

Volksrecht

für Schlesien

Wichtigsten Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

Die „Volksrecht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Kurze 4/6, durch die „Volksrecht“, Neue Graupenstr. 5 und Friedrichs-Platz 105, Mathiasstraße 100, sowie durch alle Buchhändler zu beziehen. Preis im Voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rm. + 8 Pf. Zögerungspreis monatlich 1,75 Rm. + 35 Pf. Trägerlohn 2,10 Rm. Durch die Post einzul. Zustellungsgebühren 2,46 Rm.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21232, Redaktion 21238
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Anzeigenpreis: Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 20 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellengesuche, Verträge, Verammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 2 Pf., das feste Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Kurze 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt

Regierung Brüning plant neues Attentat auf die arbeitende Bevölkerung

Die sogenannten Finanzreformpläne der Reichsregierung - Leere Wahlversprechungen

Berlin, 28. August (Eigener Drahtbericht)
Die Reichsregierung hat das Ergebnis ihrer Beratungen in Form eines amtlichen Communiqués in folgenden fünf Punkten zusammengefasst:
1. Im Haushaltsplan 1931 wird über die bereits im Haushaltsplan 1930 vorgesehene Senkung der Ausgaben von 169 Millionen Reichsmark hinaus auf Grund der Finanzreformpläne ein weiterer Betrag eingespart werden.
2. Es wird ein mehrjähriges Programm für Wohnungs- und die ländliche Siedlung zum Ziele der beschleunigten Verminderung der Wohnungsnot der unermittelten Schichten und unter Berücksichtigung ihrer Beschäftigung aufgestellt. Die Finanzierung der neuen Wohnungen wird auf anderem Wege durchgeführt.
3. Der Reichshaushalt soll gegen die bisherige unbedingte und unvorhersehbare Beanspruchung die Versicherungsfürsorge der Arbeitslosenhilfe erhalten werden, indessen ohne daß dadurch die notwendigen Ausgaben gefährdet werden.
4. Der Finanzausgleich wird durch eine anderweitige Erhöhung der öffentlichen Einnahmen unter Reich, Ländern und Gemeinden entsprechend den ihnen obliegenden Aufgaben sichergestellt werden. Dabei soll vor allem auf Klärung der Verantwortlichkeit für die Auszubehaltung hingewirkt werden. Dieser endgültige Finanzausgleich tritt in Kraft, sobald der Reichstag das Steuervereinfachungsprogramm in der Vorbereitung in der Notverordnung entsprechende Bestimmungen vorsehen und eingeleitet sind, verabschiedet hat. Im Zusammenhang ist auch eine Vereinfachung des Vermögens in Aussicht genommen, und zwar zunächst bei der Einkommensteuer, sodann durch Freistellung der Vermögen bis zu 1000 Mark von der Vermögenssteuer. Die Auswirkung auf die Einkommensteuer wird im Laufe des Jahres 1931 mit der Senkung der Produktion hemmenden Realsteuern. Dadurch soll der Wirtschaft und neue Arbeit gegeben werden.

zu bauen; andererseits ist im Zusammenhang mit dem Bau größerer Wohnungen von einer Finanzierung auf anderem Wege die Rede. Was ist nun eine kleine Wohnung und was ist eine große Wohnung? Was für einen Arbeiter als große Wohnung gilt, erscheint den Ministern der Reichsregierung ohne Zweifel als sehr kleine Wohnung, und so ist zu befürchten, daß von der „Finanzierung auf anderem Wege“ auch der Wohnungsbau für die breiten Schichten der Bevölkerung getroffen wird. Trotz aller Dementis steht jedenfalls fest, daß im Schoße des Kabinetts das Projekt erwogen worden ist, die Hauszinssteuer mittel für den Finanzbedarf zu verwenden und mit ihnen das größere und größer werdende Loch im Etat zu stopfen. Als unter dem Finanzminister Dr. Luther, dem gegenwärtigen Reichsbankpräsidenten, die Hauszinssteuer eingeführt wurde, konnte sie von der Regierung nur unter der Versicherung durchgeführt werden, daß die Hälfte der aufkommenden Mittel für den Häuserbau und für die Überwindung der entsetzlichen Wohnungsnot zu verwenden ist. Mit Hilfe dieser Gelder hat man in Deutschland bisher Wohnungen gebaut. Wenn diese Gelder künftig fortfallen, dann tritt eine weitere Verknappung im Angebot von Wohnungen ein und das muß früher oder später, legal oder illegal, zu einer Erhöhung der Wohnungsmieten führen. Die Wohnungsmieten verschärfen aber heute nach den Feststellungen der dem Reich absetzenden Bau- und

Bodenbank bereits ein Viertel bis ein Drittel der Einnahmen der arbeitenden Bevölkerung. Die Folge der Verwendung der Hauszinssteuermittel für den Finanzbedarf bedeutet daher unweigerlich eine Katastrophe auf dem Wohnungsmarkt.
Wie es heißt, will die Reichsregierung die Mittel für den Wohnungsbau aus anderen Quellen beschaffen. Man spricht davon, daß ähnlich wie in der produktiven Erwerbslosenfürsorge, ein Fond gebildet werden soll, auf Grund dessen man Wohnungsbauleihen aus dem Ausland herbeiholen will. Man müßte jährlich 500 bis 600 Millionen Mark Auslandsgeld aufnehmen. Ausflüchten dafür, diese Gelder herbeizubekommen, sind nicht vorhanden und werden in nächster Zeit auch nicht vorhanden sein. Die Regierung geht vielmehr mit diesem Projekt einen ganz bedenklichen Weg, der sich nicht nur für unsere Wohnungswirtschaft und den Baumarkt, sondern auch für die ganze Wirtschaftsentwicklung furchtbar auswirken muß.
Die Regierung nahegelegene Presse schreibt zu den vorstehenden Finanzpunkten der Regierung, daß das „nur ein Anfang“ sei, daß die Wahl darüber entscheide, ob ihre fünf Punkte verwirklicht werden könnten und daß „sie nicht verwirklicht werden könnten, wenn die Sozialdemokratie zur Macht käme“. Jeder Arbeiter, Angestellte und Beamte hat am 14. September alles daran zu setzen, daß die Sozialdemokratie zur Macht kommt, schon um die oben gekennzeichnete unheimliche Finanzexperimentiererei zu verhindern. Darum muß am 14. September Seite 1 (Sozialdemokratie) gewählt werden!

Zur Widerlegung der Zentrumslügen

Die Zentrumspresse behauptet immer wieder, die Sozialdemokratie sei für die von der Regierung Brüning durchgeführten Verschlechterungen in der Sozialgesetzgebung verantwortlich. Ähnliches ist auch in der Presse anderer Parteien zu lesen. Das Ganze gehört zu den tausend Wahlügen, mit denen die Sozialdemokratie gegenwärtig angegriffen wird. Wir wollen demgegenüber die Wahrheit feststellen.

Die Lügner behaupten: „Die Regierung Müller-Wißell mit ihren fünf freien Gewerkschaftern hat es, die den ersten Entwurf zur Herabsetzung der Leistungen der Arbeitslosenversicherung im Reichstag einbrachte und die Kranksicherung bejeitigte.“

Was ist Tatsache?
Der Regierung Müller-Wißell haben nicht fünf, sondern nur vier sozialdemokratische Minister angehört, denen acht bürgerliche Minister gegenüberstanden. Die bürgerlichen Parteien hatten also wie im Reichstag so auch in der Regierung Hermann Müller die Mehrheit.

Auf Beschluß des Reichstags hatte ein Sachverständigenausschuß Vorschläge zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung gemacht. In diesem Ausschuss haben die Vertreter der christlichen Gewerkschaften und des Zentrums für Verschlechterung der Leistungen gestimmt. Die Vertreter der Sozialdemokratie und der freien Gewerkschaften, die jeden Ausbau befehligen, wurden überstimmt. Der damalige Reichsarbeitsminister Wissell übernahm von den Vorschlägen der Sachverständigen nur diejenigen, die die Leistungen der Arbeitslosenversicherung nicht antasteten. Erst den Zentrumssachgeordneten Rieseener und Frau Teusch blieb es vorbehalten, in einem Antrag einen Leistungsabbau zu fordern. Um diesen Antrag Rieseener-Teusch wurde ein wochenlangender Kampf geführt. Dank der Fähigkeit der Sozialdemokraten ist es damals gelungen, die Leistungen der Arbeitslosenversicherung in ihrem Kern zu erhalten.

Wißell hat nicht die Kranksicherung „beseitigt“, sondern sie im Gegenteil grundsätzlich auf alle Berufe ausgedehnt.
Die Lügner behaupten: „Der Sozialdemokratische Hauptverband Deutscher Krankenkassen war es, der auf seiner Tagung vom 5. bis 7. August 1928 die Forderung aufstellte, eine Gebühr für Krankenscheine einzuführen.“

Was ist Tatsache?
Diese Behauptung ist eine willentliche Unwahrheit. Sowohl der Verbandstag von 1928 wie der nächstfolgende Verbandstag in Nürnberg 1929 hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Erhebung einer Krankenscheingebühr oder eines Mitgliedsbeitrags nicht in Frage kommen könne. In diesem Sinne sind auch die beiden Tagungen insbesondere die Vertreter der freien Gewerkschaften aufgetreten.
Die Lügner behaupten: „In allen wesentlichen Bestimmungen wurde der derzeitige Entwurf noch unter dem Reichsarbeitsminister Wissell ausgearbeitet.“

Was ist Tatsache?
Unter Wissell ist lediglich, wie das immer in solchen Fällen üblich ist, von einer untergeordneten Stelle ein Referat entworfen und ausgearbeitet worden. Wissell hat über diese Fragen zwar die beteiligten Organisationen gehört, aber niemals ein Wort davon gemacht, daß er den Referatentwurf weder dem

Kabinet noch dem Reichstag vorlegen werde. Erst sein Nachfolger Stegerwald vom Zentrum hat sich diesen von Wissell abgelehnten Referatentwurf zu eigen gemacht.

Die Lügner behaupten: „Ebenfalls ist vergessen, daß sich gerade die preussische Regierung des Gewerkschafters Otto Braun im Reichstag mit ganz besonderem Nachdruck und gegen andere Landesvertreter für die Krankenscheingebühr einsetzte.“

Was ist wahr?
In der preussischen Regierung ist für die betreffende Frage der Wahlfahrtsminister Hirtzfelder vom Zentrum verantwortlich. Das Kabinett Brüning verlangte eine Krankenscheingebühr von einer Mark, auf Antrag der preussischen Vertreter, die darin den Leistungen Hirtzfelders folgten, ist die Gebühr auf 50 Pfennige herabgesetzt worden. Das Kabinett Brüning bestand auf einer Mark, sie legte dem Reichstag eine Doppelvorlage vor, in der wiederum die erhöhte Krankenscheingebühr enthalten war.

Die Lügner behaupten: „Die Sozialdemokratie aber hat die Stirn, den gegenwärtigen Reichsarbeitsminister dafür verantwortlich zu machen, daß die rote Forderung in dem neuen Gesetzesentwurf aufgenommen wurde.“

Was ist wahr?
Solange der Sozialdemokrat Wissell im Reichsarbeitsministerium saß, konnten die Forderungen nach einer Krankenscheingebühr trotz Wirtschaftskrise und Finanznot abgewiesen werden. Erst der gegenwärtige Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald vom Zentrum hat die Verschlechterung der Krankensicherung in der vom Kabinett Brüning erlassenen verfassungswidrigen Verordnung durchgeführt.

Die Frage der gegnerischen Presse: „Wer hat den brutalen Angriff auf die Sozialversicherung begonnen?“ ist also dahin zu beantworten, daß er von den Unternehmern und von den bürgerlichen Parteien ausgegangen ist und daß er die ersten größeren Erfolge unter dem Kabinett Brüning-Stegerwald erzielt hat.

Die osteuropäische Agrarkonferenz eröffnet

Auf der am Donnerstag in Warschau eröffneten osteuropäischen Agrarkonferenz erklärte Außenminister Jakselli, daß die Ziele der Konferenz in der Ebene der Völkerverständigung und der Föderationsbestrebungen Briand's liegen.

Der zum Vorsitzenden der Konferenz gewählte polnische Landwirtschaftsminister Janta-Polinski hob in seiner Ansprache hervor, daß die Konferenz keine politischen Absichten führe und nicht gegen die Industriestaaten gerichtet sei. Sie habe nur die Einleitung einer künftigen Zusammenarbeit einer Gruppe von Staaten, die gemeinsame Schwierigkeiten zu bewältigen haben, im Auge. Die Bedeutung der Konferenz ergebe sich daraus, daß sie 50 Millionen Einwohner repräsentiere, und daher nicht überhört werden könne.

Die Verhandlungen der Konferenz werden in drei Kommissionen geführt werden: einer landwirtschaftlichen, einer veterinärnären und einer finanzpolitischen. Ihre Dauer ist auf drei Tage veranschlagt.

Die Reichsregierung hat drei Tage gebraucht, um sich die vorstehenden Punkte klar zu machen, die sie optimistisch als Hauptprogramm nennt. Was der am Donnerstag mit einer halben Verspätung von fast 14 Tagen erschienene Rahmenausweis nur vermuten läßt, ist für die Regierung anscheinend bereits Tatsache:

Das laufende Rechnungsjahr wird trotz einer zweimaligen Steuererhöhung wiederum ein ganz erhebliches Defizit bringen.

Die Tatsache des neuen Defizits aber beweist, daß den Finanzen nur durch eine großzügige Finanzpolitik zu helfen ist und nicht dadurch, daß man weiter verschuldet und weiter wuchert. Was aber tut die Regierung? Sie lehnt zu dem Gedanken einer Realsteuererhöhung zugunsten der Industrie zurück, dessen Gefahren sich bereits in der Vera Wolbenhauer gezeigt haben, während der notwendigen Finanzreform der Mut fehlt. So hat das Kabinett in seinen dreitägigen Beratungen die Grundzüge einer Finanzreform, die den Staat kann, sondern eine Wahlparole geäußert. Mit dieser Parole sind die Minister am Donnerstag die Wahlkampagne gezogen.

Unterziehen wir die Gesichtspunkte der Reichsregierung einer kritischen Borgelesen ist im Interesse einer Realsteuererhöhung ein Abbau der Beamtengehälter, besonders der Gemeindefunktionäre. Reichsfinanzminister Dietrich hat damit zu Ideen zurück, die seinen Vorgänger Dr. Wolbenhauer bereits beschäftigten. Hinsichtlich der Arbeitslosenversicherung läßt man an die Notverordnung an und

lassen die Zuschüsse aus dem Etat für die Arbeitslosenversicherung begrenzt werden.

Wahlversprechungen behauptet die Regierung, daß die notwendigen Leistungen dadurch nicht geschmälert werden sollen. Man aber die Zuschüsse des Reiches fest, dann bleibt nichts übrig als Beträge an Erhöhung oder Kürzung zu fordern. Eine dritte Möglichkeit gibt es nicht. Wenn die Regierung verpflichtet die Leistungen nicht anzufassen, so ist das ein Widerspruch, der niemals eingeleitet werden wird. Wenn sich die Gesichtspunkte der Reichsregierung schon nicht durch Klarheit auszeichnen, so

kann die Wahlparole über den Wohnungsbau einen Gipfelpunkt der Unklarheit darstellen. Die Wahlversprechungen dieser Art sind eine von den vielen Wahlversprechungen dieser Art, die für die minderbemittelten Volksschichten Wohnungen

Die „Arbeit“ der Bombenverbrecher

Das Bild der Angeklagten verändert sich nicht: falsches Pathos und lächerliche Illusion

Im Atonaer Bombenprozess schloß am Donnerstags tag abermals unentschieden mehrere der Angeklagten. Vor Beginn der Verhandlung kommt es zu einer scharfen Polemik gegen einen Pressevertreter, von dem der Angeklagte Bruno von Salomon in einem Anfall von Empfindlichkeit wünschenswert, daß ihm die Pressefarte entzogen werde. Das Gericht lehnt diesen Antrag ab. Es folgt zunächst die Verlesung des Protokolls des Angeklagten Matthews. Matthews hat sich in der Affäre von Weidenfeld beteiligt. Er wollte, wie er sagt, „moralische Wirkungen erzielen“. Dann wird das Protokoll Weidenfelds verlesen. Es ergibt, daß dieser Angeklagte, gleich Weidenfeld, von dem Landwirt Klaus Heim fest engagiert worden war. Weidenfeld ist ins Rheinland gefahren, um von dort aus den Sprengstoff nach Holland zu transportieren. Weidenfeld sagt, er hätte nur

an dem Fahrgeld verdienen

wollt; er habe sich gerade in finanziellen Schwierigkeiten befunden. In sich sei er durchaus gegen Bombenanschläge. Ferner befaßt Weidenfelds Protokoll den Angeklagten Rehling ziemlich schwer in der Sache des Sprengstoff-Diebstahls. Rehling selbst bestritt jede Teilnahme an diesem Diebstahl. Da auch Weidenfeld nur teilweise in dieser Sache auslagte, wird Weidenfeld noch einmal vom Vorsitzenden über Rehlings Teilnahme befragt. Weidenfeld schüttelt nur den Kopf und schweigt.

Der Sprengstoff ist — mit Hilfe des Angeklagten Bollen, der gleichfalls gefänglich ist — bei einem Ehepaar Holländer untergebracht gewesen, das in der Nähe der dänischen Grenze einen einsamen Gutshof besaß. Familie Holländer will über den Inhalt der Sendung nur im Unklaren gewesen sein. Sie behauptet den

Sprengstoff für Kunstdünger

gehalten zu haben. Selbst genug, daß dieser Kunstdünger sorgsam in einer lockbaren Truhe aufbewahrt worden ist. Außerdem gibt Holländer zu, daß er bald von seiner Aufgabe, mitzuhelfen, bei der Errichtung eines „Schutzwalls gegen den Kommunismus“, erfahren habe. Holländer hat diese Sache sogar feierlich bedichtet.

Es kommt nunmehr zur Verlesung des Protokolls des Angeklagten Nidels. Nidels gibt seine Mitwirkung an dem Attentat gegen das Landratsamt in Ikehoe zu. Die notwendigen drei Höllenmaschinen soll Klaus Heim geliefert haben. Der Angeklagte Rehling wird von Nidels entlastet. Nidels behauptet, den Sprengstoffdiebstahl in der Pulverkammer des Steinbruchs bei Mülheim zusammen mit einem anderen holländischen Freunde ausgeführt zu haben. In der Pulverkammer sollen Restbestände von Schwarzpulver und Sprengkapseln aus dem Ruhrkampf gelagert haben.

Der Angeklagte Hennings berichtet in seinem Protokoll, daß er an dem Attentat gegen das Haus des Regierungspräsidenten in Schleswig teilnahm. Eines Tages soll ihm Klaus Heim gesagt haben:

„Es muß wieder etwas knallen!“

und angeblich soll ihm auch Klaus Heim das Haus des Regierungspräsidenten näher bezeichnet haben. Der Angeklagte Johnson hat mit. Der Anschlag ist dann allerdings mißlungen. Im übrigen bestritt Hennings, an den anderen Anschlägen beteiligt gewesen zu sein.

Am Freitag wird die Verlesung der Protokolle fortgesetzt.

Rebellion

bei den Berliner Nationalsozialisten

Auffstand der Funktionäre gegen Goebbels

Ein Berliner Morgenblatt teilt mit, daß die Berliner Hitlerpartei eine Rebellion der Parteiführer gegen die Parteiführung gebrochen sei. In einem Schreiben an Hitler hat der gesamte Gauapparat seinen Austritt aus der Nationalsozialistischen Partei angekündigt, falls nicht einschneidende Maßnahmen, insbesondere gegen Herrn Goebbels von München her, getroffen worden. Propagandafahrten seien bis auf weiteres gestoppt worden. Als es zum Sturm gekommen sei, habe Goebbels in seinem neuen Mercedes-Wagen geflohen und sei nach München gefahren, um Hitler zu beeinflussen.

Gegen Gewalttäter in der Stadt

Magdeburg, 28. August. (Eigener Drahtbericht)

Der Regierungspräsident von Erfurt hat Mittelhulsker, Klapper und den Mittelhulsker Meier in Benediktstein ihrer Entlassung und gleichzeitig ein Disziplinarverfahren dem Ziele der Amtsenthebung gegen sie eingeleitet. Meier haben entgegen den Anordnungen der Regierung in letzter Zeit wiederholt an nationalsozialistischen Versammlungen teilgenommen und nationalsozialistische Wahreden gehalten.

Berlin, 29. August. Der Studienrat am Schiller-Realgymnasium in Charlottenburg, Dr. Hans Reinshausen, der der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei angehört, ist durch Verfügung des Provinzialkollegiums vom Amt suspendiert worden, und zwar seiner Betätigung für die Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei.

Hermine, Hindenburg, Seck

Wollen sie zusammen in Riffingen Stat spielen? Bon zuverlässiger Seite wird uns aus Riffingen geschrieben:

„Seit Sonnabend, den 23. August, weiß Hermine die Gattin Wilhelm von Doorn, in Bad Riffingen, in trüben Trüben, wie andere Sterbliche, wohl auch mit demselben Erfolg.“

Am Sonntag, dem 24. August traf General von Seck in Riffingen ein, der Reichstagsabgeordneter der Deutschen Volkspartei im Wahlkreis Magdeburg-Anhalt. Er hat mit keinem Kuratensitz gemacht, was er die Deutsche Volkspartei schon bald nach Kommunion wissen ließ, daß er weder Wahlkampf betreiben noch groß agitatorisch für sein Mandat zu werde.

Aber endlich: Am 3. September beginnen hier die großen Manöver der Reichswehr, zu denen Reichspräsident Hindenburg auf zwei Tage nach Riffingen kommt. Alles Zufälligkeiten, oder was ist los?“

Nur immer langsam voran

Der Reichswirtschaftsrat zur Preislenkungsfrage. Der Wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrats hat sich am Donnerstag um Schreiben der Reichsregierung über die Preislenkungsaktion beschäftigt und zwei Kommissionen eingesetzt, von denen die eine sich mit den Preisfragen und die andere mit den Markennarkettfragen beschäftigen wird. Beide Kommissionen werden in der nächsten Woche aufnehmen.

Immer langsam voran, damit man mit der Preislenkungsaktion um Gottes Willen ja über den Wahltag hinüberkommt.

Einnahme von Finanzfu durch die Mantingtruppen

Paris, 28. August. Wie die Agentur Indo Pacific aus Schanghai meldet, meldet die Regierung, daß sie die Provinz Finanzfu nach zehnstündigem Kampf eingenommen hat.

Regierung Brüning verteuert doch die Lebensmittel

Die Kündigung des finnischen Handelsvertrages soll doch erfolgen

Aus Helsingfors wird gemeldet, daß die Verhandlungen zwischen dem Vertreter des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor Ritter, und den finnischen Behörden über die Neuregelung der Handelsvertragsbeziehungen im wesentlichen zum Scheitern gekommen sind. Es sei vereinbart worden, daß der langjährige Handelsvertrag gekündigt werde und am 1. Januar, dem Zeitpunkt des Ablaufs des Vertrags, ein neuer Vertrag in Kraft trete, der die Vertragspflicht für Getreide und andere Nahrungsmittel auf höhere Zolltarifklassen festsetzen werde.

Dunkle Vorgänge bei der Reichswehr

Reichswehrminister im russischen Militärkreis

Der Selbstmord der Frau des Rittmeisters Ullinger aus dem Flugzeug heraus hat nach dem „Berliner Tageblatt“ folgenden Hintergrund:

Die Schwägerin Frau Ullinger, eine gebürtig bayerische junge Dame aus der Singer-Reichswehrgeschichte, war mit dem Rittmeister der Reichswehr Ullinger verheiratet. Rittmeister Ullinger war im Krieg Jagdflieger, und es scheint, daß er vor kurzer Zeit zur Luftwaffe zurückgekehrt war. Er befindet sich in Russland. Der meiste Teil seiner Familie die Nachricht, daß er dort mit dem Flugzeug abgestürzt und tödlich verunglückt ist. Seine junge Frau, die mit großer Liebe an ihm hing, wollte in der gleichen Weise sterben wie ihr Mann. Rittmeister Ullinger war jüdischer. Das gibt einem jüdischen Detektiv Anlaß, zu schreiben, er habe „an einem anständigen Herrmann“ teilgenommen und habe sich dabei das Geld gescheit. Offenbar mußte man dort Geld verdienen und sollte den wahren Zusammenhang verbergen. Das wußte der Mann hätte keine Ahnung geäußert durch die Zeitung.

Rittmeister Ullingers Name steht nämlich in der Rangliste von 1930 nicht mehr verzeichnet. Wemiel einfacher wäre es aber gewesen, zu behaupten, daß er des Ablebens gewarnt habe, um sich der Spionage zu widersetzen? Man mag diese Version, die sich der „Berliner Post“ entgegen steht, auch deshalb schon jetzt verwerfen, damit nicht eine eine demotivierende, offizielle Seite auf die Idee kommt, sie ihrerseits anzufassen. Wer mit militärischen Gebräuchen Seltsam weiß, der ist natürlich keinen Angehörigen der Reichswehr darüber, daß Rittmeister Ullinger in der neuesten Rangliste nicht mehr verzeichnet ist. Das ist im Gegenteil nur ein Beweis dafür, daß er eine diskrete dienstliche Aufgabe übernommen hatte. In der Rangliste von 1929 ist er noch als Oberleutnant des Artillerieregiments 9 in Friburg, Estadron in Beeslow verzeichnet. 1930 ist vermerkt: „Ausgeschieden: Oberleutnant“

Ullinger.“ Auch ist er nicht der einzige Fall dieser Art.“ Die Diskussion über diese Frage dürfte mit dem Tode der Frau Rittmeister Ullinger nicht abgeschlossen, sondern erst eingeleitet sein.

Die „Dresdener Sonntagspost“ vom 24. August meldet aus Warschau: „Auch in diesem Jahre wollten hier mehrere russische Offiziere als Gäste der Reichswehr. Die Offiziere tragen Uniform und werden stets von deutschen Reichswehroffizieren begleitet.“

Paris, 29. August. (Eigener Funkenbericht)

Das „Journal“ meldet heute aus „gut unterrichteter diplomatischer Quelle“ zu dem Fall Ullinger:

Ullinger habe nicht, wie einige Berliner Blätter behauptet hätten, im Dienste der Sowjetunion gestanden. Er habe vielmehr einen deutschen Truppenteil angeführt, den die Reichswehr in Russland etabliert habe, um den Friedensvertrag zu untersuchen. Die Reichswehr unterhalte in Russland ein eigenes Jagdfliegergeschwader. Ullinger habe, als er verunglückte, einen Probestieg auf einem neuen Typ eines Janters-Jagdflugzeuges ausgeführt. Das Merkmal dieses neuen Typs sei, daß sein Brennpfeiler abmontierbar sei und im Falle einer Gefahr vom dem Piloten über Bord geworfen werden könne. Gleichzeitig würde dann der Apparat um die so geschaffene Erleichterung rapid an Höhe gewinnen können, während der Motor durch einen Erprobepfeiler nach einer halben Stunde lang mit Brennstoff gespeist werden könne. Bei einem Probestieg auf einem solchen Apparat in Sowjetland sei Ullinger verunglückt.

Feiger Ueberfall von Kommunisten auf Sozialdemokraten

30 Kommunisten gegen 5 Sozialdemokraten

Am Gölziger Bahnhof im Osten Berlins überfielen Kommunisten am Donnerstagabend in feiger Weise mehrere Sozialdemokraten und Reichsbannerleute.

Als fünf Reichsbannerleute einen Tunnel betreten hatten, der von der Gölziger Straße unter den Gleisanlagen des Gölziger Bahnhofs hinweg nach der Wiener Straße führt, wurden sie von einer Herde von etwa 30 Kommunisten überfallen. Die kommunistischen Rowdys hatten die Reichsbannerleute beobachtet, als sie an einem kommunistischen Verkehrslokal vorbeigingen und waren ihnen, mit Bierflaschen, Seltersflaschen und Messern bewaffnet, heimlich gefolgt. In dem Tunnel fielen die Reichsbannerleute über die keine Gruppe der Anhänger der Sozialdemokratie her. Ein 22-jähriger Reichsbannermann wurde durch zwei Stiche am Kopf erheblich verletzt. Einem Ueberfallkommando gelang es, zwei

Henker Johnny

Roman von Myrtle Johnson

Aus dem englischen übertragen von Franz Fein

(Katholik verboten.)

„Keine zehn Minuten möchte ich ihn im Leben haben. Einem Mann, der solche Augen hat wie er, trone ich nicht.“
„Ich kann nicht begreifen, was du eigentlich gegen ihn hast, Vater.“
„Ich werde schon eine andere Arbeit für ihn finden.“
„Er hat etwas, was mich rasend macht. Morgen geht er mit aus dem Haus.“
„Er wird nicht gehen!“
Beide waren sehr wütend. Anna sah ihm einen Augenblick mit trotzig zurückgeworfenem Kopf in die Augen. Dann ging sie an ihm vorbei und in den Garten hinaus.
Und Johnny blieb und machte weiter Ausschleißarbeiten. Anna gab ihm zwei Stühle zum Ausbessern, an denen er eifrig und nicht übermäßig geschickt arbeitete.
Als sie eines Tages hinauskam, freute er sich einen mit Post gebundenen Buchen Geschenken entgegen.
„Miß Anna, ich habe gemerkt, Sie würden die Blumen da vielleicht gern in Ihrem Zimmer haben. Ich habe sie ganz hinten gepflückt, wo man es nicht sehen kann.“
Das Blut schloß ihr ins Gesicht.
„Johnny, Sie wissen, daß wir unsere Blumen nie pflücken. Das verhandelt die Beete, und sie machen nur Arbeit im Haus.“
Er sah sehr unglücklich aus, und sie sagte schnell hinzu: „Geben Sie hier, Johnny. Sie gefallen mir. Ich werde Ihnen niemals.“ Sie werden hübsch aussehen in meinem Zimmer.“
Er murmelte etwas Unverständliches, aber seine Augen strahlten.
Anna sah sich auf die Wand und legte die Blumen in den Sack.
„Johnny, Sie fangen wieder an, abgeriffen auszusehen. Haben Sie keinen anderen Kopf? Was ist denn in Ihrem Sack, keine Kleider?“
„Ja, ich habe ein Schatzen auf sein Gesicht trat und seine Augen einen fast menschlichen Ausdruck.“
„Ich mag nicht ein Schatzen, das mit mir geht.“
„Was ist das?“
„Es ist nur — ein Mädel.“

Sie war nicht taftvoll.
„Warum schleppen Sie Klammer mit sich herum?“
„Schauen Sie den Schmetterling an, Miß Anna. Er hat auf Ihrem Kopf gesehen, und jetzt ist er so stolz wie der König über.“
„Da, jetzt ist er weg.“
Ein großer Admiral flog an ihrem Gesicht vorbei, und sie kam nicht wieder auf den Sack zurück. Aber als sie die Würstchen für das Abendbrot briet, merkte sie, daß sie an ihn dachte. Er beschaltete sie so sehr, daß sie hinausging und automatisch zu Johnnys Zimmer kam. Die Tür war offen, der Sack lag in der Mitte auf dem Fußboden und war nicht verschlossen. Neugier überkam sie, sie ging auf den Zehnpfoten in das Zimmer. Das Maul des Sacks war weit offen, und sie bückte sich, um hineinzuschauen.
Sie sah einen breiten Ledergürtel, vier schmälere Schlaufen und ein langes, aufgerolltes Seil.
Sie wußte nicht, was das alles war, aber der Anblick jagte ihr einen unbestimmten Schrecken ein. Aus einem merkwürdigen Instinkt heraus wußte sie, daß sie nie mit Johnny darüber sprechen durfte.
Siebentes Kapitel.
Johnny bezog ein Liegestühl. Er hatte einen großen Krug in der Hand, dessen Inhalt er in einem breiten Strahl, ganz anders als Regen, über die Blumen schüttete. Als der Krug leer war, füllte er ihn wieder aus einem Hahn in der Wand neben der Tür.
Er arbeitete träge und mit Unterbrechungen in strahlendem Sonnenschein. Die ganze letzte Woche war kein Regen gefallen. Während er den Krug am Hahn füllte, hörte er Anna und ihren Vater im Flur sprechen. Die Tür war offen, und ihre Stimmen kamen deutlich zu ihm heraus.
„Miß Anna, ich habe alles geregelt, damit du am nächsten Donnerstagabend ankommen kannst.“
„Danke, Johnny, Vater. Das wird herrlich sein.“
Nach einer kleinen Pause sagte Murphy: „Und Montag ist dein Geburtstag. Das wird ein großartiger Tag, Anna. Bist du schon ein bisschen aufgeregt?“
„Nein“, sagte sie ruhig, „ich habe mich ganz an den Gedanken gewöhnt. Vater, wirst du mir etwas zum Geburtstag schenken?“
„Selbstverständlich“, antwortete er, „was soll ich nicht? Es wird ein großartiger Tag für uns beide sein.“
„Was ist es denn?“ fragte sie ernst.

„Na, möchtest du nicht lieber eine Uebertragung?“
„Woher du vorher nichts weißt?“
„Nein. Ich mag keine Uebertragungen. Es ist nie da, man haben möchte.“
„Na, alio“, sagte er stolz, „ich könnte dir ein schönes Kleid. Es hat so viel Köhnen, daß man nirgends mehr anbringen könnte. Dann hat es eine breite rote Schärpe und Taille und kurze Ärmel mit Spitzen. Es ist so lang, daß es noch aufhoben muß, damit du nicht den Straßenhimmel mit dem Kopf zu einer Gesellschaft gehst. Ich habe es aus dem Laden, und dazu gehört noch ein Paar Seidenstrümpfe mit Spitzen auf der Vorderseite. Nonan sagt, es heißt durch Arbeit. Solche Strümpfe wirst du nirgends hier im Ort außer an deinen eigenen Beinen.“
Johnny hatte voll ehrfürchtiger Scheu der Schilberung fähigen Gesichts gelauscht. In seiner Phantasie hatte er bereits darin gekleidet und war in Bewunderung der breiten Seidenstrümpfe auf ihren hübschen Gelenken verfallen. Aber die Stimme des Mädchens klang enttäuscht.
„Sagst du das Kleid schon gekauft, Vater?“
„Nein, noch nicht. Ich habe gestern mit Nonan gesprochen.“
„Ja, Vater“ — sie zauderte eine Sekunde — „Vater, sagst du mir nicht das Geld schenken, das du für das Kleid ausgeben wolltest, statt des Kleides selber?“
Johnny ließ einen übertrafsten und enttäuschten Seufzer. Dasselbe tat Murphy.
„Nanu, Anna, willst du denn das Kleid nicht?“
„Ja, nicht du, Vater, ich würde es doch kaum tragen. Ich gehe zu meinen Gesellschaften, und du hast keine Ahnung, es heißen würde, diese Köhnen zu hügeln. Außerdem habe ich genug Kleider. Das Geld wäre viel nützlicher.“
„Aber es hat blaue Bänder und Spitzen in der Taille“, sagte er flehentlich. „Ich will dir dazu auch noch einen Schatzen schenken. Ich möchte dich gern wie eine große Dame ansehen, Anna.“
„Ich möchte lieber das Geld, Vater.“
Johnny hörte James Murphy schreien. Du mußt es schön, Anna, es ist dein Geburtstag. Du mußt was zu haben möchtest. Das Kleid war sehr teuer. Ich würde es für dich kaufen, wenn er dir so lieb ist.“

K.P.D. als Feind des Friedens

Sie hat systematisch zum Kriege geholt

Die kommunistische Partei, die dieser Tage vor den kleinsten Nationalisten kapituliert, ist eine Partei gegen den Weltfrieden. Am 3. Februar 1930 schrieb die hochkapitalistische „Deutsche Arbeiterzeitung“ laudierend über die Kommunisten: „Es kommt hinzu, daß sie als prinzipielle Gegner des Militarismus in ihrer Weise für den Gedanken der Wehrhaftigkeit in Kreisen wirken, die solchen Bestrebungen der Staatspolitik sonst schwer erreichbar sind.“ Das Lob ist berechtigt. Wist ihr noch, was vor einem Jahr war?

Im Sommer 1929 richtete Sowjetrußland ein Ultimatum an China wegen der ostchinesischen Bahn. Ein aberwichtiges Kriegsgeschehen im kommunistischen Lager bezeugte die Aktion des sowjetrußischen Imperialismus. Die kommunistische Presse in Deutschland hegte den Gedanken zum Kriege.

Der ganze Wahnsinn von 1914 wurde wieder lebendig: die Lüge, die bestellten Demonstrationen vor den Landeshauptstädten, die maßlose Beschimpfung des Gegners, die die Mordeffekte werden soll, der ganze Apparat, mit dessen Hilfe der Wahnsinn von Völkern erzielt wird. Die kommunistische Partei überführte sich vor Kriegsausbruch alle Lehren des Krieges waren vergessen, die Klopis der Sowjetpolitik wollten Zeichen sehen.

Die kommunistische Partei in Deutschland, die heuchlerisch Kriegstage veranstaltet und gegen den Imperialismus das Wort aufreißt, hat damals ein ungeheures Verbrechen begangen: sie hat sich in die Hände der Feinde des Friedens gestellt.

Die kommunistische Partei bezieht den traurigen Ruhm, in den Tagen, die erst ein Jahr zurückliegen, als erste in Deutschland Demonstrationen für den Krieg veranstaltet zu haben!

Sie hat das Lob der Kapitalistenpresse hundertfach verdient! Damals hegte sie zum Krieg gegen China. Heute redet sie mit den Nationalisten nach dem Munde, die den europäischen Krieg wollen! Jerschörung auf allen Gebieten ist ihre Parole! Arbeiter, gebt diesen politischen Abenteurern und Brandstiftern am 14. September die Dultzung!

Hugenberg liest vor leerem Saal

München, 29. August. (Eigener Drahtbericht.) In verblüffendem Größenwahn hatte Hugenberg für den Abend das Firkusgebäude gemietet, den größten Versammlungsraum Münchens, der für 8000 Menschen Platz hat. Nicht einmal 3000 waren gekommen, die man eine volle Stunde warten ließ und mit Militärmärschen unterhielt. Hugenberg sein Manuskript abzulesen bezog seine ganze Lektüre bewegte sich um die Sozialdemokratie, die seit elf Jahren ganz Deutschland beherrscht. Daran war das Zentrum schuld, das den Marxismus in Kreisen der Macht hatte. Darum gelte sein Kampf ebenso dem Zentrum wie der Sozialdemokratie. Nach dem 11. September werde die Partei allerdings nur noch die Wahl haben, entweder mit Sozialdemokratie das deutsche Volk zu vernichten oder mit Hugenberg, es zu retten. Dazu würden vor allem auch die Sozialisten beitragen, auf die man sicher in dem Punkt zählen könne, daß sie kein Bündnis mit dem Zentrum als Grundlage der gegenwärtigen preußischen Koalition eingehen werde. Den letzten deutschen Kandidaten des Reichstages Wahlkreis „Lettow-Vorbeck“, der für den Reichstag 1928 mit großem Tamtam auf den deutschnationalen Kandidaten erhoben war und heute für Treviranus kandidiert, hat Hugenberg einen großen General, aber schlechten Politiker. Hugenberg von der früheren deutschnationalen Fraktion, die ihm gefolgt seien, wären nur Parlamentarier gewesen. Geblieben sei aber das Volk. „Der „Sture Bod“, als den sich Hugenberg heute seiner Rede wiederum mit Stolz bezeichnet, ist um Selbsttäuschung wahrlich nicht zu beneiden. Es ist offenbar ein hoffnungsloser Fall, den auch der 14. September kaum aus der Verblendung erwachen lassen wird.

Endlich ein Pensionsstärkungsgesetz

Warum erst jetzt unter dem Druck der Wahlen? Dresden, 29. August. (Eigener Drahtbericht.) Reichsfinanzminister Dietrich teilte am Donnerstag in einer Wahlkundgebung der Deutschen Staatspartei mit, daß heute in der Berliner Pressekonferenz ein Bescheid über die Pensionsstärkungen vorliegen würde, der am Donnerstag vom Kabinett angenommen worden sei. Die Frage sei außerordentlich wichtig, weil die Beamten nicht die Träger des heutigen Staates sind. In der Vorlage werde die Frage der Doppelbezüge durch ein Kompromiß gelöst. Jeder Pensionsinhaber könne bis zu 6000 Mark nebenbei verdienen. Wer verdiene, müsse sich die Hälfte davon auf das Ruhegehalt anrechnen lassen. Wer etwa 15 000 bis 20 000 Mark nebenbei verdiene, erhalte kein Ruhegehalt, behalte jedoch Anspruch auf bis etwa jenes Einkommen fortzulaufen. Man könne wohl jüngeren Offizieren und Beamten, die hier hauptsächlich in Betracht kommen, ein solches Opfer zumuten. Bei den höheren Pensionsinhabern mit über 12 000 Mark handle es sich im wesentlichen nur um Ministerialdirektoren, Staatssekretäre usw. Die Ruhegehalt nur dann voll belassen werden, wenn sie in ihrer letzten Tätigkeit fünf Jahre gewesen seien, ansonsten würde eine Kürzung je nach der Dauer der letzten Tätigkeit bis zur Hälfte des Ruhegehaltes eintreten.

Der neue Kommunalkandal

Der von seinem Amt suspendierte Wehlarer Oberbürgermeister Dr. Kühn, der seit 1914 im Amt ist, ist ein Feind des Berliner Oberbürgermeisters Dr. Böhme. Kühn gehört der Deutschen Staatspartei an. Er hat sich aber um die Stadt Wehlar große Verdienste erworben, hat aber auch in eine ungeheure Schuldenlast geraten, da er mit großer Eigenmächtigkeit Bauausführungen durchführte. Er baute das Straßennetz großzügig aus, übernahm die Verwaltung der früheren Interzivilienstraße in einen modernen städtischen Schlachthof bauen. Die Steuererhöhung außerordentlich an, so daß Kühn namentlich in der Arbeiterklasse auf starken Widerstand stieß. Im Jahre 1919 hat die Sozialdemokratie in Wehlar die Eigenmächtigkeit des Bürgermeisters ein Disziplinargesetz gegen ihn in Gang gebracht, das seinerzeit jedoch infolge der Wahl zum Austrag kam. Kühn hatte mancherlei kostspielige Launen. So

hat er durch den städtischen Baumeister Sepp den Bau eines Jagdhauses vornehmen lassen. Wie es heißt, sollen gewisse Ausgaben hierfür auf städtische Rechnung übernommen worden sein. Die Erregung in der Bürgerschaft ist außerordentlich groß. Die wildsten Gerüchte gehen in der Stadt um. Man spricht von Schädigungen der Stadt, die in die Hunderttausende gehen sollen. Die Behörde hält sich vorläufig noch in strenges Schweigen.

Neues Parteiturteil eines deutschen Gerichts

Frankfurt a. d. O., 29. August. (Eigener Drahtbericht.) Ein hiesiges Gericht unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsrat Rosbund sprach den nationalsozialistischen Parteisekretär Wiegand aus Berlin-Bantow von der Anklage der Beleidigung des preussischen Ministerpräsidenten und der früheren Minister Senzing und Grzesinski frei, obwohl ein Landjäger bezeugte, daß Wiegand von den drei Ministern in einer öffentlichen Versammlung behauptet hatte, sie seien für gebrauchte Wäsche und eine Seiflauge für alles zu haben. Der unglaubliche Freispruch erfolgte, da die Beleidigungen allein durch die Notizen des Oberlandjägers nicht als erwiesen angesehen werden könnten, zumal die Aussage der anderen Zeugen — natürlich lauter Nationalsozialisten — in Widerspruch zu dieser Aussage stünden.

14 Splitterparteien

In Berlin sind außer von den bekannten Parteien noch von 14 anderen Gruppen und Gruppen beim Magistrat Wahlvorschläge zur Reichstagswahl eingereicht worden.

Ein Volksbegehren in Oesterreich

Wien, 28. August. (Eig. Drahtbericht.) Ein Vertretertag der österreichischen Sozialdemokratie beschloß am Donnerstag, den Entwurf eines Gesetzes, durch das der Beitrag des Staates zu dem Aufwand der Arbeitslosenfürsorge in dem notwendigen Maß erhöht und die dadurch erfolgende Entlastung der Wirtschaft zur Inanspruchnahme der Witwen- und Invalidenversicherung ausgenutzt werden soll, zum Gegenstand eines Volksbegehrens zu machen. Mit der Durchführung der Aktion, die in kürzester Frist beginnen soll, wurde eine Kommission beauftragt.

Pilsudski als Finanzdiktator

Warschau, 28. August. In einem Leitartikel spricht der sozialistische „Kobornik“ die Vermutung aus, daß Marschall Pilsudski als Ministerpräsident sich insbesondere auch als Finanzdiktator betätigen werde. Die Wirtschaftskrise dieses Jahres habe Ersparnisse in Höhe von 300 Millionen Zloty (10 Prozent des bewilligten Staatsbudgets) erforderlich gemacht. Im nächsten Jahre werde eine Einschränkung der Staatsausgaben um 500 Millionen Zloty unvermeidlich sein. Der „Kobornik“ nimmt nun auf die Erklärung Pilsudskis Bezug, daß er besonders mit dem Finanzminister nach einer neuen Methode zusammenarbeiten wolle. Das lasse erwarten, daß Pilsudski sowohl die Aufstellung des nächsten Jahres wie die Ausführung des diesjährigen Budgets entscheidend beeinflussen werde. Pilsudski wolle offenbar die Budgetinteressen des Regimentsministeriums wahrnehmen, dafür aber Sparmaßnahmen in den anderen Ressorts dekretieren. Die Handhabung des Staatshaushalts werde dem Diktator auch dadurch erleichtert, daß mit der Abreise des amerikanischen Finanzberaters Dewey im November auch diese übrigens sehr milde Kontrolle in Fortfall kommen werde.

Krisis der französischen Militärluftfahrt

Paris, 28. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Luftmanöver des 22. französischen Fliegerregiments, die in einer Nacht zehn Todesopfer forderten, haben einen wahren Presse Sturm gegen das Luftfahrtministerium und gegen den Luftfahrtminister hervorgerufen. Die Regierungstreue „Liberte“ schreckt nicht davor zurück, die Fähigkeit des Ministers anzuzweifeln, und zieht daraus mit aller Schärfe die Konsequenz, daß ein Unfähiger seinen Platz einem Fähigen überlassen müßte. Bisher hat das Ministerium es nicht für nötig befunden, einen authentischen Bericht über die Katastrophen zu geben, geschweige denn über die Maßnahmen zu berichten, die man zu ergreifen gedenkt, um Unglücksfällen in Zukunft unmöglich zu machen.

Inzwischen hat ein Inzident des bei Dijon abgestürzten Flugzeuges, der sich im letzten Augenblick durch einen Fallsturmabsperrung retten konnte, nähere Erklärungen über den Ursprung der Katastrophe abgegeben. Danach ist das Höhensteuer des Apparates in 200 Meter Höhe plötzlich gebrochen. Nachdem es dem Piloten trotzdem gelungen war, das Gleichgewicht des Flugzeuges wiederherzustellen, kam es zum zweiten Unglück; zwei von vier Motoren des Flugzeuges explodierten, so daß der Apparat jenseitlich zur Erde stürzte.

Keine Koalitionsregierung in England

Eine Besprechung des Ministerpräsidenten MacDonalds mit Lloyd George über die Frage der Arbeitsbeschaffung hatte am Donnerstag zahlreiche Kombinationen zur Folge. Da MacDonald zu der Konferenz im Flugzeug aus Schottland gekommen war und sowohl Snowden wie Henderson und andere führende Minister in der Sitzung anwesend waren, verbreitete sich bald darauf u. a. das Gerücht über eine bevorstehende Koalitionsregierung zwischen der Arbeiterpartei und den Liberalen. Die Börse wurde sogar stark von dieser Meldung beeinflusst, die auch am Donnerstag in der konservativen Presse in großer Aufmerksamkeit und mit den entsprechenden Kommentaren versehen wiedergegeben wurde.

Demgegenüber erzählt der Korrespondent des „Soz. Pressendienst“ in London von zuverlässiger Seite, daß an diesen Gerüchten kein wahres Wort ist. Die Konferenz mit Lloyd George und seinen Freunden war nur der Fortsetzung jener Besprechungen gewidmet, die seit Wochen in regelmäßigen Abständen zwischen Regierung und Liberalen in der Frage der Arbeitsbeschaffung stattfinden. Die Konservativen, die seinerzeit von MacDonald ebenfalls gebeten worden waren, an den Besprechungen teilzunehmen, hatten damals abgelehnt.

Aussichtreiche Verhandlungen in Indien

Der indische Korrespondent des „Daily Herald“ beurteilt die Verständigungsaussichten zwischen der indischen Regierung und Gandhi als aussichtreich. Jaganath und Sapru seien der Ansicht, die Verhandlungen seien so weit gediehen, daß sie innerhalb zehn Tagen zu irgend einem Ergebnis führen müßten.

Poincaré über die Korridorfrage

Paris, 29. August. (Eigener Drahtbericht.) In der „Illustration“ erklärt Poincaré heute, die Aufstellung der Korridorfrage sei nur der Auftakt zu weiteren Forderungen Deutschlands nach Rückgabe der Saar, Rückgabe Capen-Malmédy, Anschluß Oesterreichs usw. Aus den Reden Treviranus' glaubt Poincaré eine deutliche Kriegsdrohung Polen gegenüber herauszuhören. Frankreich könne und werde niemals zulassen, daß die polnische Sicherheit gefährdet werde.



Im Sommer '4711'! Stets frisch und angeregt fühlt sich auch an heißen Tagen, wer die belebende Kraft der '4711' zu nutzen weiß. Ein Bad mit '4711', von Zeit zu Zeit einige Tropfen dieses edlen und echten Kölnisch Wassers auf Stirn und Schläfen verjagt und Sie fühlen sich herzlich erquickt. Rechts Einatmen des würdigen Duftes der '4711' belebt nach und schützt vor Kopfschmerzen. Beim Kauf nicht nur genau auf die gew. 4711 und die blau-goldene Etikette. Original-Flaschen: 4711, 2,50, 4,10.

4711. & Echt Kölnisch Wasser

4711 Kölnisch Wasser-Seife * 4711 Kölnisch Wasser-Badosalz

Trad Mohaupt jetzt Büchergeschäft, Platz 20, L. Cde Ring, früher Kaufstr. 1. **Leihweise** Smolting & Gehroldanzüge Klapphüte - Tel. 57032

Für Altkleider und Matrizen, die innerhalb 14 Tagen nach Ablauf des Auftrages nicht abgeholt, kann eine Gewähr für Aufbewahrung nicht übernommen werden. **Berlag der Volkswacht**

Selbststeinbau! Tonwaren, Werk, Terrazzo, Platten, Schalkosen, sowie sämtliche Zubehörteile. **900 neue Schalplatten** von Mk. 1.000 an. Große Auswahl, billige Preise. **Musik-Liederkarte** Blomgasse 3, nahe Ring

Kleine Anzeigen sind kompakt gedruckt und eignen sich für alle Anzeigenarten. **1000** neue Schalplatten. **1000** neue Schalplatten. **1000** neue Schalplatten. **1000** neue Schalplatten.

Stadttheater

Eröffnung der Spielzeit 1930/31
 Sonntag, 31. Aug., 19.30 Uhr
 In vollst. Neuaufbereitung
Boris Godunow
 Montag, 1. Sept., 20.15 Uhr:
Der lustige Krieg
 Dienstag, 2. Sept., 20.15 Uhr:
 Abonnements-Boxe „A“
Das Dorf ohne Glode
 Mittwoch, 3. Sept., 19 Uhr:
 Abonnements-Boxe „B“
 In vollst. Neuaufbereitung:
Lothengrin
 Donnerstag, 10-14 u. 16-20 Uhr

Lobe-Theater

Telefon 58747
 Freitag 20.15 bis 22.15
 Zum letzten Male!
Das Geld auf der Straße
 Samstag, 20.15 Uhr
 (und täglich)
 zum 1. Male
Adolf Algard der Dritte
 von G. Schlegel, überf. v. Schlegel. Bühnenbearb. von Paul Barnay.

Thalia-Theater

Freitag 20.15 bis 22.30
 Zum letzten Male!
Madame hat Ausgang
 Samstag, 21.15 Uhr
 (und täglich)
 zum 1. Male
Die Liebe auf dem Lande
 Komödie v. J. W. Wolfson
 deutsche Bearbeitung von
 Kluge und Kluband.
 Hierauf:
Der unerhörte Schummel
 Komödie von Georges
 Courteline, deutsch von
 Siegfried Trebitsch.

Schauspielhaus

Dir. Kurt Lerch
 Tel. 36300 Tägl. 9 Uhr
 Gastspiel
 Kammeränger
Benno Arnold
 als Prinz Su-Pong
 in Lehars Meisterparade
Das Land
 des Lächelns
 Lillian Ellersbach, Lucie
 Besser, Leo Wimmer u. G.
 Sonntag, nachmittags 4 Uhr
Dollys Abenteuer
 zu bedeutend ermäßigten
 Preisen

MEBICH

Nur noch
 3 Tage
 bis Pf. 1. 9

Guido Thielscher

im größten
 Lachsloch
Reisend im Paradies
 Vorverkauf
 benützt
 Tel. 343 46

Welt-
Meisterschaft

1930 im Mittelgewicht
 Heute ringen:
 Steiaks — Rawer
 Adamczak — Reythi
 Kley — Kraus
 Entscheidungskampf:
 Equatore — v. d. Born
 Vorher Varieté-Schau
Circus Busch
 Schan-Arena
 Telefon 291 35

Druckerei Volkswacht

275 moderne Druckmaschinen
 Telefon 2 - Postfach 44

Primus
 PALAST-HUBENSTR. 10

Vom 29. August bis 4. September
 täglich ab 5 Uhr

Bührender Zauber
 südliche Festade
 rauscht von brausenden
 Melodien des Meeres
 umgibt eine spannende
 leidenschaftliche Handlung

Die
Schmugglerbraut
von Mallorca

In der Hauptrolle:
Jenny Jugo

Uta-Wochenschau

Sensations-Ereignis, bestes Abenteuer

Eddy Polo
Auf der Reeperbahn
nachts um halb eins..

Fesselnde Handlung, Spannung, Humor

Sonntag 3 Uhr: 17719

Minder-Vorstellung

Der Rächer seiner Mutter

Wild-West. — 30 und 30 Pf. 11745



Braun echt Box calf,
 Rahmenarbeit
 unser Preisschlager!

Entzückendes Modell
 mattbeige mit schornfarbig
 Kolbleder, Louis XV. Absatz

Eleganter Lackpumps
 mit Wildlederverzierung,
 sensationell billig

Schwarz Rindbox,
 kräftiger Schultiefel für
 Knaben und Mädchen
 Größe 31/35 6.90,
 Größe 27/30

Meier A.G.

Schweidnitzerstr. 3-4 Ohlauerstr. 87
 Schuh-Unternehmen größten Stils - Verkaufsstellen in vielen Städten

Für Damen:

- Beige Trotteur-Schuh mit Blattstreifen 5⁵⁰
- mattbeige Spangenschuh überzogener Blockabs. 6⁵⁰
- herbstbeige Damenspangenschuh, Louis XV. Absatz 8⁵⁰
- beige, echt. Chevreau-Spangenschuh, dezent abgesteppt 9⁵⁰
- braun Boxcalfspangenschuh mit beige kombiniert 9⁵⁰
- schwarz Nubak Damen-Spangenschuh mit Lackgarnitur 9⁵⁰

Für Herren:

- mittelbraun Boxcalf, Mod. 306, Orig. Goodyear Welt 11⁵⁰
- dunkelbraun Boxcalf, moderne Form, Original Goodyear Welt 12⁵⁰
- sudanbraun Boxcalf braun gedopp. und gestuppt, Orig. Goodyear Welt 12⁵⁰
- herbstbraun Boxcalf neuester Farbton, Original Goodyear Welt 12⁵⁰

WARTBURG
 LICHTSPIELE
 Gröbschenerstr. 94a

Von Freitag, 29. August bis Donnerstag, 4. Sept.
 Conrad Veidt und Karin Nyman
 in dem Tonfilm der Ufa

Die letzte Kompanie

Mit Cabman im Flugboot rund um Afrika
 Keine erhöhten Eintrittspreise

Sonntag 16 Uhr: Große Kinder-Vorstellung
 Tonfilm: Die letzte Kompanie

Konditorei u. Café Gerold

empfehl. seine freundl. Lokalitäten
 Biele Gabeln

WELTBÜHNE
 Friedr.-Wilh.-Str. 35

Lil Dagover
 Ivan Petrovich in

Es gibt eine Frau die dich niemals vergißt
 Der große
Kriminal-Prozess
 Tilly Fournier
 9. Akt

Walter Rilla / Lotta Lorring
 in
Tango der Liebe
 7. Akt
 nach dem berühmten Schlager

Auf der Bühne:
Luise Stöckert
 die beliebte Theaterkünstlerin

Beidmündigt unsere Intendanten!

ASTORIA-PALAST
 Fürstenstraße 32

Ellen Richter
 Ralph A. Roberts in

Polizeispionin 77
 Aus den Erinnerungen
 des Pariser Polizeichefs Goron
 8. Akt

Werner Fritzer
 Elga Brink
 Evi Eva in

Morgenröte
 Ein schlesischer Heimatroman

Auf der Bühne:
Hans Helmuth Langer
 der beliebte Humorist

Zentral
 THEATER-WESTEND-STR. 50-52

Wir bringen bis Donnerstag
 den 4. September
 (Verlängerung ausgeschlossen)
 Tonfilm

Richard Tauber
 in seinem besten Gesangs-
 und Sprechfilm

Das lockende Ziel
 Ein wundervoller Film von
 Autolias und Triumph eines
 Tiroler Sängers.
 Dazu das gute Begleitprogramm: Mit
 Begleitungsgesellschaft Hauskapelle

Auf der Bühne:
Gabr. Marony
 in ihrem sehr komischen
 Musical-Akt.

Lebensbilder erzählt von Willy Cohn
Karl Marx 60 J.
 Buchhandlungen Volkswacht, Breslau.

Buchhandlung
Volkswacht

Robur's Vierquartier
 Breslau 2. 91 Graupenstr.

Berichte

Schneider
 Wette, große 30 Bf. 80 Pf.
 Futter 40 Bf. Bougram 25
 Serge 190 Bf. 1.30, Werm
 Futter 100 Bf. 50 Pf.
 Friedländer, Seemann

Betten

Redbetten
 15, 18, 20, 25, 30
 Kissen 5, 8, 7.50 Bf.
 Inlets verkauft
 Leibhaus Deisewitz 12.

Bewannungen

1 fenfrige Stul
 mit Gutter, in großer
 Auswahl gefast.
 kleinen Maßstab
 unter W. 1.00 an die
 wochbuchhandlung
 Neue Graupenstr. 6.

PAUL LÖBE

Spricht zu seinen Wählern!

Distriktslokale

In denen heute 17,30 Uhr die Flugblätter abgeholt werden.

- Scholz, Schillerstraße 23.
- Beihoffs-Gaststätte, Rehburger, Ecke Victoriastraße.
- Ranter, Lwalsstraße 27.
- Roschel, Luisenstraße 15.
- Dreißler, Holteistraße 16.
- Graf, Bergstraße 22.
- Art, Berliner Straße 82.
- Busch, Glogauer Straße, Ecke Frankfurter Straße.
- Bräuer, Pöpelwitzstraße.
- Müller, Alsenstraße 62.
- Gottschlich, Reuthenstraße 27.
- Jeppmüller, Alsenstraße 12.
- Vorenz, Steinauer Straße 34.
- Graf, Westendstraße 37.
- Heinrich, Andersenstraße 39.
- Bartner, Mehlgasse 43.
- Briegner, Bergmannstraße 12.
- Wolff-Ausspann, Matthiasstraße 140.
- Krause, Neuweltgasse 44.
- Koppe, Enderstraße 11.
- Kenner, Kreuzstraße 44.
- Rapf, Weinstraße 88.
- Bittner, Uferstraße 26.
- Hedwigsquelle, Hedwigstraße 15.
- Lamert, Brigittental 16.
- Görlich, Köpckestraße 13.
- Zeule, Diener Straße 2.
- Ober, Klosterstraße 43, Vorderhaus, III.
- Thiel, Bahnhof-Ecke Palmstraße.
- Simon, Hubenstraße 15.
- Langner, Auguststraße 196.
- Stanned, Reudorfstraße 99.
- Ritzlein, Reudorfstraße 15, III.
- Kluge, Kleine Großenstraße 11.
- Jägerhof, Gräblicher Straße 181/183.
- Hübner, Gadiß-Ecke Menzelstraße.
- Genossenschafts-Restaurant, Ramenzer Straße.
- Kidel, Opitzstraße 84.
- Hennig-Ausspann, Fürstenstraße 107.
- Kiedler, Hubenstraße 95.
- Kurgarten, Frankfurter Straße.
- Wittke, Zimpeler Straße.
- Vinke, Klein-Tschansch, Althofnasser Straße.
- Külle, Schweißgasse 50a.
- Anwand, Karlowitz, Fedor Sommerweg 2.
- Paul Freitag, Maria-Höfchen.
- Karl Hempel, Klein-Gandau, Pilsener Straße.
- Oswald Grämml, Stabelwitz, Siedlung.
- Julius Jenoch, Deutsch-Lissa, Döberner Straße.
- August Wälder, Grünmstraße 7.
- Josif Mai, Hundsfeld, Hundsfelder Straße 285.
- August Döber, Kolenthal, Mühlstraße 5a.
- Richard Eichler, Oswig, Proßstraße 4.
- Richard Horn, Tawallen, Dorfstraße 3.
- Oskar Schmigel, Krietezn, Trentinstraße 105.

Sonntag, 31. August, 10 Uhr
Im „ZIRKUS BUSCH“

Beteiligt Euch in Massen
am gemeinsamen Anmarsch!

Eintritt 30 Pf. Parteimitglieder frei!

Hände der Wohlfahrt getrieben und würde sofort eine Preissteigerung aller Lebensmittel einsehen. Als Interessenvertretung erkennen die Versammelten den Reichsverband ambulanten Gewerbetreibender an und beauftragen diesen, alle Schritte zu unternehmen und gegen jede Einschränkung im Straßenhandel anzukämpfen.

Die in ihrer Existenz so arg bedrängten ambulanten Gewerbetreibenden haben bald Gelegenheit, positiv für ihre Interessen zu kämpfen, wenn sie am 14. September ihre Stimmen einer Partei geben, die nicht die Interessen des Großhandels und des Kapitals vertritt, sondern stets Verständnis für das Handelsproletariat aufbringt. Das ist aber einzig und allein die Sozialdemokratische Partei. Darum, all ihr ambulanten Gewerbetreibenden, wählt auch ihr am 14. September die Liste 1!

Zum Aufmarsch am 31. August

- Stehen die Kapellen an folgenden Stellplätzen:
- 7. Abteilung: Striegauer Platz;
 - Freie Schwimmer: Greiferauflage;
 - 6. Abteilung: Weßkopplage;
 - S.F.S. Spielmannszug: Goetheplatz;
 - S.F.S. Schalmieren: Friedrich-Ebert-Straße, Eingang Stadion.

Achtung! Achtung!
Der Stellplatz für die Abteilungen Rikolaitor und Pöpelwitz ist nicht am Striegauer Platz, sondern am **Westpark!**

Arbeitsminister im Wahlkampf

Adam Stegerwald zu hören, ist recht teuer, dafür gibt es aber recht billige Ausführungen
Es ist erstaunlich wenig, was der Arbeitsminister der Brüning-Regierung zu sagen weiß

Das Zentrum hat für die bevorstehende Reichstagswahl scheinbar kein Interesse an den Stimmen der Arbeiter, die nicht direkt in der Zentrumsparterie organisiert sind. Sie verlangt von Nichtmitgliedern für jede Wahlversammlung eine Mark Eintritt und gibt damit den Schichten der arbeitenden Bevölkerung überhaupt nicht die Möglichkeit, sich über die Zentrumspolitik zu informieren.

Vom Standpunkt des Sozialisten ist diese Geschäftemacherei mit Wahlversammlung allerdings zu begrüßen und die Arbeiter, die wegen dieses theaterähnlichen Eintrittspreises nicht hingehen können, veräumen wirklich auch nichts, denn was ihnen da vorgemacht wird, ist wirklich nur regulärer Theaterdonner. Gestern redete in einer Kundgebung im Vinzenzhaus der Arbeitsminister des Brüning-Diktatur-Kabinetts, Adam Stegerwald zwei Stunden lang und fand trotzdem nicht ein paar Minuten Zeit, auf die grandiosen Notverordnungen auch nur mit ein paar Worten einzugehen. Wie sein Parteichef Prälat Kaas, der kürzlich in Breslau redete, machte auch Stegerwald Politik von der ganz hohen Warte aus und eriparte sich damit ein Eingehen auf die „Arbeiterfreundlichkeit“ seiner Regierungskunst. War Kaas' Rede ein einziger Lausgang auf den Kanzler Brüning, so beschästigte sich Stegerwald besonders mit den Arbeitslosen. Natürlich jag er in erster Linie gegen die Sozialdemokratie zu Felde. Ihr Tun sei keine Politik, sondern Tagesagitation. Sie hätten in den 21 Monaten ihrer Regierungskunst schon die Maßnahmen durchzuführen müssen, aber dazu hätten sie eben den Mut nicht ausgebracht. Der Meinung sind auch wir, daß das Zentrum und der Arbeiterführer Stegerwald mutiger sind, wenn es gilt, den arbeitenden Massen und den Arbeitslosen einen Riesenkrampf sozial- und wirtschaftspolitischer Verschlechterungen zu beschaffen. Trotz dieser ministeriellen Bestätigung sozialdemokratischer Nutzlosigkeit war aber Stegerwald optimistisch genug, zu glauben, daß im Herbst die SPD wieder in die Regierung eintreten wird, ohne etwas Wesentliches an den Verordnungen der gegenwärtigen Regierung zu ändern. In diesem Augenblick würde auch das Geschrei in der sozialistischen Presse aufhören. Der Optimismus des Arbeitsministers geht aber noch weiter. Er meinte nämlich, daß Deutschland die höchste Einkommensteuer der Welt hat und das danach getrachtet werden müsse, sie in den höheren Positionen zu senken, weil sie Kapitalflucht begünstigt sei. Auch die produktionshemmende Steuer, die Gewerbesteuer müsse abgebaut werden, denn sie sei unwirtschaftlich, unsozial und löchlich.

Wie fast alle Minister, die jetzt reden, berief sich auch Stegerwald auf den Reichspräsidenten Hindenburg. Er habe den Tipp gegeben, daß im Herbst zwar nicht gegen die Sozialdemokraten, aber ohne sie regiert werden müsse, weshalb die SPD auch bei der Reichstagsauflösung mitgemacht habe. Hindenburg hätte nämlich in den 21 Monaten sozialdemokratischer Regierungskunst gesehen, daß der Staatsstark immer mehr in den Dreck gezogen würde und daß der Reichstagsleiter Hermann Müller, trotz allen guten Willens, es nicht einmal fertig gebracht habe, seine eigene Fraktion hinter sich zu bringen. Die sozialdemokratische Regierung habe eben verjagt, denn das deutsche Volk lebe eben in einer prägnanten

Der Erbschaftsschwindel

Ein neuer Fall Gohla — Auch kleine Leute geschädigt

Unwillkürlich wird man bei dem großen Erbschaftsschwindel an den vor etwa zehn Jahren schwebenden Riesenbetrugsprozess Gohla erinnert. Damals wollten, ebenso wie jetzt, eine Reihe Geschäftsleute schnell reich werden. Damals waren ihnen gewaltige Zinsen für die Vergabe von Darlehen in Aussicht gestellt worden; bei den gegenwärtig aufgedeckten Erbschaftsschwindeln bekamen Geschäftsleute und Darlehensgeber Zinsen auf das Vielfache des Warenwertes oder der hergegebenen Darlehen. So ist unter anderem in einem Falle für ein Darlehen von 7000 Mark eine Zession über 40 000 Mark ausgestellt worden. Aber nicht nur große, sondern auch kleine Darlehen haben sich die Erbschaften geben lassen. Unter den Geschädigten, die ihre Erbschaften schnell verdoppeln und verdreifachen wollten, gehörten auch ein Bauarbeiter und der Chauffeur der Betrügerinnen.

Frau Hedwig Schneider, die am Mittwoch früh festgenommen wurde, ist am Donnerstag nachmittag dem Ermittlungsrichter vorgeführt worden.

Nach den bisherigen Ermittlungen und der Vernehmung der verhafteten Frau Schneider kommen als Geschädigte fast durchweg nur große Firmen in Betracht. Insbesondere wurden Geschäftsleute geschädigt, die die Möbel und Bekleidungsgegenstände lieferten, sowie Juweliere. Unter den Geschädigten befindet sich auch die Autofirma, die das Auto lieferte. Die Erbschaften wollten sich auch noch ein zweites Auto kaufen, doch kam es hier zu keinem Geschäftsbuch. Welchen Wert die von den Geschädigten gegen Zessionen gekauften Waren haben, läßt sich noch nicht angeben, doch dürften schätzungsweise Werte von etwa 1/2 Million Mark in Frage kommen. Die Darlehen, die ihnen auf Zessionen gegeben wurden, dürften den Betrag von etwa 30 000 Mark ausmachen. Der Betrag der als Gegenleistung gewährten und gegenfaktweise ausgestellten Zessionen wird mit ungefähr einer Million Mark veranschlagt. Jedenfalls übersteigt der Betrag der Zessionen erheblich den Kaufpreis der Waren und den Betrag der gewährten Darlehen. Alle die genannten Zahlen sind allerdings nur als Schätzungen zu werten. Unter allen Umständen übersteigen aber die Beträge der Zessionen den Kaufpreis der Lieferungen und den Betrag der Darlehen.

Frau Schneider hat bei der Vernehmung die getätigten Geschäfte zugegeben, sie behauptet aber, gutgläubig gehandelt zu haben, da sie bestimmt glaubte, die Erbschaft stehe ihr zu.

Gegen die Vernichtung des Straßenhandels

Straßenhändler kämpfen um ihre Existenz

Durch die neuen Steuergesetze einerseits und andererseits die Verbände der Lebensmittelhändler sehen sich die Straßenhändler immer mehr in ihrer Existenz bedroht. In einer Sitzung im Artiusgarten stattgefundenen Versammlung der Breslauer Ortsgruppe des Reichsverbandes ambulanten Gewerbetreibender der Deutschen schilderte der erste Vorsitzende Matthias die sich immer mehr zuspitzende Lage in diesem Gewerbe, die dann noch durch die Ausführungen des Gauleiters Hennig-Berlin wertvolle Ergänzungen erfahren. Genosse Ritzlein zeigte in der anschließenden Diskussion recht deutlich die Ursachen der Not der Straßenhändler auf und wies ihnen den Weg, sich in ihrer Existenz zu wehren. Die Sozialdemokratie hat sich stets für die Interessen der ambulanten Gewerbetreibenden eingesetzt, sie ist die einzige Partei, die auch in Zukunft in der Lage ist, mit allem Gewicht ihre berechtigten Forderungen zu kämpfen. Hinsichtlich an eine sehr lebhaft geführte Diskussion wurde folgende Entschliessung angenommen:

Die gegenwärtige äußerst ungünstige wirtschaftliche Lage im Reich, welche in der herrschenden Erwerbslosigkeit zum Ausdruck kommt, hat dazu beigetragen, daß sich in diesem Jahre die Zahl der Straßenhändler etwas vermehrt hat. Der Staat wird durch in finanzieller Beziehung ganz besonders entlastet, da in mancher Familienvater im Straßenhandel seine bescheidene Existenz findet.

Der Verband schlesischer Lebensmittelhändler hat auf seinem Verbandstag in Hirschberg und in einer Versammlung der „Bürgergarten“ (Breslau) Beschlüsse gefaßt, in welchen die Vernichtung des Straßenhandels oder andernfalls die Erhebung eines besonders hohen Standgeldes von ihm gefordert wird. Die am 27. August im Artiusgarten tagende Versammlung der Straßenhändler hat sich eingehend mit diesem Thema beschäftigt und erhebt allerhöchsten Protest gegen jede Einschränkung im Straßenhandel und gegen jede Erhöhung der Standgebühren und erucht die zuständige Behörde, die gegen den Straßenhandel gerichteten Anträge abzulehnen. Der Straßenhändler erkennt die allgemeine wirtschaftliche Notlage der Gewerbetreibenden an, wehrt sich aber ganz entschieden dagegen, daß man seine Vernichtung plant. Der Straßenhändler ist preisregulierend und versorgt gerade die minderbemittelte Bevölkerung mit billigen Lebensmitteln. Der Straßenhandel ist von volkswirtschaftlicher Bedeutung und steht nachweislich 60 bis 70 Prozent aller Einkommen um. Durch die Vernichtung des Straßenhandels würden weitere Tausende von Menschen in die

listischen Ordnung und hätte die ungeschriebenen und psychologischen Gesetze dieser Ordnung, auch wenn sie dem Volke nicht paßt, zu berücksichtigen und da könnten eben sozialistische Steuer- und Wirtschaftsexperimente nicht gemacht werden. Das ist auch eine Logik. Andere Arbeiterführer, als Stegerwald, sind freilich der Auffassung, daß eine Einrichtung, die dem Volke nicht mehr paßt, über Bord geworfen werden muß.

Das Hauptschlagwort Stegerwalds, das er dauernd wiederholte, war, daß er die Arbeitslosen nicht verhungern lassen will. Beinahe hörte er sich so an, als ob das die Sozialdemokraten gerne haben möchten. Der Minister hatte auch ein wenig Besenmüt, indem er sagte, daß die Arbeitsbeschaffung durch das Reich vernachlässigbar ist mit dem Sprichwort, daß nicht alles Gold sei, was glänzt und daß eben vor allem die private Wirtschaft für die Unterbringung der Arbeitslosen Sorge tragen muß. Mit anderen Worten will also die Regierung Brüning die Wirtschaft willkürlich machen, Arbeitslose einzustellen, indem sie ihr den Abbau der Sozialversicherung weigert und das Resultat ist zwar nicht eine Unterbringung der Arbeitslosen, sondern, wie es die Berliner Industriellen bereits bewiesen haben, weitere Massenentlassung Arbeitsloser durch die Schlichtbarone, vor denen sich Herr Stegerwald als Arbeitsminister fürchtet, nachdem er ihnen erst mit großer Geste den Entzug von Staatsaufträgen angedroht hat. Böle ist Herr Stegerwald auch auf die kleinen Parteien, die bei den Koalitionsbildungen immer ganz unverdächtige Forderungen stellen. Sein parteigenösslicher Kanzler Brüning läßt schlechte Erfahrungen gemacht zu haben. Also muß eine Wahlreform kommen, aber eine, die es verhindert, daß Leute in den Reichstag kommen, die von Politik sonst verstehen, wie die Kuh vom Sonntag. Seine Arbeiterfreundlichkeit bewies der Arbeitsminister damit, daß er den ostpreussischen Agrariern die Genehmigung verweigert habe, 3000 polnische Landarbeiter für die Kartoffelernte zu importieren. Dafür habe er aber die Arbeitskräfte ganz energisch angewiesen, diesen Bedarf an Arbeitskräften zu vermitteln. Ob er aber auch die „nationalen“ Großgrundbesitzer Ostpreußens „ganz energisch“ angewiesen hat, einen menschenwürdigen Lohn zu bezahlen, sagte er leider nicht, und deshalb ist auch kaum anzunehmen, daß er sich in dieser Richtung bemüht hat. Von dem, was auf dem Gebiete der Krankenversicherung geschehen ist, meinte Stegerwald, brauche er nicht viele Worte machen, und war mit elegantem Schwung über die arbeiterfeindliche Maßnahmen hinweg, die bereits das erste Todesopfer gefordert hat. Zum Schluß gab es noch ein paar religiöse Phrasen, ob der christliche Geist oder das Neu-Heidentum tonangebend sein soll und daß die Zentrumsparterie die wenigsten Fehler gemacht hat, also die heilige Drei gewählt werden müsse, damit ein großer Moment kein schwaches Geschlecht flücht. Merkwürdig ist nur, daß die „Schlesische Volkszeitung“ die sehr ausführlich über die Rede Stegerwalds berichtet, nichts von den Steuerplänen und dem Hindenburgurteil über die sozialdemokratische Regierung. Oder war die Rede nur auf die Schächten zugeschnitten, denen etwas erzählt wird, was man in der Öffentlichkeit nicht gern erzählet?

Heute, 17.30 Uhr: Flugblatt-Verbreitung

Kein Geld für Arbeiter-Kultur

Provinzialauschuss sagt — Er verteilt seine Gaben, aber nicht an Arbeiter — Auch ehemalige Demokratie ist dagegen — Es soll noch Arbeit beschafft werden — Im schlesischen Museum für bildende Künste bleibt Alles beim Alten

Der Provinzialauschuss trat am Mittwoch zu seiner ersten Sitzung nach der Sommerpause zusammen. In der Zwischenzeit sind umfangreiche Beratungen angestellt, so daß die Tagesordnung aus den verschiedensten Gebieten sehr reichhaltig war. Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm der Provinzialauschuss von dem Weileidschreiben des Landesamtspräsidenten an, hinsichtlich des Grabungsplans in Neurode und in Kallau, in Höhe von 3000 Mark für die Hinterlassenen der wirtschaftlicher Beziehung stand auch dies schon in den letzten Sitzungen, die weitere Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms, die erneute Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium und dem Preussischen Wohlfahrtsministerium hatten. Auf Grund der früheren Beschlüsse sind insbesondere durch die Wegebau- wie durch die Luftschiffbauarbeiten der Provinz umfangreiche Arbeiten in Angriff genommen worden. Insbesondere habe eine Bestellung von Baumaterial in Höhe von mehr als einer halben Million der schlesischen Granitsteinindustrie bereits eine gewisse Berücksichtigung gefunden. Weitere Aufträge sollen nach Fertigstellung der Arbeiten an der Hartig an zwei Stellen begonnen werden. Hier hat sich Beschäftigungsmöglichkeit für etwa 400 Arbeiter ergeben, ebenso sind an der weiteren Regulierungsarbeiten in größerem Ausmaß in Angriff genommen worden, wodurch ebenfalls 300 Arbeiter aus dem Lande kommen. Mehr als drei Monate in Beschäftigung kommen. In Berlin ist die Gründung der Deutschen Arbeitervereine für öffentliche Arbeiten u. s. w. erfolgt, die bisherigen Maßnahmen zur verstärkten Förderung der Arbeiterarbeiten aus dem Reichs- und preussischen Staat und in die Hände einer rein wirtschaftlich gesamtorganisatorischen Organisation legt. Nach Mitteilung des Landesamtspräsidenten ist zu erwarten, daß nach Abschluß einer Auslandsreise in nächster Zeit erhebliche Mittel zur Förderung von Arbeiterarbeiten zur Verfügung kommen werden. Der Provinzialauschuss ermächtigt den Landesamtspräsidenten, auch im Rahmen dieser erhöhten Mittel gemäß den Beschlüssen die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms fortzusetzen. Insbesondere sind Besondere auf den Beschäftigungsbereich der Arbeiterarbeiten an den anderen öffentlichen Hochwasserstellen auszuführen. Weiterhin genehmigte der Provinzialauschuss in Abänderung seines Beschlusses vom 30. Juni 1930 die Aufnahme einer langfristigen Anleihe

von 100 000 Mark zu 8 Prozent jährlich und erteilte seine Zustimmung zur nachträglichen Neubewertung der Darlehens-Anforderungen für aufgenommenen Darlehen in Höhe von rund 200 000 Mark. Weiterhin wurde die Einführung einer Bauversicherung bei der Niederschlesischen Provinzialversicherungsanstalt auf Grund des vom Preussischen Ministerium genehmigten Geschäftsplanes zugestimmt. Der Entwurf eines Geschäftsberichts über die Verwaltung der Niederschlesischen Provinzialversicherungsanstalt im Jahre 1930 ist in mehr als einer Hinsicht interessant ist, als Vorlage für den nächsten Provinziallandtag und für die nächste Generalversammlung zur Kenntnis genommen. Auf dem Gebiet der öffentlichen Elektrizitätswirtschaft wurde die Zuständigkeit der Provinzialverwaltung für die Verwaltung des Provinzial-Elektrizitätswertes auf ein Jahr geregelt, nach dessen Ablauf ein endgültiger Zuständigkeitsplan mit Geschäftsordnung zu erlassen ist.

Erforschung der Geisteskrankheiten, insbesondere in der Frage der Vererbung, zugänglich zu machen. Der Provinzial-Blindenrat per 31. März 1930 nahm den Provinzialauschuss zum Kenntnis. Den Haushaltsplan der Taubstummenanstalten zu Breslau und Liegnitz für 1930 wurde die Genehmigung erteilt. Auf Grund eines früheren Beschlusses des Provinzialauschusses ist die Provinzialverwaltung der Leiter der genealogischen Abteilung der deutschen Provinzialverwaltung für Psychiatrie in München, Professor Dr. H. H. in Verbindung getreten war um in Zusammenarbeit mit der Forschungsanstalt das in den niederschlesischen Provinzial- und Pflegeanstalten zur Verfügung stehende Material der wissenschaftlichen

Arbeiter-Kulturausstellung dem gesamten Bürgerstad abgelehnt wurde, wobei der Provinzialauschuss dem Beschlusse des Provinzial-Oberbürgermeisters, Schottowitz, entgegenstand, der an die Kultur der Arbeiter in Breslau die Aufmerksamkeit zu lenken wolle. Hätte es sich um eine Ausstellung der Arbeiter-Kultur gehandelt, dann — ja Bauer, das was anders. Dagegen wurden die geographischen Karten bei der Universität und der Technischen Hochschule für die Erstellung eines wichtigen Wirtschaftsatlases und das

Deutsche Institut bei der Universität für die Herausgabe eines Volkskundeatlases und das Osteuropa-Institut mit Zuschüssen bedacht. Umfangreich waren die Veränderungen auf personellem Gebiete. In den Ruhestand versetzt wurden mehrere Beamte der Provinz und ihr nachfolgender Anfall: der Direktor Johannes Karth und die Taubstummenoberlehrer Ullrich und Kraege von der Taubstummenanstalt in Breslau; von der Hauptverwaltung die Landesoberinspektoren Wilhelm John und Otto Reichel; der Flussmeister Karl Hering für Flussbauamt Hirschberg; befördert wurden: Verwaltungssekretär Spriniger bei der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt Biagwitz zum Verwaltungsinpektor und der technische Oberleiter Kurt Herting zum Provinzial-Ingenieur; angestellt der Regierungsbaumeister o. D. Johannes Ursberg, Leiter der Bauabteilung Trachenberg, für die Wartsch, als Landesbaumeister und der Tiefbauingenieur Kurt Kubanek als technischer Sekretär. Weiterhin wurde die Übernahme einer Reihe von Blindenlehrern, technischen Lehrerinnen, Pflegern und Angestellten bei der niederschlesischen Provinzial-Blindenanstalt Breslau ins Beamtenverhältnis ausgesprochen. Schließlich wurde die Genehmigung an den Blindenoberlehrer Dr. Weselt zum Ausscheiden aus dem provinziellen Dienst erteilt, nachdem dieser zum Dozenten an der Pädagogischen Akademie in Bautzen berufen wurde. — Die nächste Sitzung des Provinzialauschusses findet am 8. Oktober statt.

Eine schwere Erkrankung Bunzlauer Bürgermeister reist in einen Kurort ab — Ein drittes Todesopfer

Die Pressestelle der Regierung in Liegnitz teilt mit: Die in der Presse zum Ausdruck gekommene Vermutung, der Erste Bürgermeister Siemianowski in Bunzlau sei wegen der Vorfälle aus Anlaß der nationalsozialistischen Versammlung in Bunzlau am 22. d. Mts. auf Veranlassung der Aufsichtsbehörde in Urlaub gegangen, trifft nicht zu. Der Erste Bürgermeister Siemianowski hat sich unter Vorlegung eines ärztlichen Zeugnisses krank gemeldet und ist nach einem Kurort abgereist. Man muß den Mut dieses Mannes wirklich bewundern, denn nicht jeder würde es fertig bringen, nach den schweren Vorwürfen die gegen ihn erhoben werden, selbst unter Vorlage eines ärztlichen Zeugnisses, in einen Kurort zu reisen und es den Bunzlauern zu überlassen, festzustellen, warum der Polizeileiter der Stadt, munter eine Stadtratsversammlung weitertagen läßt, obwohl wenige Meter vom Rathaus zwei Bürger der Stadt erschossen und viele schwer verletzt wurden. Seiner nachmittags ist der 39jährige Töpfer Schirmer, der bei der Polizeijahve schwer verletzt wurde, seinen Verwandten nach qualvollem Leiden erliegen. Er war Mitglied des Aematischen Bundes im Deutschen Arbeiterverband. Wie weiter gemeldet wird, hat der ehemalige Erste Bürger-

meister, Gerolf Burmann, für die Hinterbliebenen der Opfer 200 Mark zur Verfügung gestellt.

Unglück bei einer Brückenverschiebung Zwei Arbeiter schwer verletzt

In der Nacht zum Dienstag sollte die Auswechslung der Reichsbahn-Biele-Brücke auf der Strecke Bad Landeck-Seitenberg vorgenommen werden. Die neue von der rheinischen Firma Klender an Ort und Stelle hergestellte stählerne Brücke hat eine Spannweite von 44 Metern, eine Portaweite von 5,64 Metern und kommt fünf Meter über die Flußbettsohle zu liegen. Als man nun die alte Brücke aus ihren Lagern gehoben hatte und abrollen wollte, verlagerten die Baugerüste und die alte Brücke plötzlich ab. Zwei Arbeiter wurden in die Tiefe gerissen und müteten mit mehreren Knochenbrüchen schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Infolge des Unglücks war es nicht möglich, die 180 Tonnen schwere neue Brücke, die auch den größten Anforderungen genügen soll, einzuschwenken. Damit war der Bahnverkehr Bad Landeck-Seitenberg unterbrochen. Man mußte die Fahrgäste des Morgens abholen, der bereits die neue Brücke passieren sollte, mit Autobussen weiter befördern. Die Baukosten der neuen Brücke, die auf 120 000 Mark berechnet waren, werden sich nun erheblich höher stellen.

Aus der Umgebung Wahlversammlungen

Sonnabend, den 30. August:
Schottowitz, 20 Uhr, im Lokal Krampitz, Redner: Gen. Siemianowski.
Arbeitsgemeinschaft Kort Ort: Zindel, 20 Uhr, im Lokal Scheite Redner: Genosse Dr. Korn.
Kriehannowitz, 20 Uhr, im Lokal Kühn, Redner: Gen. S. Löhe.
Groß-Heibau, 20 Uhr, im Lokal Weide, Redner: Gen. Apffelstädt.
Kottwitz, 20 Uhr, im Lokal Wolf, Redner: Landesrat Tisch.
Klein-Sägewitz, 20 Uhr, im Lokal Wallstein, Redner: Gen. Frankel.
Keltzsch, 20 Uhr, im Lokal Sonnabend, Redner: Gen. Kaufhaber.
Kundschütz, 20 Uhr, im Lokal Lukas, Redner: Genosse A. Klei-
nert, M. d. L.
Treibchen, 20 Uhr, im Lokal Wallstein, Redner: Genosse Lach.
Wangern, 20 Uhr, Redner: Genosse Kirstein.

Wählerinnen — Wähler!
Wollt ihr wissen, wer das arbeitende Volk politisch vertritt, was eine Bürgerregierung gegen die Arbeiterchaft bedeutet? Dann kommt in unsere Versammlungen und hört, was die Sozialdemokratie euch zu sagen hat.

Klettendorf, Montag, den 1. September, bei Centad, 20 Uhr, öffentliche Wählerversammlung, Redner: Bürgermeister Ratz.
Wilsch, Sonnabend, den 30. August, 20 Uhr, bei Bleisch, Mitgliederversammlung, Redner Genosse Linke.
Brodau, Montag, den 1. September, 20 Uhr, bei Rende öffentliche Beamtenversammlung, als Redner erscheint Schulrat Dr. Hartmann, Groß-Wartenberg.

ABERBE-ABOthe!

in Haushaltwaren zu Extra-Preisen!

Glas * Porzellan * Steingut		Emaille * * * Eisenwaren	
Speiseteller tief und flach, Steingut, fehlerfrei	14 Pf.	Maschinenlöple weiß Emaille, mit grad. Ausguß, 12 cm	55 Pf.
Abendbroteller Steingut, fehlerfrei	10 Pf.	Schmorlöple Emaille, farbig, 16 cm	65 Pf.
Korpoteller Steingut, fehlerfrei	10 Pf.	Maschinenlöple neu blau und weiß, 5 teilig, 1 Satz	3.25
Kompostschälchen Steingut, u. bisrand	5 Pf.	Basarwannen neu blau u. marmor.	1.25
Tassen mit Untertasse, Steingut, fehlerfrei	25 Pf.	Volkseimer hellgrün, Emaille, 25 cm	75 Pf.
Butterdosen Steingut	38 Pf.	Volkseimer weiß-weiß Emaille	95 Pf.
Salz- u. Mehlmessen Steingut	75 Pf.	Wasserkannen farbig, 8 Liter	1.95
Waschrüge farbig mit klein. Fehlern	45 Pf.	Küchenschüsseln flach, weiß-weiß	48 Pf.
Nachgeschirre Steingut	50 Pf.	Waschbecken weiß Emaille	1.95
Kinderservice 4 teilig, bent, Steingut	65 Pf.	Konsole mit gestanztem Maß	95 Pf.
Eierbecher Goldrand, Porzellan	10 Pf.	Taschenkrüge mit Patentfederverschluss, neu, 1/2 Liter	68 Pf.
Küchenteller Früchtemuster, Porzellan	65 Pf.	Schaffnerkannen farbig, 1 1/2 Liter	95 Pf.
Gedecke 2 teilig, Porzellan	1.20	Kaffeekrüge farbig, 10 cm	48 Pf.
Kaffeeservice 9 teilig, fehlerfrei, neue Muster	4.95	Stellriegel Emaille, 20 cm	68 Pf.
Korpoteller Glas	10 Pf.	Mehrschaufeln farbig Emaille	55 Pf.
Küchenteller Glas	70 Pf.	Toiletteimer weiß-weiß, m. Rohrbügel u. Autatzlochdeckel	3.25
Salzgefäße	10 Pf.	Kartoffelpresse verzinkt	95 Pf.
Glasschüsseln 14 cm	25 Pf.	Fleischmühlen Alexanderwerk emailliert	4.95
Butterglöckchen	35 Pf.	Wandkaffeemühlen gold Dekor	4.95
Weinrömer grüner Stil	28 Pf.	Küchenwaagen mit lackiertem Zifferblatt	2.95
Weinrömer geschliffen	45 Pf.	Spirituskocher mit schwarz lackiert. Bassin	2.95

Beim Einkauf bevorzugen unsere Mitglieder nur „GEG“-Fabrikate!

Rauhauss „Vorwärts“

Reuthestraße 15

Beachten Sie, bitte, unsere Schaufenster Reutenoblet!

Amerika ist begeistert -

nicht über einen Boger, sondern über Gronau

Der für gestern vorgesehene offizielle Empfang der deutschen Ozeanflieger im New Yorker Rathaus ist auf morgen verschoben worden. Die Piloten verbrachten den Tag mit der Besichtigung der Stadt und mit Empfängen. Sie werden am Freitag in einem Privatflugzeug nach Buffalo fliegen, dort übernachten und am Sonnabend nach Chicago weiterfliegen, wo sie den dortigen Flugveranstaltungen beiwohnen werden. Am folgenden Sonntag folgen sie dann einer Einladung des Gordon-Bennet-Komitees nach Cleveland.

Der stellvertretende Staatssekretär Castle übersandte Gronau folgendes Telegramm:

Ich sende Ihnen und Ihren Begleitern sowohl meine persönlichen herzlichsten Glückwünsche wie die der amerikanischen Regierung zu Ihrem glänzenden Flug und der glücklichen Landung.

Die National-Rundfunkgesellschaft bereitet die drahtlose Übertragung des offiziellen Empfangs durch die Stadt New York auf dem Reichsfunksender vor. In amerikanischen Luftfahrtkreisen betrachtet man Gronaus Flug als eine bedeutende Leistung der Luftschiffahrt und bedauert im Interesse der Erforschung der Möglichkeit eines regelmäßigen Luftverkehrs mit Deutschland, dass Gronau nicht den gleichen Weg zurückzufliegen beabsichtigt.

Der deutsche Ozeanflieger Gronau und seine Kameraden wurden am Donnerstag von dem New Yorker Bürgermeister Walker empfangen. Walker hob die technische Leistung der Flieger hervor und gab seiner Überzeugung dahin Ausdruck, daß die europäisch-amerikanische Annäherung durch den Flug der Flieger gefördert werden werde. Die Flieger dankten mit warmen Worten für den herzlichen Empfang.

Der deutsche Ozeanflieger Gronau gibt im kommunistischen „Daily Herald“ als einzigem englischen Blatte seine Eindrücke von der Fahrt wieder. Der Flieger ist der Ansicht, daß die Wetterlage nie genau vorausgesagt werden kann und die Schwierigkeiten des Ozeanfluges größer seien als durch die üblichen Flugverhältnisse. Zwischenlandstellen durch Aufstellung von verankerten Hallen auf dem Meere hält er jedoch für zwecklos, da bei schlechtem Wetter eine Landung auf See unmöglich sei. Mit dem Flugzeug nach Amerika zu kommen, sei immer noch eine ungewisse Sache, und nur das Luftschiff biete eine gewisse Gewähr.

Arbeiter schlagen sich die Schädel ein

statt vereint um ihre Rechte zu kämpfen

Auf dem Gute Groß-Schoritz bei Gartz auf Rügen entstand, wie die „Ritz.“ meldet, Mittwochabend zwischen deutschen und polnischen Landarbeitern eine wüste Schlägerei. Schon seit längerer Zeit war der Arbeiter Streik aus Groß-Schoritz von polnischen Arbeitern belästigt und bedroht worden. Gestern Abend kam es während der Arbeit zu der erwähnten Schlägerei, in deren Verlauf durch einen in der Notwehr unglücklich geführten Schlag ein polnischer Arbeiter getötet wurde.

In Polewald auf Rügen kam es ebenfalls zu einer heftigen Schlägerei zwischen deutschen und polnischen Landarbeitern. Dabei erhielt ein deutscher Arbeiter einen Dolchstoß, dem er schwer verletzt darnieder liegt.

Daß nach dieser bürgerlichen Meldung die deutschen Arbeiter Engel und die polnischen heimtückische Mordgesellen, ist zu verwundern. Man lenkt gerne von dem ab, was die Arbeiter gleich welcher Nation einen sollte. Eine größere Freude an unieren östlichen Herren von Tax und Halm garniert werden, wenn die Landarbeiter sich gegenseitig die Schädel schlagen, statt im Deutschen Landarbeiterverband gemeinsam für Brot, Recht und Freiheit zu kämpfen.

Doppelmord bei Berlin

Am Donnerstag morgen erschloß der 50 Jahre alte Weichenwärter G. Brüggenmann in einer Laubengasse in Nowawes bei Berlin seine 46jährige Schwägerin Widelheid Müller und die 30 Jahre alte Frau Marie Warczcha. Der Mörder schloß nach der Tat, konnte aber nach wenigen Stunden gefasst werden. Er wurde nach einem erbitterten Feuerkampf ergriffen, erschossen und abgeführt. Brüggenmann selbst ist bei dem Kampf nicht angegriffen worden.

Der Mörder hat die Tat aus Rache begangen. In jungen Jahren hatte sich Brüggenmann in ein junges Mädchen namens Widelheid Conlitz verliebt, das die Anträge des Weichenwärters jedoch abwies und schließlich einen in Nowawes wohnenden Schlosser Müller heiratete. Um wenigstens in der Nähe der Verehrten bleiben zu können, heiratete Brüggenmann Widelheids Schwester. Die Ehe mit der Schwester war unglücklich. Die Liebe des Bahnbeamten wandte sich nach wie vor der Schwägerin zu. Es blieb nicht bei der Liebe, immer wieder schickte er ihr Anträge. Aber Brüggenmann wurde immer wieder abgewiesen, und so reifte in ihm der Entschluß, die Schwägerin zu ermorden. Vor wenigen Tagen kaufte sich Brüggenmann für seine heimlichen Ersparnisse drei Revolver und etwa 200 Schußpatronen. Am Donnerstag morgen suchte er die Schwägerin in dem Laubengrundstück, in dem sie jeden Morgen arbeitete, auf und brachte sie nach kurzem Wortwechsel mit drei Schüssen nieder. Die Frau fiel sofort tot zu Boden. Zwei Frauen, die in Begleitung der Schwägerin waren, wollten mit dem kleinen Kind der Schwägerin fliehen. Die eine entkam, während die andere, Frau Warczcha, gleichfalls tödlich getroffen wurde. Als Brüggenmann festgenommen wurde, machte er den Eindruck, als ob er sich der Tat gar nicht bewußt wäre.

Freitod eines Kindes

Im Norden Berlins vergiftete sich am Mittwoch Abend der 12jährige Boltschüler Walter Schüler mit Leuchtgas. Schüler wohnte mit seiner Mutter eine kleine Wohnung. Tagsüber arbeitete Frau Schüler außerhalb des Hauses. Der Mann hatte sich vor vier Jahren aus Schwermut erhängt. In letzter Zeit machten sich bei dem Kinde ebenfalls Zeichen von Schwermut bemerkbar. Als Frau Schüler am Abend spät von der Arbeit nach ihrer Wohnung heimkehrte, nahm sie bereits auf dem Flur einen starken Gasgeruch wahr. In der Küche entdeckte sie die unglückliche Frau auch ihr Kind tot, mit Gas vergiftet auf.

Suspendierte Kommunalleiter

Der Oberbürgermeister Ruhn und der Leiter des Bauamtes von Weßlar sind durch den Regierungspräsidenten in Kassel vom Amt suspendiert und dürfen die Verwaltungsräume nicht mehr betreten. Ihre Bezüge werden ihnen nur zur Hälfte zugesagt und entsprechende Disziplinarverfahren eingeleitet. Die Verwaltung ist einstweilen dem ersten Beigeordneten Georg Weßlar übertragen worden. Es soll sich um Unregelmäßigkeiten in der Verwendung städtischer Gelder handeln. Einzelheiten sind noch unbekannt.

Ein Luftmörder ermittelt?

Am 4. August fand man in Weßermünde-See in einem Kornfeld in der Nähe des Schützenplatzes ein fünfjähriges Mädchen halbtot auf, an dem ein grauenhaftes Sittlichkeitsverbrechen verübt worden war. Unter gleichen Umständen ist dann in Bremerhaven während des Freimarktes ein siebenjähriges Mädchen, namens Ingeborg Boll, verschwunden und trotz fieberhafter Suche nicht gefunden worden. Wohl aber haben sich Zeugen gemeldet, die beobachteten, wie ein genau beschriebener Mann das Kind mit nach Weßermünde nahm.

Dieser Mann ist nun anscheinend in der Person des Maurers Künne verhaftet worden. Mehrere Leute wollen ihn einwandfrei wiedererkannt haben. Er ist bereits zweimal in einer Irrenanstalt untergebracht gewesen, einmal wegen eines Sittlichkeitsverbrechens. Von dem blauen Anzuge, den er am Tage seines vermutlichen Verbrechens an hatte, fehlte die blaue Hose. Vorgestern nachmittag entdeckte man nun auf einem Lagerplatz, den K. gepachtet hatte, diese Hose, die mit Blut bedeckt war; außerdem auch blutige Unterwäsche. Künne erkannte im Polizeigefängnis diese Kleidungsstücke als sein Eigentum an. In seiner Wohnung wurden inzwischen verschiedene Briefe und Schriftstücke aufgefunden, aus denen hervorgeht, daß Künne der Verfasser von anonymen Zuschriften war, in denen die Polizei nach Düsseldorf Vorbild verhöhnt wurde.

Im Hemd vor den Richtern

Als in einer Verhandlung der Potsdamer Strafkammer in einem Diebstahlsprozeß ein Strafgefangener als Zeuge vernommen werden sollte, meldete der Justizwachmeister unter schamhaftem Erröten, daß der Zeuge soeben seine Kleider derart zerissen habe, daß er nunmehr nichts weiter auf seinem Leibe trage als das Hemd. Der Vorsitzende nahm weder Aufstoß noch nahm er ein Blatt vor den Mund und befahl: „Im Hemd reinführen!“ Der Befehl wurde aus- und der Zeuge in den Saal geführt. Zu hoffen, daß ihn auch der Zustand der fast völligen Nacktheit nicht davon abgehalten hat, die nackte Wahrheit zu sagen.

Dr. Maria Montessori,



die weltberühmte italienische Pädagogin, die der Kindererziehung neue Wege — durch Spiel zur Selbstständigkeit und zur Arbeit — gewiesen hat, feiert am 31. August ihren 60. Geburtstag.

Die Warschauer wollen ihr Geld zurück wenn im Kino ein Schundfilm läuft

In dem Warschauer Kino „Palace“ kam es dieser Tage zu einem Proteststurm des Publikums gegen den amerikanischen Kitzfilm „Das Herz des Mannes“, der ohne jede Handlung ist. Die Direktion mußte das Eintrittsgeld zurückzahlen.

Eine Leiche im Brunnen

In Hanaczowa, in dem polnischen Keise Nowy Targ zog ein Mann aus einem Brunnen Wasser hoch, als er zu seinem Entsetzen eine Kindesleiche im Eimer erblühte. Die Leiche hatte einen Stein um den Hals. Als Täterin wurde eine gewisse Agnieszka Bekler ermittelt, deren uneheliches Kind kurz nach der Geburt verschwunden war. Das Kind lag bereits zwei Wochen im Brunnen, ohne daß man beim Wasser schöpfen etwas gemerkt hatte.

Verkehrspfeifen aus Gummi



das Neueste auf dem Gebiete der Verkehrstechnik, sind in München verkehrswise eingeführt worden, um ungeschickten Fahrern die Wahrheit des Sprichwortes zu bewelsen: „Der Klügere gibt nach!“

Hitze in Westeuropa

Wie das Londoner meteorologische Amt erklärt, war der gestrige Tag der heißeste seit sieben Jahren und der heißeste Augusttag seit 19 Jahren gemessen. Auf dem Dach des Luftfahrtministeriums betrug um 4 Uhr nachmittags die Temperatur im Schatten 37 Grad Celsius. Überall werden Personen vom Hitzschlag getroffen und fallen auf den Straßen um. Bisher wurden acht Todesopfer gemeldet. Unter den Toten befinden sich zwei Soldaten, die an den Manövern bei Aldershot teilnahmen. Andere Soldaten mußten in Krankenhäuser gebracht werden. In mehreren englischen Provinzen mußten zahlreiche Industriebetriebe die Arbeit einstellen, weil die Hitze jede Möglichkeit zur Arbeitsleistung ausschaltete.

In Paris hat die Hitzewelle am Donnerstag 6 Tote und etwa 150 Opfer an Hitzschlägen gefordert. Auch in Frankreich mußten sich mehrere Industrieunternehmungen entschließen, in Anbetracht der Hitze die Arbeit einstellen zu lassen.

Außergewöhnliche Hitze herrscht auch in Spanien. In Bilbao war die Hitze so stark, daß zahlreiche Betriebe schließen mußten.

Kinderlähmung breitet sich aus

In Leipzig sind acht Kinder an spinaler Kinderlähmung erkrankt. Auch in Baden hat die furchtbare Seuche in den letzten Tagen weiter um sich gegriffen; Karlsruhe meldet ebenfalls acht Erkrankungen.

Der Mann im Wäscheschrank

Josef E., ein hiesiger Bürger von Schwedat bei Wien, kehrte eines Abends früher, als er seiner Gattin zugelegt hatte, nach Hause. Frappierte ihn schon, daß die persperre Wohnungstür solange nicht geöffnet wurde, so erfüllte es ihn erst recht mit Verdacht, daß ihn die Frau schließlich ganz verstoßen hätte. Da er aber in der Wohnung nichts Auffälliges bemerkte und auch keinen Grund zum Mißtrauen fand, legte er sich beruhigt zu Bett. Seine Frau war aber sehr unruhig und konnte nicht einschlafen.

„Da ist etwas nicht in Ordnung!“ dachte sich Herr E., und stellte sich schlafend. Da erhob sich seine Frau, schlich leise zum Wäschekasten, leise öffnete sie dessen Tür — und plötzlich schoß eine Männergestalt aus dem Innern des Kastens heraus, quer durch das Zimmer und davon...

Vor dem Strafrichter hatten sich nun Frau E. und Otto K., der Mann aus dem Kasten, wegen Verletzung der ehelichen Treue — ein besonderes Verbrechen des unerforschlichen Österreichischen Eherechts — zu verantworten. Die geheimnisvollen Vorgänge in der Wohnung erfuhr man aus der Begründung des nach nichtöffentlicher Verhandlung gefällten Urteils, laut welchem die beiden Beschuldigten zu je drei Tagen Arrest mit Bewährungsfrist verurteilt wurden.

In der Praxis scheinen also auch die österreichischen Richter der Auffassung zuzuneigen, daß die Frage ehelicher Treue zweimächtigweise kein Objekt des Strafrechts sei.

Hat Schinka auch in Budweis geklaut?

Zu den Veräufungen von Briefsendungen in Marienbad berichtet das Blatt „Morab“, daß im Jahre 1921, als der verunglückte Postdirektor Schinka in Budweis tätig war, auch dort große Briefdiebstähle vorgekommen seien. Insbesondere aus Amerika sei ein Geldbrief im Werte von 40000 Kronen verloren gegangen und man habe festgestellt, daß der Diebstahl während des Transportes von der Hauptpost zur Bahnpost erfolgt war, die nur wenige Meter auseinander liegen. Damals hatten die des Diebstahls verdächtigen Beamten bereits Schinka beschuldigt. Da aber keine Beweise erbracht werden konnten, wurde Schinka daraufhin nach Marienbad verlegt.

Eine Brücke stürzt ein

Mittwoch vormittag stürzte in der oberösterreichischen Stadt Steyr die Wehrgrabenbrücke ein. Der Einsturz wurde durch ein schwerbeladenes Auto verursacht. Der Kraftwagen, der die Brücke beinahe schon passiert hatte, rutschte beim Einsturz der Brücke rückwärts in den Steyrfluß. Verletzt wurde aber glücklicherweise niemand.

Selleis-Quacksalber bestraft

Dem Leiter des Belgrader Zeileis-Instituts, Dr. Ilija Rakowa, wurde von der Jury der Belgrader Ärztekammer das Recht der Ausübung der ärztlichen Praxis für sieben Monate aberkannt und ihm außerdem eine Geldstrafe von 2000 Dinar auferlegt. Die Maßregelung erfolgte mit der Begründung, daß Dr. Rakowac gewissenlose Heilungen auf Grund einer unwissenschaftlichen Methode vorgenommen und sich gegenüber der Ärztekammer ungebührlich verhalten habe.

Sensation um eine Leiche

Tromsø befindet sich zurzeit im Polarfieber. Aus aller Welt sind Hunderte von Journalisten zum Empfang des Schiffes „Bratvaag“, auf dem sich die gefrorenen Leichen Andrés und seiner Gefährten befinden, in Tromsø eingetroffen. Mehrere schwedische Blätter haben sogar einen Dampfer und Flugzeuge gechartert, um der „Bratvaag“ entgegenzufahren.

Verstoß in unerreichte Höhen

Der kühne Plan des Brüsseler Professors Piccard, mit einem Ballon einen wissenschaftlichen Verstoß in 16- bis 17000 Meter Höhe zu unternehmen, scheint sich in aller nächster Zeit zu verwirklichen. Nach einer Mitteilung der Augsburger Ballonfabrik Redinger hat Professor Piccard für kommende Woche seine Ankunft in Augsburg angekündigt. Der Ballon lagert schon seit einiger Zeit fertiggestellt auf dem Fabrikgelände in Gerthofen bei Augsburg. Dagegen ist die Aluminiumgondel in Kugelform, die Professor Piccard selbst konstruiert und hergestellt hat, in Augsburg noch nicht eingetroffen. Ihr Verland aus Belgien verzögerte sich durch Zoll- und Versicherungsschwierigkeiten, die aber jetzt überwunden sind. Ein genauer Aufstiegsstermin kann nicht angegeben werden, da die Voraussetzungen für das Gelingen des Wagnisses schönes Wetter und absolute Windstille sind. Aus diesem Grunde wird der Aufstieg nach dem Eintreffen Piccards in Augsburg wahrscheinlich ganz unvermutet erfolgen.

Tarifbruch beabsichtigt

In Berliner Metallindustrie ist am Donnerstag die Schmarzhäuser der Unter...

Streik der ober-schlesischen Tischler

Die Tischlerei-Inhaber in Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg haben den Stundenlohn durch Tarifbindung von 1,07 Mark auf 1 Mark herabgesetzt.

Verbandsstag der Reichsgewerkschaft am 1. Oktober

Die Reichsgewerkschaft Deutscher Kommunalbeamten, die Reichsgewerkschaft Deutscher...

Binnenschiffer, geht zur Wahl!

Der Gewerkschaftsbund, Mitgliedschaft Reichsdeutsche Wasserfahrer, die Duisburg, rüft folgenden Aufruf an die Binnenschiffer.

Eigenartiges aus der Kreisverwaltung des Landkreises Breslau

Was wird mitgeteilt: Sehr eigenartige Auffassungen bezüglich legaler Gerichtsbarkeit in der Personalpolitik...

tagen und Kommunalvertretungen. Bei Reichstagswahlen ihre Brauchbarkeit jedoch erwiesen: Beschäftigt auch den...

Die Neuwahlen zum Deutschen Reichstage erfolgen am 14. September 1930. Wie bei den früheren Wahlen, erheben wir diesmal wiederum, an Ihre Mitgliedsfirmen...

In den Rhein- und Mainlößereibereichen ist fernerhin das gleiche Schicksal abgegangen. Kein Unternehmer ist berechtigt, auch an der Ausübung des Wahlrechtes zu hindern...

Zur Entscheidung stand die Klage des Ingenieurs S., der seit 1920 bei der Firma Bergmann beschäftigt ist und seit 1924 dem Betrieb angehört. Bergmann hat am 21. Juli dieses Jahres durch Anschlag bekannt gemacht, daß bis auf weiteres am Sonntag die Angestellten nicht mehr beschäftigt werden.

Die Zeitung der Metallarbeiter-Internationale

Beilage über die Arbeitslosigkeit in den einzelnen Ländern. Am dem Internationalen Metallarbeiter-Tage, der am 20. Juli in Kopenhagen stattfand, wurden im wesentlichen folgende Beschlüsse gefasst...

Die Streiftage in Nordfrankreich

Paris, 2. August. (Eigener Justbericht.) Wie der 'Petit Parisien' mitteilt, ist im Lager der Arbeiter von Konflikt und Spannung ein erster Konflikt ausgebrochen...

führen kann. Dieser unser Wille wird aber stark durch die Tatsache behaftet, daß die parlamentarischen Führer der deutschen Landwirtschaft sich bei allen Gelegenheiten als Gegner der deutschen Konjunktionsgenossenschaften zeigen.

Internationaler Genossenschaftstongress

In der Mittwochsung des Internationalen Genossenschaftstongresses wurde die Resolution gegen den Grundgesetz der politischen Neutralität der Genossenschaften und erklärte, daß die Säuberung der Prinzipien der Genossenschaftsbewegung erst nach dem Siege der Diktatur möglich sei.

Wien, 28. August. (Eigener Drahtbericht.) Der Internationale Genossenschaftstongress wurde am Donnerstag beendet. In der Donnerstagsung erstattete der deutsche Delegierte Kleppzig ein Referat über die Genossenschaften und der Warenkredit.

Unsere Spezialität: Herde. Ofen in allen Ausführungen jetzt besonders preiswert. Eisenhandlung Brandt. Nur Friedr.-Wilh.-Str. 69.

Richard Scholz. Ofen- und Herde-Baugeschäft. Breslau 10 / Weissenburger Straße. empfiehlt sich für alle einschlägigen Arbeiten.

Internationaler Metallarbeiter-Kongress

Kopenhagen, 27. August. (Eigener Drahtbericht.) In dem festlich geschmückten Saal des dänischen Reichstags wurde am Mittwoch durch den Vorsitzenden des dänischen Metallarbeiter-Verbandes der 12. Internationale Metallarbeiter-Kongress eröffnet. Auf dem Komplex sind 51 Delegierte aus 15 Ländern anwesend.

Der Sekretär der Internationale dankt für den Empfang durch die dänischen Metallarbeiter und rühmt ihre gute Organisation. Der Kongress trete in einer Zeit großer wirtschaftlicher und politischer Schwierigkeiten zusammen. Es werde daher aller Kräfte bedürfen, um erfolgreiche Arbeit leisten zu können. Das Bürgertum sei heute reaktionärer denn je. Als sichtbaren Ausbruch dieser Tatsache müsse man feststellen, daß es den finnischen und jugoslawischen Kameraden nicht möglich sei, den Kongress zu besuchen, weil ihnen von ihren Regierungen die Ausreise verweigert worden sei. (Lebhafte Zustimmung.) Zwischen dem Produktionsapparat und der Konsumkraft der breiten Massen bestehe ein gewaltiges Mißverhältnis, und darin liege die Hauptursache der Dauerkrise zu sehen, in denen sich gegenwärtig die kapitalistische Wirtschaft befindet. Die Metallarbeiter-Internatio-

nale sei vom Geiste der besten Solidarität befeuert, aber es kämfe noch große Lücken in dem Organisationsgebäude, die es auszufüllen gelte.

In das Präsidium des Kongresses werden einstimmig gewählt: Kjærulff-Dänemark, Brandes-Deutschland, Brownlie-England, Solan-Belgien und Hämpf-Tschechoslowakei. In der Nachmittagsitzung, die von Brandes-Deutschland eröffnet wird, ergänzt die gedruckt vorliegende umfangreichen Geschäftsbericht. Er verweist besonders auf die Unterschiede bei der Beitragsleistung in den verschiedenen Ländern und macht darauf aufmerksam, daß dort, wo die höchsten Beiträge gezahlt werden, auch die besten Arbeitsbedingungen bestehen. Als erste Berufsunternationale hätten die Metallarbeiter die Förderung der Propaganda in den organisatorisch rüchstandigen Ländern begonnen. Alle Landesorganisationen würden dazu beitragen, daß gemeinsame Propagandasekretariate erhalten werden. — Der Bericht wird ohne Debatte genehmigt. Brownlie-England referiert dann über die wirtschaftliche Lage in Großbritannien, Solan über die Verhältnisse in Belgien und Frankreich.

So sehen die „täglichen Ueberrichte“ zur SPD. aus

Wenn man sie näher befeuert Die kommunistische Presse verbreitet eine Notiz nach der Bezirksleiter des Deutschen Arbeiterverbandes Woidt zur Kommunistischen übergetreten ist. In der Notiz heißt es weiter, daß Woidt am 7. August in einer Versammlung in Bunzlau den Deutschen Landarbeiterverband aufgedeckt und dem toledem Beifall der Arbeiter sein Mitgliedsbuch der demokratischen Partei zerrissen habe. Woidt, Bezirksleiter des Deutschen Landarbeiterverbandes schreibt uns hierzu:

„Ich habe in der kommunistischen Versammlung den überhaup nicht aufgemacht, sondern habe mir die Rede angehört. Es ist mir auch gar nicht eingefallen, mein soziales Mitgliedsbuch zu zerrissen, um den „Abstand meiner Partei zum Ausdruck zu bringen. Ich denke daran, der kommunistischen Partei beizutreten, sondern hiermit ausdrücklich jeden Landarbeiter auf, Mitglied der demokratischen Partei zu werden, weil unsere Interessen in anderen Partei besser vertreten werden. In der kommunistischen Partei herrscht nur persönliche Futtertruppenpolitik im und im Kleinen. Selbst die Totführer von Bunzlau, Gluske, Gabel, Vogel kontra Hartmann haben sich wegen ihrer Föhlensjägererei. Wir Landarbeiter sind über die SPD. unsere Interessen, auch weiterhin vertritt.“

So und ähnlich sind die täglich in der SPD-Propaganda gemachten Ueberrichte aus der SPD zu merken. Um Augenblinderfolg wird gelogen, daß die Balken ähzen.

Schiedsspruch für Nordwest

Am Dienstag wurde für die Eisen- und Metallindustrie ein Schiedsspruch gefällt, in dem etwa für 20.000 Arbeiter die Arbeitszeit von zum Teil 57, 52 Stunden auf 48 Stunden herabgesetzt wurde. Der Vertrag hat ein Jahr Laufzeit. Die Erklärungsrufe lauten: 1. September ab.

Der Schiedsspruch befreit sich mit den feinerzeit am 1. September ab. Der Schiedsspruch befreit sich mit den feinerzeit am 1. September ab. Der Schiedsspruch befreit sich mit den feinerzeit am 1. September ab.

Stillegung der Obenwälder Hartstein-Industrie

Die Obenwälder Hartstein-Industrie hat sich genötigt gesehen, ihr Werk in Nieder-Ramstadt zu schließen und ihre übrigen Betriebe sehr stark einzuschränken. Maßnahmen sind notwendig geworden, weil die infolge Geldmangel die beschlossenen Straßenbauarbeiten durchführen.

Wie sieht es mit dem Straßenbauprogramm der Regierung Brünning?

Der Streik in Nordfrankreich

Ein Angebot der Arbeitgeber von Armeniilliers Paris, 27. August. (Eigener Drahtbericht.) Der Arbeitgeberverband von Armeniilliers hat den Zustand der Arbeiter jetzt bereits sieben Wochen dauern am Mittwoch an die Streikleitung mit dem Angebot heranzutreten, den Konflikt auf der gleichen Basis beizulegen, in Lille geschlossen ist. In der am Freitag stattfindenden Generalversammlung der Arbeiter wird dieser Vorstoß zur Diskussion gelangen.

Die Gewerkschaftsorganisationen von Roubaix und Coing, wo man von einer Lösung des Konfliktes heute noch so weit entfernt ist wie vor vier Wochen, haben sich im Brief an den Arbeitsminister Laval gemeldet, in dem ein Schluß unter Bezugnahme auf die letzten zünftigen Erklärungen des Syndikats des Textilkonjunkturs, Deffre Len, heißt: „unmöglich, daß man unter einem demokratischen Regime Willkür einer ökonomischen Macht bis zu jenem Grade kann, daß sie die Unabhängigkeit und die Würde der freien untergräbt... Die Regierung der Republik darf die Bevölkerung zweier Städte wie Roubaix und Tourcoing nicht verlassen, daß sie nicht einer Clique von Industriellen ausliefern, die einem Subjekt wie Deffre hörig ist.“

Wie wählt der Arbeitnehmer in den Gemeindebetrieben?

Wählt Sozialdemokraten!

Ein Aufruf für den 14. September Der Appell eines Verbandstages

Die Reichskonferenz des „Gesamterverbandes“, Reichsleitung für Gemeindebetriebe und Verwaltungen, erläßt an die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter folgenden Wahlauftrag:

Die Reichskonferenz der Reichsleitung A, Gemeindebetriebe und Verwaltungen im Gesamterverband, nimmt Stellung zur Wahl des Reichstages am 14. September 1930.

Am 14. September wird darüber entschieden, ob die politische Demokratie mit ihren Rechten für die arbeitenden Massen erhalten bleiben, oder ob sie abgelöst werden soll durch eine feindselige Diktatur.

Die von der Reichsregierung unter Missachtung der Rechte der Selbstvertretung erlassenen Kaiserordnungen zeigen deutlich, wohin der Weg führt: Zerstückelung der sozialen Sicherung, Senkung der Löhne, Beseitigung jeder Einflusssphäre der Arbeiterklasse auf die Wirtschaft. Das ist das Ziel der reaktionären Bürgerblockregierung.

Schnkung des Schickses, Steuererleichterungen für die kapitalistischen Kreise auf der einen Seite, Verschärfung und Verschärfung und unachtsame Abwälzung aller Lasten auf die arbeitenden Schichten des Volkes auf der anderen Seite, ist der Wille aller bürgerlichen Parteien.

Am 14. September haben die Arbeitnehmer der Gemeindebetriebe und Verwaltungen mit zu entscheiden im Kampfe um die öffentliche Wirtschaft. In der Bekämpfung der

öffentlichen Wirtschaft finden sich alle bürgerlichen Parteien auf einer Linie. Mit der Bekämpfung der öffentlichen Wirtschaft sollen gleichzeitig die ersten Schritte zur Wirtschaftsdemokratie eingelegt werden.

Nicht nur politische, sondern auch höchste gewerkschaftliche Interessen stehen also in diesem Wahlkampf auf dem Spiel.

Die Sozialdemokratische Partei

ist die einzige Schützerin der Rechte des arbeitenden Volkes. Sie ist die Partei, die offen für die Erhaltung und den Ausbau der Sozialversicherung und Sozialpolitik und — entsprechend ihren programmatischen Grundgedanken — für die Aufrechterhaltung und den Ausbau der öffentlichen Wirtschaft im Reich, Staat und in den Gemeinden tritt.

Nur durch eine Stärkung der Sozialdemokratischen Partei wird es möglich sein, die Pläne der Reaktion zu durchkreuzen.

Die Reichskonferenz fordert daher alle in den Gemeinden beschäftigten Arbeiter, Angestellten und Beamten auf, am 14. September ihre Stimme

nur der Sozialdemokratie

zu geben, damit diese im neuen Reichstag so stark wird, daß alle Angriffe der Reaktion erfolgreich abgewehrt werden können!

Reichskonferenz des Gesamtverbandes

für die Arbeitnehmer der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswirtschaft

Kiel, 27. August. (Eig. Drahtbericht.)

Auf der 2. Reichskonferenz der im Gesamterverband organisierten Arbeitnehmer der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswirtschaft wurde am 27. August in der Formberg-Halle am Mittwoch über die dringende Wirtschaft und die Gewerkschaften.

Der Redner führte u. a. aus, daß es der Aufgabe der Gewerkschaften gelungen sei, die Löhne den Lebensverhältnissen anzupassen. Sie habe jedoch nicht ausgereicht, das Lohnniveau auf den Stand der angrenzenden Länder zu bringen. Die gegenwärtige Wirtschaftskrise habe auch wenig Aussicht dazu. Die deutschen Unternehmer seien auch bemüht, die Löhne zu senken. Die Forderung der Arbeitnehmer geht darauf hin, die Arbeitskraft des Arbeiters billiger zu erhalten als die Maschine. Das ist ein unumgängliches Postulat. Die Durchführung dieses Grundgedankes bedeuere, daß die Arbeiter alle technischen Fortschritte mit größter Sorgfalt begreifen. Die Rationalisierung der Industrie bedeuere nicht gleichbedeutend mit einer bedrückenden Selbstkürzungsmöglichkeit zu sein. So wie die Rationalisierung sich aber jetzt abwickelt, ergingere sie die industrielle Revolution. Im Rahmen der heutigen Wirtschaftsentwicklung können Wirtschaftskrisen und Arbeitslosigkeit nicht beseitigt werden. Der Weg muß mit der Sozialdemokratie und der Gewerkschaft die Sicherung der kapitalistischen Wirtschaftskrisen suchen. Im Rahmen der heutigen Wirtschaftsentwicklung müsse daher gesucht werden, die Löhne der Wirtschaftskrisen zu sichern. Die Gewerkschaften müssen sich erhalten bleiben. Die Krise dürfe auch die Gewerkschaften nicht darüber hinwegtäuschen, daß höchste Anstrengung nach wie vor nötig, den internationalen Lohnausgleich anzustreben. Unsere Lohnkämpfe müssen ihren politischen Charakter erhalten, wenn das deutsche Volk nicht in den wirtschaftlichen Abgrund stürzt. Ein Kampf ist notwendig, das internationale Lohnniveau anzupassen zu geben.

In einem zweiten Referat wurde sich der Vorsitzende des Betriebsrates der Hamburger Gaswerke, Steitz, gegen die Absicht der Privatindustrie, öffentliche Unternehmen in Privatbesitz überzuführen und gegen die Forderungen, aus der Ferngasversorgung ein Monopol der industriellen Wirtschaft zu machen, zu wenden. Er empfahl eine Rationalisierung der deutschen Gaswirtschaft in der Art, daß stromerzeugende Unternehmungen sich zu einem großen Werk vereinigen. Die Gemeindegewerkschaften müssen ihren Interessen nicht das Recht heranzusetzen. Was in dieser Hinsicht gefordert wurde, kann jeder Gewerkschaftsleiter erfüllen, der nicht übermäßig stolz auf die Vergangenheit der Gewerkschaft ist, sondern auf die Gegenwart der Arbeiterklasse achtet. Hier muß der 14. September

in der Vorlesende des Betriebsrates der Berliner Wasserwerke, Kamin, sprach über die dringende Wirtschaftskrise und wies darauf hin, daß der wachsende Bedarf an den nächsten Jahren Kapitalaufwendungen in Höhe von 600 Millionen Mark erfordere. Diese Summe könne unmöglich durch Ersparnisse aufgebracht werden. In Frage käme nur der Weg der Anleihe. Der Redner forderte deshalb eine Verkürzung der Arbeitszeit und Bezahlung des Urlaubes als Gegenmaßnahme gegen die überhandnehmende Ausnutzung der Arbeiter durch die Rationalisierung.

Die Untergrenze der Unternehmern vollständig sich beizubehalten in der Art, daß man sie an sich niedriger und unzulässiger Höhe absetzt, während man die hohen Direktorengelöhner als Kronjuwelen nicht an berühren. Noch nie hat man gehört, daß die Vermehrung ihrer Einkünfte mal an Dürftigkeit und Entbehrung verbinde. Hier wird immer behauptet, die Direktorengelöhner seien so hoch, wie auch im Einzelnen erproben, für die allgemeine menschliche Entwicklung der Unternehmen nicht unzulässig. Ein Ueber würde sich auf die Untergrenze der Unternehmern so gut wie gar nicht auswirken. Geht man den einzelnen Fällen nach, so kommt man zu einer ganz anderen Ansicht. Das gilt z. B. für den Generaldirektor der Ceres, der ein Jahresgehalt von nicht weniger als 120.000 Mark bezieht. Auch er gehört zu den Direktoren, die sich des höchsten menschlichen Vergnügens erfreuen, daß ihr Gehalt nicht abnimmt.

Die Ceres ist eine Kapitalgesellschaft auf Gegenseitigkeit. Geht man in der Privatindustrie nach höhere Direktorengelöhner geübt. Im Jahre Ceres mag aber bemerkt werden, daß es sich bei der Gesellschaft um ein verhältnismäßig kleines Unternehmen handelt. Hier geht nicht fehl, wenn wir hier höchsten Jahresverdienst von zwei Millionen Mark setzen. Die Jahreszahlung von 120.000 Mark an den Generaldirektor der Ceres bedeutet also, daß jede Familie mit mehr als 5 % allem jenseits des Herrn Generaldirektors belastet wird. Wer könnte aus verstehen, daß man das Gehalt des Herrn Generaldirektors auf 20.000 Mark heruntersetze, ohne daß er am Generalratstag gegen mich? Dann könnten aber die Prämien für die besten Leistungen mit einem Schlag um etwa fünf Prozent herabgesetzt werden. Was der für die Unternehmern, über deren Not uns auch der Generaldirektor bei verschiedenen Gelegenheiten so viel erzählt wird, aber für die gewöhnlichen

Direktorengelöhler

120.000 Mark Jahresgehalt = 5 Prozent der Einnahme

Betriebe bedeutet, brauchen wir kaum zu sagen. Das tolle Geheuer ist aber die Tatsache, daß die Ceres ein Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit ist, also ein Genossenschaft. Die Gehaltszahlung von 120.000 Mark an den Generaldirektor vertritt sich sehr schlecht mit gewöhnlichem Geist. Aber davon will man auch bei der Ceres wissen, denn die Ceres ist nur ein Beispiel dafür, wie die Lohnausgleichsvereinigung des Gegenseitigkeitsvereins ein Verdammnis für den Profitcharakter solcher Unternehmen gegenüber den Versicherungsnehmern zu verleiern und sie in aller Not zu versinken.

In diesem Zusammenhang können wir auch einmal ein Ereignis vom Reichsaufsichtsamts für die Versicherung berichten, das beim Zusammenbruch des Frankfurter Lebensversicherungskonzerns so jämmerlich verfiel. In diesem Konzern ist der Hauptkapitalgeber, die mit den großen Versicherungsgesellschaften engste Verbindung haben. Sie kommen mit auch aus dem Versicherungsgeschäft und es läßt sich schon denken, daß eine Kröbe der anderen kein Auge aussticht. In der Höhe des Reichsaufsichtsamts aber jugendlichen wenigstens die Höhe des Direktorengelöhles behandelt, weiter daraus geworden ist, wurde bis jetzt leider nicht bemerkt. In diesem Zusammenhang ist ein Grundgedanke der Reichsaufsichtsamts, wenn sich das Reichsaufsichtsamts auch einmüht, die Höhe der Direktorengelöhler kümmert und mit dem kapitalistischen Wirtschaft herrschenden Grundgedanke: „Der Lohn ist heilig“ bricht.

Auflage der Wählerhaft wird es sein, dafür zu sorgen, daß der Gedanke der staatlichen Kontrolle der Wirtschaft durchdringt. Erst so kann die Möglichkeit geschaffen werden, ähnliche Missetaten wie im Falle Ceres ihre Verhinderung zu erzwingen.

Volkswacht

für Schlesien

Wöchentliche Beilagen: „Unterhaltung“, „Aundant“, „Sozialistische Literatur-Auswahl“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatliche Beilage „Junge Kämpfer“

Abonnement: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Hauptstraße 4/6, durch die Filialen der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße 5 und Friedrichstraße 105, Mathiasstraße 100, sowie durch alle Anstalten zu beziehen. Preis im voraus zu entrichten wöchentlich 0.42 Rml. + 8 Pf. Trägergebühren monatlich 1.75 Rml. + 35 Pf. Trägerlohn + 2.0 Rml. Durch die Post einschl. Postgebühren 2.45 Rml.

Organ für die wertvolle Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21732, Redaktion 21738
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 3652.

Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Unzerlegt eingelebte Manuskripte werden zur Zurückgabe, wenn Rückporto beiliegt

Anzeigenpreis: Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien der arbeitenden Bevölkerung. Die Folge der Verwendung der Hauszinssteuer für den Finanzbedarf bedeutet daher unweigerlich eine Katastrophe auf dem Wohnungsmarkt.
Wie es heißt, will die Reichsregierung die Mittel für den Wohnungsbau aus anderen Quellen beschaffen. Man spricht davon, daß ähnlich wie in der produktiven Erwerbslosenfürsorge, ein Fond gebildet werden soll, auf Grund dessen man Wohnungsbauanleihen aus dem Ausland hereinholen will. Man müßte jährlich 500 bis 900 Millionen Mark Auslandsgeld aufnehmen. Zusichten dafür, diese Gelder hereinzubekommen, sind nicht vorhanden und werden in nächster Zeit auch nicht vorhanden sein. Die Regierung geht vielmehr mit diesem Projekt einen ganz bedenklichen Weg, der sich nicht nur für unsere Wohnungswirtschaft und den Baustoffmarkt, sondern auch für die ganze Wirtschaftsentwicklung fürchterlich auswirken muß.
Die der Regierung nahestehende Presse schreibt zu den vorstehenden Finanzpunkten der Regierung, daß das „nur ein Anfang“ sei, daß die „Wahl darüber“ entscheide, ob ihre fünf Punkte verwirklicht werden könnten“ und daß „sie nicht verwirklicht werden könnten, wenn die Sozialdemokratie zur Macht käme“. Jeder Arbeiter, Angestellte und Beamte hat am 14. September alles daran zu setzen, daß die Sozialdemokratie zur Macht kommt, schon um die oben gekennzeichnete unheilvolle Finanzexperimentiererei zu verhindern. Darum muß am 14. September Seite 1 (Sozialdemokratie) gewählt werden!

Regierung Brüning plant neues Attentat auf die arbeitende Bevölkerung

Die sogenannten Finanzreformpläne der Reichsregierung — Leere Wahlversprechungen

Breslau, 28. August (Eigener Drahtbericht)
Die Reichsregierung hat das Ergebnis ihrer Beratungen in Form eines amtlichen Communiqués in folgenden fünf Punkten zusammengefaßt:
1. Im Haushaltsplan 1931 wird über die bereits im Haushaltsplan 1930 vorgesehene Senkung der Ausgaben von 169 Millionen Reichsmark hinaus auf Grund der Reichsfinanzminister gemachten Vorschläge ein weiterer Betrag eingespart werden.
2. Es wird ein mehrjähriges Programm für Wohnungsbau und die ländliche Siedlung im Sinne der beschleunigten Verminderung der Wohnungsnot der unermittelten Schichten und unter Berücksichtigung ihrer Vermögenslage aufgestellt. Die Finanzierung der neuen Wohnungen wird auf anderem Wege durchgeführt.
3. Der Reichshaushalt soll gegen die bisherige unbestimmte und unvorhersehbare Beanspruchung der Versicherungsbeiträge der Arbeitslosenhilfe gesichert werden, indem ohne daß dadurch die notwendigen Ausgaben gefährdet werden.
4. Der Finanzausgleich wird durch eine anderweitige Erhöhung der öffentlichen Einnahmen unter Reich, Ländern und Gemeinden entsprechend den ihnen obliegenden Aufgaben sichergestellt werden. Dabei soll vor allem auf Klarstellung der Verantwortlichkeiten für die Ausgabenübernahme hingewirkt werden. Dieser endgültige Finanzausgleich kann in der nächsten Zeit der Reichstag das Steuervereinfachungsprogramm vorsehen und eingeleitet sind, verabschiedet hat. In diesem Zusammenhang ist auch eine Vereinfachung des Steuersystems in Aussicht genommen, und zwar zunächst bei der Einkommensteuer, sodann durch Freistellung der Vermögen auf dem Gebiet der kommunalen Beamtenbeholdung befreit werden. Hierbei wird bei jenen Gemeinden einzusetzen sein, deren Realsteuer besonders überhöht ist.
5. Eine Bewirtschaftung der Kreditbedürfnisse der öffentlichen Körperschaften unter einheitlichen Gesichtspunkten (Sozialstelle, Red.) wird die notwendige Senkung des zu hohen Zinsfußes unterstützen. Die Gesamtheit dieser Maßnahmen wird die Senkung der zu hohen steuerlichen Belastung des deutschen Volkes ermöglichen. Ein solches Senkungsprogramm kann nur durch die Senkung der Produktion der Arbeitslosenhemmenden Realsteuern. Dadurch soll der Wirtschaftsimpuls und neue Arbeit gegeben werden.

zu bauen; andererseits ist im Zusammenhang mit dem Bau größerer Wohnungen von einer Finanzierung auf anderem Wege“ die Rede. Was ist nun eine kleine Wohnung und was ist eine große Wohnung? Was für einen Arbeiter als große Wohnung gilt, erscheint den Ministern der Reichsregierung ohne Zweifel als sehr kleine Wohnung, und so ist zu befürchten, daß von der Finanzierung auf anderem Wege“ auch der Wohnungsbau für die breiten Schichten der Bevölkerung getroffen wird. Trotz aller Dementis steht jedenfalls fest, daß im Schoße des Kabinetts das Projekt erwogen worden ist, die Hauszinssteuer für den Finanzbedarf zu verwenden und mit ihnen das größte und größte verwendende Loch im Etat zu stopfen. Als unter dem Finanzminister Dr. Luther, dem gegenwärtigen Reichsamtpräsidenten, die Hauszinssteuer eingeführt wurde, konnte sie von der Regierung nur unter der Versicherung durchgesetzt werden, daß die Hälfte der aufkommenden Mittel für den Häuserbau und für die Ueberwindung der entsetzlichen Wohnungsnot zu verwenden ist. Mit Hilfe dieser Gelder hat man in Deutschland bisher Wohnungen gebaut. Wenn diese Gelder künftig fortfallen, dann tritt eine weitere Verknappung im Angebot von Wohnungen ein und das muß früher oder später, legal oder illegal, zu einer Erhöhung der Wohnungsmieten führen. Die Wohnungsmieten verschärfen aber heute nach den Feststellungen der dem Reich nahestehenden Bau- und

Bodenbank, bereits ein Viertel bis ein Drittel der Einnahmen der arbeitenden Bevölkerung. Die Folge der Verwendung der Hauszinssteuer für den Finanzbedarf bedeutet daher unweigerlich eine Katastrophe auf dem Wohnungsmarkt.
Wie es heißt, will die Reichsregierung die Mittel für den Wohnungsbau aus anderen Quellen beschaffen. Man spricht davon, daß ähnlich wie in der produktiven Erwerbslosenfürsorge, ein Fond gebildet werden soll, auf Grund dessen man Wohnungsbauanleihen aus dem Ausland hereinholen will. Man müßte jährlich 500 bis 900 Millionen Mark Auslandsgeld aufnehmen. Zusichten dafür, diese Gelder hereinzubekommen, sind nicht vorhanden und werden in nächster Zeit auch nicht vorhanden sein. Die Regierung geht vielmehr mit diesem Projekt einen ganz bedenklichen Weg, der sich nicht nur für unsere Wohnungswirtschaft und den Baustoffmarkt, sondern auch für die ganze Wirtschaftsentwicklung fürchterlich auswirken muß.
Die der Regierung nahestehende Presse schreibt zu den vorstehenden Finanzpunkten der Regierung, daß das „nur ein Anfang“ sei, daß die „Wahl darüber“ entscheide, ob ihre fünf Punkte verwirklicht werden könnten“ und daß „sie nicht verwirklicht werden könnten, wenn die Sozialdemokratie zur Macht käme“. Jeder Arbeiter, Angestellte und Beamte hat am 14. September alles daran zu setzen, daß die Sozialdemokratie zur Macht kommt, schon um die oben gekennzeichnete unheilvolle Finanzexperimentiererei zu verhindern. Darum muß am 14. September Seite 1 (Sozialdemokratie) gewählt werden!

Zur Widerlegung der Zentrumslügen

Die Zentrumsprelle behauptet immer wieder, die Sozialdemokratie sei für die von der Regierung Brüning durchgeführten Verschlechterungen in der Sozialgesetzgebung verantwortlich. Ähnliches ist auch in der Presse anderer Parteien zu lesen. Das Ganze gehört zu den tausend Wahllügen, mit denen die Sozialdemokratie gegenwärtig angegriffen wird. Wir wollen demgegenüber die Wahrheit feststellen.

Die Lügner behaupten: „Die Regierung Müller-Wißell mit ihren fünf freien Gewerkschaftlern hat es, die den ersten Entwurf zur Herabsetzung der Leistungen der Arbeitslosenversicherung im Reichstag einbrachte und die Krisenfürsorge befreite.“

Was ist Tatsache?
Der Regierung Müller-Wißell haben nicht fünf, sondern nur vier sozialdemokratische Minister angehört, denen acht bürgerliche Minister gegenüberstanden. Die bürgerlichen Parteien hatten also wie im Reichstag so auch in der Regierung Hermann Müller die Mehrheit.

Auf Beschluß des Reichstags hatte ein Sachverständigenausschuß Vorschläge zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung gemacht. In diesem Ausschuss haben die Vertreter der christlichen Gewerkschaften und des Zentrums für Verschlechterung der Leistungen gestimmt. Die Vertreter der Sozialdemokratie und der freien Gewerkschaften, die jeden Abbau bekämpften, wurden überstimmt. Der damalige Reichsarbeitsminister Wissell übernahm von den Vorschlägen der Sachverständigen nur diejenigen, die die Leistungen der Arbeitslosenversicherung nicht antasteten. Erst den Zentrumsabgeordneten Kiesener und Frau Teusch blieb es vorbehalten, in einem Antrag einen Leistungsabbau zu fordern. Um diesen Antrag Kieseners abzuwehren wurde ein wochenlangender Kampf geführt. Erst der Zentrumsminister Wissell ist es gelungen, die Leistungen der Arbeitslosenversicherung in ihrem Kern zu erhalten.

Wißell hat nicht die Krisenfürsorge „beseitigt“, sondern sie im Gegenteil grundtätlich auf alle Bereiche ausgedehnt.

Die Lügner behaupten: „Der Sozialdemokratische Hauptverband Deutscher Krankenkassen war es, der auf seiner Tagung vom 5. bis 7. August 1928 die Forderung aufstellte, eine Gebühr für Krankenkassen einzuführen.“

Was ist Tatsache?
Diese Behauptung ist eine wesentliche Unwahrheit. Sowohl der Verbandstag von 1928 wie der nächstfolgende Verbandstag in Nürnberg 1929 hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Erhebung einer Krankenkassengebühr oder eines Arbeitslosenanteils nicht in Frage kommen kann. In diesem Sinne sind auf beiden Tagungen insbesondere die Vertreter der freien Gewerkschaften aufgetreten.

Die Lügner behaupten: „In allen wesentlichen Bestimmungen wurde der derzeitige Entwurf noch unter dem Reichsarbeitsminister Wissell ausgearbeitet.“

Was ist Tatsache?
Unter Wissell ist lediglich, wie das immer in solchen Fällen üblich ist, vor einer untergeordneten Stelle ein Referatentwurf ausgearbeitet worden. Wissell hat über diese Fragen zwar die beteiligten Organisationen gehört, aber niemals ein Wort darüber gemacht, daß er den Referatentwurf weder dem

Kabinetts noch dem Reichstag vorlegen werde. Erst sein Nachfolger Stegerwald vom Zentrum hat sich diesen von Wissell abgelehnten Referatentwurf zu eigen gemacht.

Die Lügner behaupten: „Genaugenommen ist vergessen, daß sich gerade die preußische Regierung des Gewerkschaftlers Otto Braun im Reichstag mit ganz besonderem Nachdruck und gegen andere Landesverwalter für die Krankenkassengebühr einsetzte.“

Was ist wahr?
In der preußischen Regierung ist für die betreffende Frage der Wohlfahrtsminister Hirtfelder vom Zentrum verantwortlich. Das Kabinetts Brüning verlangte eine Krankenkassengebühr von einer Mark, auf Antrag der preußischen Vertreter, die darin den Leistungen Hirtfelders folgten, ist die Gebühr auf 50 Pfennige herabgesetzt worden. Das Kabinetts Brüning bestand auf einer Mark, sie legte dem Reichstag eine Doppelvorlage vor, in der wiederum die erhöhte Krankenkassengebühr enthalten war.

Die Lügner behaupten: „Die Sozialdemokratie aber hat die Güter, den gegenwärtigen Reichsarbeitsminister dafür verantwortlich zu machen, daß die rote Forderung in dem neuen Gesetzesentwurf aufgenommen wurde.“

Was ist wahr?
Solange der Sozialdemokrat Wissell im Reichsarbeitsministerium saß, konnten die Forderungen nach einer Krankenkassengebühr trotz Wirtschaftskrise und Finanznot abgewiesen werden. Erst der gegenwärtige Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald vom Zentrum hat die Verschlechterung der Krankenkassenversicherung in der vom Kabinetts Brüning erlassenen verfassungswidrigen Verordnung durchgesetzt.

Die Frage der gegnerischen Presse: „Wer hat den brutalen Angriff auf die Sozialversicherung begonnen?“ ist also dahin zu beantworten, daß er von den Unternehmern und von den bürgerlichen Parteien ausgegangen ist und daß er die ersten größeren Erfolge unter dem Kabinetts Brüning-Stegerwald erzielt hat.

Die osteuropäische Agrarkonferenz eröffnet

Auf der am Donnerstag in Warschau eröffneten osteuropäischen Agrarkonferenz erklärte Außenminister Jalecki, daß die Ziele der Konferenz in der Ebene der Völkerverständigung und der Föderationsbestrebungen liege.

Der zum Vorsitzenden der Konferenz gewählte polnische Landwirtschaftsminister Janta-Polski hob in seiner Ansprache hervor, daß die Konferenz keine politischen Absichten führe und nicht gegen die Industriestaaten gerichtet sei. Sie habe nur die Einleitung einer ständigen Zusammenarbeit einer Gruppe von Staaten, die gemeinsame Schwierigkeiten zu bewältigen haben, im Auge. Die Bedeutung der Konferenz ergebe sich daraus, daß sie 15 Millionen Einwohner repräsentiere, und daher nicht überhört werden könne.

Die Verhandlungen der Konferenz werden in drei Kommissionen geführt werden: einer landwirtschaftlichen, einer veterinären und einer finanzpolitischen. Ihre Dauer ist auf drei Tage veranschlagt.

Die Reichsregierung hat drei Tage gebraucht, um sich die notwendigen Punkte klar zu werden, die sie optimistisch als Finanzprogramm nennt. Was der am Donnerstag mit einer halben Verspätung von fast 14 Tagen erscheinende Maßnahmenausweis nur vermuten läßt, ist für die Regierung anscheinend bereits Tatsache:

Das laufende Rechnungsjahr wird trotz einer zweimaligen Steuerverhöhung wiederum ein ganz erhebliches Defizit bringen.

Die Tatsache des neuen Defizits aber beweist, daß den Finanzen nur durch eine großzügige Finanzreform zu helfen ist und nicht dadurch, daß man weiter zinslastig und weiter wuchert. Was aber ist die Lösung? Sie liegt in dem Gedanken einer Realsteuerreform zugunsten der Industrie zurück, dessen Gefahren sich bereits in der Vera Moldenhauer gezeigt haben, während die notwendige Finanzreform der Rat fehlt. So hat das Kabinetts in seinen dreitägigen Beratungen die Grundzüge einer Finanzreform, die den Finanzen, sondern eine Wahlparole gegeben hat. Mit dieser Parole sind die Minister am Donnerstag die Wahlkampagne gezogen.

Unterziehen wir die Gesichtspunkte der Reichsregierung einer kurzen Kritik: Vorgegeben ist im Interesse einer Realsteuerreform ein Abbau der Beamtengehälter, besonders die Gemeindefunktionäre. Reichsfinanzminister Dietrich damit zu Ideen zurück, die seinen Vorgänger Dr. Moldenhauer bereits beschäftigt. Hinsichtlich der Arbeitslosenversicherung knüpft man an die Notverordnung an und

Wohlfürsorge behauptet die Regierung, daß die notwendigen Leistungen dadurch nicht gesichert werden sollen. Man aber die Zuschüsse des Reiches, dann bleibt nichts übrig als Beitragserhöhung oder Leistungsabbau. Eine dritte Möglichkeit gibt es nicht. Wenn die Regierung verspricht, die Leistungen nicht anzufassen, so ist das ein Wechsel, der niemals eingelöst werden wird. Wenn sich die Gesichtspunkte der Reichsregierung schon nicht durch Klarheit auszeichnen, so

bleibt der Rufus über den Wohnungsbau einen Gesichtspunkt der Klarheit dar.

Die „Arbeit“ der Bombenverbrecher

Das Bild der Angeklagten verändert sich nicht: falsches Pathos und lächerliche Illusion

Im Altonaer Bombenprozeß schloß am Donnerstag abermals unentschieden mehrere der Angeklagten. Vor Beginn der Verhandlung kommt es zu einer scharfen Polemik gegen einen Pressevertreter, von dem der Angeklagte Bruno von Salomon in einem Anfall von Empfindlichkeit mündlich, daß ihm die Pressefälschung entgegen werde. Das Gericht lehnt diesen Antrag ab. Es folgt zunächst die Verlesung des Protokolls des Angeklagten Matthews. Matthews hat sich in der Affäre von Besenstedt beteiligt. Er wollte, wie er sagt, „moralische Wirkungen erzielen“. Dann wird das Protokoll Wieborgs verlesen. Es ergibt, daß dieser Angeklagte, gleich Gold, von dem Landwirt Klaus Heim fest engagiert worden war. Wieborg ist ins Rheinland gefahren, um von dort aus den Sprengstoff nach Holftein zu transportieren. Wieborg sagt, er hätte nur

an dem Gehalt verdient

wollen; er habe sich gerade in finanziellen Schwierigkeiten befinden. Er sich sei er damals gegen Bombenanschläge. Geragt befaßt Wieborgs Protokoll den Angeklagten Kehlring ziemlich schwer in der Sache des Sprengstoff-Diebstahls. Kehlring selbst bestritt jede Teilnahme an diesem Diebstahl. Da auch Gold nur teilweise in dieser Sache auslagte, wird Wieborg noch einmal vom Vorsitzenden über Kehlring's Teilnahme befragt. Wieborg schüttelt nur den Kopf und schweigt.

Der Sprengstoff ist — mit Hilfe des Angeklagten Bussen, der gleichfalls gefänglich ist — bei einem Ehepaar Holländer untergebracht gewesen, das in der Nähe der dänischen Grenze einen einsamen Gutshof bewohnte. Familie Holländer will über den Inhalt der Sendung zuerst im Unklaren gewesen sein. Sie behauptet den

Sprengstoff für Kunstbühnen

gehalten zu haben. Seltsam genug, daß dieser Kunstbühnen sorgsam in einer lockeren Truhe aufbewahrt worden ist. Außerdem gibt Holländer zu, daß er bald von seiner Aufgabe, mitzuhelfen, bei der Errichtung eines Schutzwalls gegen den Kommunismus, erfahren habe. Holländer hat diese Sache sogar feierlich bestritten.

Es kommt nunmehr zur Verlesung des Protokolls des Angeklagten Niels. Niels gibt keine Mitwirkung an dem Attentat gegen das Landratsamt in Tschöbe zu. Die notwendigen drei Höllermaschinen soll Klaus Heim geliefert haben. Der Angeklagte Kehlring wird von Niels entlastet. Niels behauptet, den Sprengstoffdiebstahl in der Pulverkammer des Steinbruchs bei Mühlheim aufzunehmen mit einem anderen holländischen Freunde ausgeführt zu haben. In der Pulverkammer sollen Restbestände von Schwarzpulver und Sprengkapseln aus dem Rufekampffestlager haben.

Der Angeklagte Hennings berichtet in seinem Protokoll, daß er an dem Attentat gegen das Haus des Regierungspräsidenten in Schleswig teilnahm. Eines Tages soll ihm Klaus Heim gefragt haben:

„Es muß wieder etwas knallen!“

und angeblich soll ihm auch Klaus Heim das Haus des Regierungspräsidenten näher bezeichnet haben. Der Angeklagte Johnson hat mit. Der Anschlag ist dann allerdings mißlungen. Im übrigen bestritt Hennings, an den anderen Anschlägen beteiligt gewesen zu sein.

Am Freitag wird die Verlesung der Protokolle fortgesetzt.

Regierung Brüning verteuert doch die Lebensmittel

Die Kündigung des finnischen Handelsvertrages soll doch erfolgen

Aus Helsingfors wird gemeldet, daß die Verhandlungen zwischen dem Vertreter des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor Ritter, und den finnischen Behörden über die Keuzregelung der Handelsvertragsbeziehungen im wesentlichen zum Abschluß gekommen sind. Es sei vereinbart worden, daß der laufende Handelsvertrag gekündigt werde und am 1. Januar, dem Zeitpunkt des Ablaufs des Vertrags, ein neuer Vertrag in Kraft trete, der die Vertragsfälle für Butter und andere Molkereiprodukte auf höhere Zollgrundlagen festlegen werde.

Dunkle Vorgänge bei der Reichswehre

Reichswehrminister im russischen Militärdepot

Der Selbstmord der Frau des Rittmeisters Amlinger aus dem Flugzeug heraus hat nach dem „Berliner Tageblatt“ folgenden Hintergrund:

Die Götterin, Frau Amlinger, eine zwanzigjährige junge Dame aus der Ringer Weingutsbesitzerfamilie Espenried, war mit dem Rittmeister der Reichswehr Amlinger verheiratet. Rittmeister Amlinger war im Kriege Flugzeugbesitzer, und es kam ihm, daß er vor längerer Zeit zur Luftwaffe zurückkehren wollte. Er befand sich in Rußland. Der wenigen Tagen erhielt keine Familie die Nachricht, daß er dort mit dem Flugzeug abgestürzt und tödlich verunglückt in. Seine junge Frau, die mit großer Liebe an ihm hing, wollte in der gleichen Weise sterben wie ihr Mann. Rittmeister Amlinger war Herrreiter. Das gibt einem nachschenden Gestaltbild Anlaß zu schreiben, er habe „an einem auswärtigen Abenteuer“ teilgenommen und habe sich dabei das Genick gebrochen. Offenbar wußte man dort Scheitern und wollte den wahren Zusammenhang verbergen. Das wußte die Frau nicht. Sie hat sich durchzuführen können.

Rittmeister Amlingers Name steht nämlich in der Rangliste von 1930 nicht mehr verzeichnet. Wozel einfacher wäre es aber gewesen, zu behaupten, daß er den Abschied genommen habe, um sich der Sportfliegerei zu widmen? Man mag diese Version, die sich der „Berliner Sozialanzeiger“ entziehen ließ, auch deshalb schon jetzt verzeichnen, damit nicht eine eine demeritwürdige, offizielle Stelle auf die Idee kommt, die ihrereits aufzuheben. Wer mit militärischen Gebräuchen Scheitern weiß, der ist natürlich keinen Augenblick erschrocken darüber, daß Rittmeister Amlinger in der neuesten Rangliste nicht mehr verzeichnet ist. Das ist im Gegenteil nur ein Beweis dafür, daß er eine diskrete dienstliche Aufgabe übernommen hatte. In der Rangliste von 1929 ist er noch als Oberleutnant des Reiterregiments 9 in Gutzmerwald, Estland in Seecken, angeführt. 1930 ist vermerkt: „Ausgeschieden: Oberleutnant“

Amlinger.“ Auch ist er nicht der einzige Fall dieser Art.“ Die Diskussion über diese Frage dürfte mit dem Tode der Frau Rittmeister Amlinger nicht abgeschlossen, sondern erst eingeleitet sein.

Die „Düppenerische Sonntagspost“ vom 24. August meldet aus Argis: „Auch in diesem Jahre weilten hier mehrere russische Offiziere als Gäste der Reichswehr. Die Offiziere tragen Uniform und werden stets von deutschen Reichswehroffizieren begleitet.“

Paris, 23. August. (Eigener Funkbericht.)

Das „Journal“ meldet heute aus „gut unterrichteter diplomatischer Quelle“ zu dem Fall Amlinger:

Amlinger habe nicht wie einige Berliner Blätter behauptet hätten, im Dienste der Sowjetunion gestanden. Er habe vielmehr einem deutschen Truppenteil angehört, den die Reichswehr in Rußland etabliert habe, um den Friedensvertrag zu umgehen. Die Reichswehr unterhalte in Rußland ein eigenes Fliegergeschwader. Amlinger habe, als er verunglückte, einen Probeflug auf einem neuen Typ eines Junters-Jagdflugzeuges ausgeführt. Das Merkmal dieses neuen Typs sei, daß sein Brennpfahler abmontierbar sei und im Falle einer Gefahr von dem Piloten über Bord geworfen werden könne. Gleichzeitig würde dann der Apparat um die so gefährliche Erleichterung rapid an Höhe gewinnen können, während der Motor durch einen Ersatzbehälter noch eine halbe Stunde lang mit Brennstoff gespeist werden konnte. Bei einem Probeflug auf einem solchen Apparat in Sowjetrußland sei Amlinger verunglückt.

Feiger Überfall von Kommunisten auf Sozialdemokraten

30 Kommunisten gegen 5 Sozialdemokraten

In Göttinger Bahnhof am Donnerstagabend in feiger Weise mehrere Sozialdemokraten und Reichsbannerleute.

Als fünf Reichsbannerleute einen Tunnel betreten hatten, der von der Göttinger Straße unter den Gleisanlagen des Göttinger Bahnhofs hinweg nach der Wiener Straße führt, wurden sie von einer Horde von etwa 30 Kommunisten überfallen. Die kommunistischen Rowdys hatten die Reichsbannerleute beobachtet, als sie an einem kommunistischen Verkehrslokal vorbeigingen und waren ihnen, mit Steinwürfen, Selbsterlöschern und Messern bewaffnet, heimlich gefolgt. In dem Tunnel fielen die Sozialdemokraten über die kleine Gruppe der Anhänger der Sozialdemokratie her. Ein 22jähriger Reichsbannermann wurde durch zwei Stiche am Kopf erheblich verletzt. Einem Überfallskommando gelang es, zwei

der Täter festzunehmen. Sie bestritten natürlich, wie es bei kommunistischen und nationalsozialistischen Rowdys nun ist, an dem Überfall beteiligt gewesen zu sein und behaupteten parteilos zu sein. Alle Ausreden aber halfen nichts. Die Täter wurden von mehreren Zeugen als Beteiligte an dem Überfall erkannt und der politischen Partei übergeben.

Rebellion

bei den Berliner Nationalsozialisten

Umfstand der Funktionäre gegen Goebbels

Ein Berliner Morgenblatt teilt mit, daß die Berliner Hitlerpartei eine Rebellion der Parteiführer gegen die Parteiführung im allgemeinen und gegen Goebbels im besonderen hat. In einem Schreiben an Hitler hat der gesamte Gauapparat seinen Austritt aus der Nationalsozialistischen Partei angekündigt, falls nicht einschneidende Maßnahmen insbesondere gegen Herrn Goebbels von München her getroffen werden. Vorgelegene Kundgebungen, Aufmärsche, Propagandafahrten seien bis auf weiteres eingestellt worden. Als es zum Sturm gekommen sei, habe Goebbels in seinem neuen Mercedes-Wagen geflohen und sei nach München gefahren, um Hitler zu beeinflussen.

Gegen Gewaltthäter in der Stadt

Magdeburg, 28. August. (Eigener Drahtbericht.)

Der Regierungspräsident von Erfurt hat Mittelbürgermeister Klapper und den Schullehrer Meier in Benediktstein ihrer Ämter entsetzt und gleichzeitig ein Disziplinarverfahren gegen die Ziele der Amtsenthebung gegen sie eingeleitet. Klapper und Meier haben entgegen den Anordnungen der Provinzialregierung in letzter Zeit wiederholt an nationalsozialistischen Versammlungen teilgenommen und nationalsozialistische Wahlreden gehalten.

Berlin, 29. August. Der Studentrat am Schiller-Realgymnasium in Charlottenburg, Dr. Hans Meinhof, der der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei angehört, ist durch Verfügung des Provinzialkollegiums vom Amt suspendiert worden, und zwar seiner Betätigung für die Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei.

Hermine, Hindenburg, Seck

Wollen sie zusammen in Riffingen Stat spielen?

Von zuverlässiger Seite wird uns aus Riffingen geschrieben:

„Seit Sonnabend, den 23. August, weilt Hermine, die Gattin Wilhelms von Doorn, in Bad Riffingen. Sie trinkt sie ihren „Rafoca“ wie andere Sterbliche, mag sich auch mit demselben Erfolg.“

Am Sonntag, dem 24. August traf General von Seck in Riffingen ein, der Reichstagspräsident der Deutschen Volkspartei im Wahlkreis Magdeburg-Anhalt. Er hat mit seinem Kuratentitel gemacht, was er die Deutsche Volkspartei schon bald nach Nominierung wissen ließ, daß er weder Wähler beschaffen noch groß agitatorisch für sein Mandat werden würde.

Aber endlich: Am 3. September beginnen hier die großen Manöver der Reichswehr, zu denen Reichspräsident von Hindenburg auf zwei Tage nach Riffingen kommen wird. Alles Zufälligkeiten, oder was ist los?“

Nur immer langsam voran

Der Reichswirtschaftsrat zur Preislenkungsfrage

Der Wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrats hat sich am Donnerstag mit Schreiben der Reichsregierung über die Preislenkungsaktion beschäftigt und zwei Kommissionen eingesetzt, von denen die eine sich mit den Baupreisen und die andere mit den Markenartikeln beschäftigen werden. Beide Kommissionen werden ihre Arbeit in der nächsten Woche aufnehmen.

Immer langsam voran, damit man mit der gegenwärtigen Preislenkungsaktion um Gottes Willen ja über den Wahltag hinüberkommt.

Einnahme von Finanzfu durch die Mantingtruppen

Paris, 28. August

Wie die Agentur Judo Pacific aus Schanghai meldet, meldet die Regierung, daß sie die Finanzen nach zehnjährigem Kampf eingenommen hat.

Henker Johnny

Roman von Marie Johanson

Aus dem englischen übertragen von Franz Fein (Nachdruck verboten.)

„Seine zehn Minuten möchte ich ihn im Leben haben. Einen Mann, der solche Augen hat wie er, trauere ich nicht.“

„Ich kann nicht begreifen, was du eigentlich gegen ihn hast, Bauer.“

„Er hat etwas, was mich reizend macht. Morgen geht er mit uns zum Haus.“

„Er wird nicht gehen.“

„Beide waren sehr müde. Anna sah ihn einen Augenblick mit einem zurückgeworfenen Kopf in die Augen. Dann ging sie an ihm vorbei und in den Garten hinaus.“

„Und Johnny's Blick und machte seiner Anwesenheit.“

„Anna gab ihm zwei Schritte zum Aufschauen, an denen er ständig und nicht übermäßig geschäftig arbeitete.“

„Als sie eines Tages hinauskam, wurde er ihr einen mit dem gebundenen Saufen Geruch entgegen.“

„Nun Anna, ich habe gemeint, Sie würden die Blumen da draußen gern in Ihrem Zimmer haben. Ich habe sie ganz hinten geschickt, wo man es nicht sehen kann.“

„Das sind doch nur die Blumen.“

„Johnny, Sie wissen, daß wir andere Blumen nie pflanzen. Des Geruchs der Erde, und sie müssen nur Arbeit im Haus.“

„Geben Sie her, Johnny. Sie grüßen mir. Ich habe Ihnen niemals. Sie werden baldig nachsehen in meinem Zimmer.“

„Er war nicht ein wenig unzufrieden, aber seine Augen trübten.“

„Sie war nicht feindselig.“

„Warum schloßen Sie Ränder mit sich herum?“

„Schauen Sie den Schmetterling an, Mäx Anna. Er hat auf dem Kopf gelächelt, und jetzt ist er so stolz wie der König selber. Da, jetzt ist er weg.“

„Ein großer Schmetterling lag an ihrem Gesicht vorbei, und sie sah nicht wieder auf den Saufen zurück. Aber als sie die Wärschen für den Schmetterling hielt, merkte sie, daß sie an ihn dachte. Er schätzte sie so sehr, daß sie freudig und automatisch zu Johnny's Lächeln kam. Die Tür war offen, der Saufen lag in der Mitte auf dem Teppich und war nicht verschlossen. Reinger überkam sie. Sie ging auf den Schmetterling in das Zimmer. Das Maul des Saufen war weit offen, und sie hätte sich, um hineinzufliegen.“

„Sie sah einen breiten Ledergürtel, vier schmälere Schlingen und ein langes, angelegtes Seil.“

„Sie wachte nicht, was das alles war, aber der Knüttel jagte ihr einen unbestimmten Schrecken ein. Aus einem merkwürdigen Instinkt heraus wachte sie, daß sie sie mit Johnny darüber sprechen durfte.“

Siebentes Kapitel

Johnny legte ein Lederschwert. Er hatte einen großen Krug in der Hand, dessen Inhalt er in einem breiten Strauß, ganz anders als Regen, über die Blumen schüttete. Als der Krug leer war, schickte er ihn wieder aus einem Hahn in der Wand neben der Tür.

„Er arbeitete müde und mit Unterbrechungen in kratzendem Gemurmel. Die ganze letzte Woche war kein Regen gefallen.“

„Johnny er den Krug am Hahn schickte, hörte er Anna und ihren Vater im Hof brachen. Die Tür war offen, und ihre Schreie kamen deutlich zu ihm herauf.“

„Nun, Anna, ich habe alles gemacht, damit du ein schönes Zimmer hast.“

„Dank dir, Bauer. Das war herrlich.“

„Nach einer kleinen Pause sagte Johnny: „Und Montag ist dein Geburtstag. Das wird ein großartiger Tag. Anna, bist du schon ein bißchen älter?“

„Nun“, sagte sie ruhig, „ich habe mich ganz an den Geburtstag gewöhnt. Vater, wirst du mir etwas zum Geburtstag schenken?“

„Schon baldig, natürlich, warum hätte ich nicht? Es wird ein großartiger Tag für uns beide sein.“

„Nun“, sagte sie ruhig, „ich habe mich ganz an den Geburtstag gewöhnt.“

„Na, möchtest du nicht lieber eine Überraschung?“

„Wovon du vorher nichts weißt?“

„Kein. Ich mag keine Überraschungen. Es ist nie da, man haben möchte.“

„Na also“, sagte er stolz, „ich werde dir ein schönes Kleid.“

„Es hat so viel Rücken, daß man nichts mehr anbringen könnte. Dann hat es eine breite rote Schärpe Taille und kurze Ärmel mit Spitzen. Es ist so lang, daß es aufheben muß, damit du nicht den Straßenschmutz mitkommst.“

„Wenn du zu einer Gesellschaft gehst. Ich habe es aus dem Leben, und dazu gehört noch ein Paar Seidenstrümpfe mit Spitzen auf der Vorderseite. Koonan sagt, es heißt durch Arbeit. Solche Strümpfe wirst du nirgends hier im Ort außer an deinen eigenen Beinen.“

„Johnny hatte voll ehrfürchtiger Scheu der Schilderung ihrer Kleider gelächelt. In seiner Phantasie hatte er bereits darin gelächelt und war in Bemunterung der brochenen Seidenstrümpfe auf ihren hübschen Gelenken.“

„Aber die Stimme des Mädchens lang enttäuscht.“

„Hast du das Kleid schon gekauft, Vater?“

„Kein, noch nicht. Ich habe gestern mit Koonan gesprochen.“

„Ja, Vater — sie sanderte eine Sekunde — „Vater, du mußt nicht das Kleid kaufen, das du für das Kleid wählst, hast das Kleid selber?“

„Johnny lag einen überraschten und enttäuschten Gesichtes vor.“

„Anna, Anna, willst du denn das Kleid nicht?“

„Ja, nicht du, Vater, ich würde es doch kaum tragen gehen zu keinen Gesellschaften, und du hast keine Ahnung es heißen würde, diese Rücken zu bügeln. Außerdem ist es ganz klein. Das Geld wäre viel nützlicher.“

„Aber es hat blaue Bündchen und Ärmelchen in der Spitze er fehschlich.“

(Fortsetzung)

KPD. als Feind des Friedens

Sie hat systematisch zum Kriege geholt

Die kommunistische Partei, die dieser Tage als feindbürgerlichen Nationalismus kapituliert ist eine Partei gegen den Weltfrieden. Am 3. Februar 1930 schrieb die hochkapitalistische „Deutsche Arbeiter-Zeitung“ lobend über die Kommunisten: „Es kommt hinzu, daß sie als prinzipielle Gegner des Imperialismus in ihrer Weise für den Gedanken der Wehrhaftigkeit in Asien wirken, die solchen Bestrebungen der Staatspolitik leicht schwer ersichtbar sind.“ Das Lob ist berechtigt. Wagt ihr noch, was vor einem Sommer 1929 richtete Sowjetrußland ein Ultimatum an China wegen der ostchinesischen Bahn. Ein aberwitziges Kriegsgeschrei im kommunistischen Lager beschuldigte die Aktion des sowjetrußischen Imperialismus. Die kommunistische Presse in Deutschland heulte um den Krieg. Der ganze Wahnsinn von 1914 wurde wieder lebendig. Siehe und die Lüge, die bestreuten Demonstrationen vor den Landeshauptstädten, die maßlose Beschimpfung des Gegners, die die schändlichen Mordakte waren, der ganze Apparat, mit dessen Hilfe der Wahnsinn von Volksmassen erzielt wird. Die Propaganda der Sowjetregierung überführte sich vor Kriegsende. Alle Lehren des Krieges waren vergessen, die Klopfschritte der Sowjetpolitik wollten Zeichen sehen. Die kommunistische Partei in Deutschland, die heuchlerisch Kriegstage veranfaßte und gegen den Imperialismus das Maul aufreißt, hat damals ein ungeheures Verbrechen der Sache des Friedens begangen. Sie hat sich in die Reihe der Feinde des Friedens gestellt. Die kommunistische Partei besitzt den traurigen Ruhm, in den Tagen, die erst ein Jahr zurückliegen, als erste in Sowjetrußland Demonstrationen für den Krieg veranstaltete zu haben! Sie hat das Lob der Kapitalistenpresse hundertfach verdient! Damals heulte sie zum Krieg gegen China. Heute redet sie den russischen Nationalisten nach dem Munde, die den europäischen Krieg wollen! Zerstörung auf allen Gebieten ist ihre Parole! Arbeiter, gebt diesen politischen Abenteurern und Brandstiftern am 14. September die Quittung!

Hugenberg kauft vor leerem Saal

München, 29. August. (Eigener Funkbericht.) In verblendetem Größenwahn hatte Hugenberg für Samstagabend das Circusgebäude gemietet, den größten Versammlungsraum Münchens, der für 8000 Menschen Platz hat. Nicht einmal 3000 waren gekommen, die man eine volle Stunde warten ließ und mit Militärmusik unterhielt. Hugenberg ließ ein Manuskript abzulesen. Seine ganze Rede bewegte sich um die Sozialdemokratie, die seit elf Jahren ganz Deutschland beherrsche. Daran sei das Zentrum schuld, das den Marxismus in Preußen zur Macht habe. Daran gelte sein Kampf ebenso dem Zentrum wie der Sozialdemokratie. Nach dem 14. September werde die Sozialdemokratie allerdings noch die Wahl haben, entweder mit Sozialdemokratie das deutsche Volk zu vernichten oder mit Hugenberg, es zu retten. Dazu würden vor allem auch die sozialistischen Verbündeten, auf die man sicher in dem Punkt zählen könne, daß sie kein Bündnis mit dem Zentrum der Grundlage der gegenwärtigen preußischen Koalition seien werde. Den letzten deutschnationalen Spitzenkandidaten im Reichstagswahlkreis „Lettow-Vorbeck“, der für den Mai 1928 mit großem Lärm auf den deutschnationalen Kandidaten erhoben war und heute für Treutmanns kandidiert, hat Hugenberg einen großen General, aber schlechten Politiker, erwidert von der früheren deutschnationalen Fraktion, die ihm angekauft seien, wären nur Parlamentarier gewesen. Gedulde aber das „Volk“. Der „faule Rod“, als den sich Hugenberg seine Rede wiederum mit Stolz bezeichne, ist um Selbsttäuschung wahrlich nicht zu beneiden. Es ist offenbar hoffnungsloser Fall, den auch der 14. September kaum aus der Verblendung erwachen lassen wird.

Endlich ein Pensionskürzungs-gesetz

Warum erst jetzt unter dem Druck der Wahlen? Dresden, 29. August. (Eigener Funkbericht.) Reichsfinanzminister Dietrich teilte am Donnerstag in einer Wahlkundgebung der Deutschen Staatspartei mit, daß heute in der Berliner Presskonferenz ein Bescheid über die Pensionskürzungen vorgelegt werden würde, der am Donnerstag vom Kabinett angenommen worden sei. Die Frage sei außerordentlich wichtig, weil die Beamten nicht die Träger des heutigen Staates seien. In der Vorlage werde die Frage der Doppelbezüge durch ein Kompromiß gelöst. Jeder Pensionsbezieher könne bis zu 6000 Mark nebenbei verdienen. Wer verdiene, müsse sich die Hälfte davon auf das Ruhegehalt anrechnen lassen. Wer etwa 15.000 bis 20.000 Mark nebenbei verdiene, erhalte kein Ruhegehalt, behalte jedoch Anspruch auf, bis etwa jenes Einkommen fortfalle. Man könne wohl jüngerer Offizieren und Beamten, die hier hauptsächlich in Betracht kommen, ein solches Opfer zumuten. Bei den höheren Gehaltsempfängern mit über 12.000 Mark handle es sich im allgemeinen nur um Ministerialdirektoren, Staatssekretäre usw. Die Ruhegehalt nur dann voll belassen werden, wenn sie in ihrer letzten Tätigkeit fünf Jahre gewesen seien, anfalls würde eine Kürzung je nach der Dauer der letzten Tätigkeit bis zur Hälfte des Ruhegehaltes eintreten.

Der neue Kommunalkandal

Der ein eigenmächtiger und korrupter Oberbürgermeister Wehlar, 28. August. (Eigener Drahtbericht.) Der von seinem Amt suspendierte Wehlarer Oberbürgermeister Dr. Kühn, der seit 1914 im Amt ist, ist ein Feind des Berliner Oberbürgermeisters Dr. Söbber, der der Deutschen Staatspartei an. Er hat sich alles um die Stadt Wehlar große Verdienste erworben, hat aber auch in eine ungeheure Schuldenlast geraten, da er mit großer Eigenmächtigkeit Bauausführungen vornahm. Er baute das Straßennetz großzügig aus, übernahm die Verwaltung der früheren Unteroffizierskule in einen Komplex richtete ein Wald-Krematorium ein, und ließ einen prächtigen städtischen Schlachthof bauen. Die Steuererhöhung außerordentlich an, so daß Kühnamenten in der Arbeiterschaft auf starken Widerstand stießen. Schon im Jahre 1929 hat die Sozialdemokratie in Wehlar den Eigenmächtigkeit des Bürgermeisters ein Disziplinargesetz gegen ihn in Gang gebracht, das seinerzeit jedoch infolge der Wahl zum Austrag kam.

hat er durch den städtischen Baumeister Hepp den Bau eines Jagdhauses vornehmen lassen. Wie es heißt, sollen gewisse Ausgaben hierfür auf städtische Rechnung übernommen worden sein. Die Erregung in der Bürgererschaft ist außerordentlich groß. Die wilden Gerüchte gehen in der Stadt um. Man spricht von Schädigungen der Stadt, die in die Hunderttausende gehen sollen. Die Behörde hüllt sich vorläufig noch in strenges Schweigen.

Neues Parteiturteil eines deutschen Gerichts

Frankfurt a. d. O., 29. August. (Eigener Drahtbericht.) Ein hiesiges Gericht unter dem Vorsitz des Amtsrichters Rosbund sprach den nationalsozialistischen Parteisekretär Wiegand aus Berlin-Bantow von der Anklage der Beleidigung des preußischen Ministerpräsidenten und der früheren Minister Severing und Gergelinski frei, obwohl ein Landjäger beschiede, daß Wiegand von den drei Ministern in einer öffentlichen Versammlung behauptet hatte, sie seien für gebrauchte Wäsche und eine Seltzlage für alles zu haben. Der unglaubliche Freispruch erfolgte, da die Beleidigungen allein durch die Notizen des Oberlandjägers nicht als erwiesen angesehen werden könnten, zumal die Aussage der anderen Zeugen — natürlich lauter Nationalsozialisten — in Widerspruch zu dieser Aussage stünden.

14 Splitterparteien

In Berlin sind außer von den bekannten Parteien noch von 14 anderen Gruppen und Grüppchen beim Magistrat Wahlvorschlüge zur Reichstagswahl eingereicht worden.

Ein Volksbegehren in Oesterreich

Wien, 28. August. (Eig. Drahtbericht.) Ein Vertretertag der österreichischen Sozialdemokratie beschloß am Donnerstag, den Entwurf eines Gesetzes, durch das der Beitrag des Staates zu dem Aufwand der Arbeitslosenfürsorge in dem notwendigen Maß erhöht und die dadurch erfolgende Entlastung der Wirtschaft zur Inkrastierung der Witwen- und Invalidenversicherung ausgenutzt werden soll, zum Gegenstand eines Volksbegehrens zu machen. Mit der Durchführung der Aktion, die in kürzester Frist beginnen soll, wurde eine Kommission beauftragt.

Wilsudski als Finanzdiktator

Warschau, 28. August. In einem Leitartikel spricht der sozialistische „Robotnik“ die Vermutung aus, daß Marschall Wilsudski als Ministerpräsident sich insbesondere auch als Finanzdiktator betätigen werde. Die Wirtschaftskrise dieses Jahres habe Ersparnisse in Höhe von 300 Millionen Lott (10 Prozent des bewilligten Staatsbudgets) erforderlich gemacht. Im nächsten Jahre werde eine Einschränkung der Staatsausgaben um 500 Millionen Lott unvermeidlich sein. Der „Robotnik“ nimmt nun auf die Erklärung Wilsudskis Bezug, daß er besonders mit dem Finanzminister nach einer neuen Methode zusammenarbeiten wolle. Das lasse erwarten, daß Wilsudski sowohl die Aufstellung des nächstjährigen wie die Ausführung des diesjährigen Budgets entscheidend beeinflussen werde. Wilsudski wolle offenbar die Budgetinteressen des Kriegsministeriums wahrnehmen, dafür aber Sparmaßnahmen in den anderen Ressorts dekretieren. Die Handhabung des Staatshaushalts werde dem Diktator auch dadurch erleichtert, daß mit der Abreise des amerikanischen Finanzberaters Dewey im November auch diese übrigens sehr milde Kontrolle in Fortfall kommen werde.

Krise der französischen Militärluftfahrt

Paris, 28. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Luftmanöver des 22. französischen Fliegerregiments, die in einer Nacht zehn Todesopfer forderten, haben einen wahren Freizeitschein gegen das Luftfahrtministerium und gegen den Luftfahrtminister hervorgerufen. Die Regierungstreue „Liberté“ schreibt nicht davon zurück, die Fähigkeit des Luftfahrtministers anzuzweifeln, und zieht daraus mit aller Schärfe die Konsequenz, daß ein Unfähiger seinen Platz einem Fähigen überlassen müßte. Bisher hat das Ministerium es nicht für nötig befunden, einen authentischen Bericht über die Katastrophen zu geben, geschweige denn über die Maßnahmen zu berichten, die man zu ergreifen gedenkt, um Unglücksfällen in Zukunft unmöglich zu machen.

Inzwischen hat ein Injasse des bei Dijon abgestürzten Flugzeuges, der sich im letzten Augenblick durch einen Fallschirmabprung retten konnte, nähere Erklärungen über den Ursprung der Katastrophe abgegeben. Danach ist das Höhensteuer des Apparates in 200 Meter Höhe plötzlich gebrochen. Nachdem es dem Piloten trotzdem gelungen war, das Gleichgewicht des Flugzeuges wiederherzustellen, kam es zum zweiten Unglück; zwei von vier Motoren des Flugzeuges explodierten, so daß der Apparat senkrecht zur Erde stürzte.

Keine Koalitionsregierung in England

Eine Besprechung des Ministerpräsidenten MacDonalds mit Lloyd George über die Frage der Koalitionsregierung hatte am Donnerstag zahlreiche Kombinationen zur Folge. Da MacDonald zu der Konferenz im Flugzeug aus Schottland gekommen war und sowohl Snowden wie Henderson und andere führende Minister in der Sitzung anwesend waren, verbreitete sich bald darauf in u. a. das Gerücht über eine bevorstehende Koalitionsregierung zwischen der Arbeiterpartei und den Liberalen. Die Börse wurde sogar stark von dieser Meldung beeinflusst, die auch am Donnerstag in der konservativen Presse in großer Aufmerksamkeit und mit den entsprechenden Kommentaren versehen wiedergegeben wurde. Demgegenüber erfährt der Korrespondent des „Soz. Pressedienst“ in London von zuverlässiger Seite, daß an diesen Gerüchten kein wahres Wort ist. Die Konferenz mit Lloyd George und seinen Freunden war nur der Fortsetzung jener Besprechungen gewidmet, die seit Wochen in regelmäßigen Abständen zwischen Regierung und Liberalen in der Frage der Arbeitsbeschaffung stattfinden. Die Konversationen, die seinerzeit von MacDonald ebenfalls gebeten waren, an den Besprechungen teilzunehmen, hatten damals abgelehnt.

Aussichtsreiche Verhandlungen in Indien

Der indische Korrespondent des „Daily Herald“ beurteilt die Verhandlungsaussichten zwischen der indischen Regierung und Gandhi als aussichtsreich. Jaganath und Sapru seien der Ansicht, die Verhandlungen seien so weit gediehen, daß sie innerhalb zehn Tagen zu irgend einem Ergebnis führen müßten.

Poincaré über die Korridorfrage

Paris, 29. August. (Eigener Funkbericht.) In der „Illustration“ erklärt Poincaré heute, die Aufrolung der Korridorfrage sei nur der Auftakt zu weiteren Forderungen Deutschlands nach Rückgabe der Saar, Rückgabe Cuxen-Halbinsels, Anschließ Oesterreichs usw. Aus den Reden Treviranus glaubt Poincaré eine deutliche Kriegsdrohung Polen gegenüber herauszuhören. Frankreich könne und werde niemals zulassen, daß die polnische Sicherheit gefährdet werde.



Im Sommer '4711'!
Stets frisch und angeregt fühlt sich auch an heißen Tagen, vor die belebende Kraft der '4711' zu nutzen weiß. Ein Bad mit '4711', von Zeit zu Zeit einige Tropfen dieses edlen und echten Kölnisch Wassers auf Stirn und Schläfen, verleben, und Sie fühlen sich herzlich erquicket. Trübes Einatmen des wüsten Duftes der '4711' belebt rasch und schützt vor Kopfschmerz.
Eben Kauf nicht nur
sondern auf die gen. gesch. '4711' und die
Blau-Gold-Etikette.
Original-Flaschen: 1/2, 1/3, 1/4, 1/6.

4711 **Echt Kölnisch Wasser**

4711 Kölnisch Wasser-Seife * 4711 Kölnisch Wasser-Badesalz

Frach jetzt
Blücher-
platz 20, I.
Ecke Ring, hühner Karier. I.
Leihweise
Smolingu Gehrodanzüge
Klapphüte - Tel. 57082

Für Klischees
und Matrizen, die
innerhalb 14 Tagen
nach Ablauf des
Auftrages nicht
abgeholt, kann eine
Gewähr für Aufbe-
wahrung nicht über-
nommen werden.
Verlag
der
Volkswacht

Selbststeinbau!
Tonförmigen, Werke,
Touren, Platten, etc.,
Schleusen, sowie
sämtliche Zubehörteile
900 neue Schalplatten
von Mk. 2.00 an
Große Auswahl, billige Preise
Musik-Lieddecke
Stockgasse 3, Nähe Ring

Interate erzielen in dieser Zeitung den größten Erfolg

Kleine Anzeigen
findet kompost gebrachte
Anzeigen von Bes
teuhen, Kaufgeboten u. a.
nur von 10 bis 12 Uhr
3 Wöchige, fett + Vierzeile

Alba-Motorrad, Motor
Läufer 65, Wanderer
350 cc., 1 Zylinder-Bio-
motor, verkauft 15,- und
52,- Zylinder-Motorrad, 22

PAUL LÖBE

erspricht zu seinen Wählern!

Distriktslokale

In denen heute 17,30 Uhr die Flugblätter abgeholt werden.

- Scholz, Schillerstraße 23.
- Beihoffs-Gaststätte, Reh diger, Ecke Viktoriastraße.
- Kanter, Lemalstraße 27.
- Koßel, Luisenstraße 15.
- Drescher, Holsteinstraße 16.
- Glaser, Bergstraße 22.
- Artl, Berliner Straße 82.
- Busch, Glogauer Straße, Ecke Frankfurter Straße.
- Bräuer, Popelwitzstraße.
- Müller, Alsenstraße 62.
- Gottschlich, Leuthenstraße 27.
- Jeppmüsel, Alsenstraße 12.
- Vorens, Steinauer Straße 34.
- Graf, Weidenstraße 37.
- Heinrich, Andersenstraße 39.
- Bartnel, Mehlgasse 43.
- Priegner, Bergmannstraße 12.
- Wolff-Auschnitt, Rothhansstraße 140.
- Krause, Neumarktstraße 44.
- Kopp, Eberstraße 11.
- Kleiner, Kreuzstraße 44.
- Kapf, Weinstraße 88.
- Bittner, Uferstraße 25.
- Hedwigsquelle, Hedwigstraße 15.
- Vamert, Brigittental 16.
- Görlich, Löschstraße 13.
- Zeute, Döner Straße 2.
- Ober, Klosterstraße 43, Vorderhaus, III.
- Hiel, Bahnhof- Ecke Palmstraße.
- Simon, Hubenstraße 15.
- Langner, Auguststraße 196.
- Stanned, Neuborstraße 99.
- Kirstein, Neuborstraße 15, III.
- Kluge, Kleine Grodengasse 11.
- Jägerhof, Gräbichener Straße 181/183.
- Hübner, Gabis- Ecke Mienzelstraße.
- Genossenschafts-Restaurant, Ramenzer Straße.
- Nidel, Opitzstraße 84.
- Hennig-Auschnitt, Fürstenstraße 107.
- Wiedler, Hubenstraße 95.
- Kurgarten, Frankfurter Straße.
- Mirke, Jimpeler Straße.
- Vinke, Klein-Dönanich, Althofnasser Straße.
- Kölle, Schwoitsch 50a.
- Anwand, Karlowitz, Fedor Sommerweg 2.
- Karl Hempel, Klein-Gandau, Pilsnitzer Straße.
- Oswald Grämml, Stabelwitz, Siedlung.
- Julius Jenoch, Deutsch-Lissa, Döhernfurter Straße.
- August Mäker, Grimmstraße 7.
- Josif Mai, Hundsfeld, Hundsfelder Straße 285.
- August Döbel, Kofentul, Mühlfstraße 5a.
- Richard Eichler, Oswig, Protischer Straße 4.
- Richard Horn, Cawallen, Dorfstraße 3.
- Ostar Schmiegel, Krietern, Trentinstraße 105.

**Sonntag, 31. August, 10 Uhr
im „ZIRKUS BUSCH“**

**Beteiligt Euch in Massen
am gemeinsamen Anmarsch!**

Eintritt 30 Pf. Parteimitglieder frei!

Hände der Wohlfahrt getrieben und würde sofort eine Preissteigerung aller Lebensmittel einsehen.

Als Interessensvertretung erkennen die Versammelten den Reichsverband ambulanter Gewerbetreibender an und beauftragen diesen, alle Schritte zu unternehmen und gegen jede Einschränkung im Straßenhandel anzukämpfen.

Die in ihrer Existenz so arg bedrängten ambulanten Gewerbetreibenden haben bald Gelegenheit, positiv für ihre Interessen zu kämpfen, wenn sie am 14. September ihre Stimmen einer Partei geben, die nicht die Interessen des Großhandels und des Kapitals vertritt, sondern stets Verständnis für das Handelsproletariat aufbringt. Das ist aber einzig und allein die Sozialdemokratische Partei. Darum, all ihr ambulanten Gewerbetreibenden, wählt auch ihr am 14. September die Liste 1!

Sum Aufmarsch am 31. August

suchen die Kapellen an folgenden Stellplätzen:

- 7. Abteilung: Striegauer Platz;
- Freie Schwimmer: Eisenanplatz;
- 6. Abteilung: Westplatz;
- S.K.B. Spielmannszug: Goetheplatz;
- S.K.B. Schalmere: Friedrich-Ebert-Straße, Eingang Stadion.

Achtung! Achtung!

Der Stellplatz für die Abteilungen Nikolaitor und Popelwitz ist nicht am Striegauer Platz, sondern am Westpart!

Der Erbschaftschwindel

Ein neuer Fall Gohla — Auch kleine Leute geschädigt

Unwillkürlich wird man bei dem großen Erbschaftschwindel an den vor etwa zehn Jahren schwebenden Fieschenbezugssprozess Gohla erinnert. Damals wollten, ebenso wie jetzt, eine Reihe Geschäftsleute schnell reich werden. Damals waren ihnen gewaltige Zinsen für die Hergabe von Darlehen in Aussicht gestellt worden; bei den gegenwärtig aufgedeckten Schwindelacten bekamen Geschäftsleute und Darlehensgeber Zinsen auf das Vielfache des Warenwertes oder der hergegebenen Darlehen. So ist unter anderem in einem Falle für ein Darlehen von 7000 Mark eine Zession über 40.000 Mark ausgestellt worden. Aber nicht nur große, sondern auch kleine Darlehen haben sich die Erbsinnen geben lassen. Unter den Geschädigten, die ihre Erbsinnen schnell verdoppeln und verdreifachen wollten, gehörten auch ein Bauarbeiter und der Chauffeur der Betrügerinnen.

Frau Hedwig Schneider, die am Mittwoch früh festgenommen wurde, ist am Donnerstag nachmittag dem Ermittlungsrichter vorgeführt worden.

Nach den bisherigen Ermittlungen und der Vernehmung der verhafteten Frau Schneider kommen als Geschädigte fast durchweg nur große Firmen in Betracht. Insbesondere wurden Geschäftsleute geschädigt, die die Möbel und Beleuchtungsgegenstände lieferten, sowie Juweliere. Unter den Geschädigten befindet sich auch die Autofirma, die das Auto lieferte. Die Erbsinnen wollten sich auch noch ein zweites Auto kaufen, doch kam es hier zu keinem Geschäftsausschluss. Welchen Wert die von den Geschädigten gegen Zessionen getauften Waren haben, läßt sich noch nicht angeben, doch dürften schätzungsweise Werte von etwa 1/2 Million Mark in Frage kommen. Die ihnen auf Zessionen gegeben wurden, dürften den Betrag von etwa 30.000 Mark ausmachen. Der Betrag der als Gegenleistung gewährten und geschätzten Zessionen wird mit ungefähr einer Million Mark veranschlagt. Jedenfalls übersteigt der Betrag der Zessionen erheblich den Kaufpreis der Waren und den Betrag der gewährten Darlehen. Alle die genannten Zahlen sind allerdings nur als Schätzungen zu werten. Unter allen Umständen übersteigen aber die Beträge der Zessionen den Kaufpreis der Lieferungen und den Betrag der Darlehen.

Frau Schneider hat bei der Vernehmung die getätigten Geschäfte zugegeben, sie behauptet aber, gutgläubig gehandelt zu haben, da sie bestimmt glaubte, die Erbsinnen seien ihr zu

Arbeitsminister im Wahlkampf

Adam Stegerwald zu hören, ist recht teuer, dafür gibt es aber recht billige Ausführungen
Es ist erstaunlich wenig, was der Arbeitsminister der Brüning-Regierung zu sagen weiß

Das Zentrum hat für die bevorstehende Reichstagswahl scheinbar kein Interesse an den Stimmen der Arbeiter, die nicht direkt in der Zentrumspartei organisiert sind. Sie verlangt von Nichtmitgliedern für jede Wahlversammlung eine Mark Eintritt und gibt damit den Schichten der arbeitenden Bevölkerung überhaupt nicht die Möglichkeit, sich über die Zentrumspolitik zu informieren.

Vom Standpunkt des Sozialisten ist diese Geschäftemacherei mit Wahlversammlung allerdings zu begrüßen und die Arbeiter, die wegen dieses theaterähnlichen Eintrittspreises nicht hingehen können, verjähren wirklich auch nichts, denn was ihnen da vorgemacht wird, ist wirklich nur regulärer Theaterdonner. Gestern rebe in einer Rundgebung im Vinzenzhaus der Arbeitsminister des Brüning-Diktatur-Kabinetts, Adam Stegerwald zwei Stunden lang und fand trotzdem nicht ein paar Minuten Zeit, auf die grandiosen Notverordnungen auch nur mit ein paar Worten einzugehen. Wie sein Parteichef Prälat Raas, der kürzlich in Breslau rebe, machte auch Stegerwald Politik von der sich in Breslau rebe, machte auch Stegerwald Politik von der ganz hohen Werte aus und erparte sich damit ein Eingehen auf die „Arbeiterfreundlichkeit“ seiner Regierungskunde. War Raas' Rede ein einziger Lobgesang auf den Kanzler Brüning, so beschäftigte sich Stegerwald besonders mit den Arbeitslosen. Natürlich zog er in erster Linie gegen die Sozialdemokratie zu Felde. Ihr Tun sei keine Politik, sondern Tagesagitation. Sie hätten in den 21 Monaten ihrer Regierungskunde schon die Maßnahmen durchzuführen müssen, aber dazu hätten sie eben den Mut nicht aufgebracht. Der Meinung sind auch wir, daß das Zentrum und der Arbeiterführer Stegerwald mutiger sind, wenn es gilt, der arbeitenden Massen und den Arbeitslosen einen Kleinstreusatz sozial- und wirtschaftspolitischer Verschönerungen zu beschaffen. Trotz dieser ministeriellen Feststellung sozialdemokratischer Mangelhaftigkeit war aber Stegerwald optimistisch genug, zu glauben, daß im Herbst die SPD wieder in die Regierung eintreten wird, ohne etwas Wesentliches an den Bestimmungen der gegenwärtigen Regierung zu ändern. In diesem Augenblick würde auch das Gefehrei in der sozialistischen Presse aufhören. Der Optimismus des Arbeitsministers geht aber noch weiter. Er meinte nämlich, daß Deutschland die höchste Einkommensteuer der Welt hat und das danach getrachtet werden müsse, weil sie in den höheren Positionen zu senken, weil sie kapitalfluchtbezüglicher sei. Auch die produktionshemmende Steuer, die Gewerbesteuer müsse abgebaut werden, denn sie sei unwirtschaftlich, unsozial und tödlich.

Wie fast alle Minister, die jetzt reden, berief sich auch Stegerwald auf den Reichspräsidenten Hindenburg. Er habe den Tipp gegeben, daß im Herbst zwar nicht gegen die Sozialdemokraten, aber ohne sie regiert werden müsse, weshalb die SPD auch bei der Reichstagsauflösung mitgemacht habe. Hindenburg hätte nämlich in den 21 Monaten sozialdemokratischer Regierungskunde gesehen, daß der Staatskassen immer mehr in den Dred gezogen würde und daß der Reichskanzler Hermann Müller, trotz allen guten Willens, sich nicht einmal fertig gebracht habe, seine eigene Fraktion hinter sich zu bringen. Die sozialdemokratische Regierung habe eben versagt, denn das deutsche Volk lebe eben in einer privatkapita-

listischen Ordnung und hätte die ungeführten und psychologischen Gesetze dieser Ordnung, auch wenn sie dem Volke nicht paßt, zu berücksichtigen und da könnten eben sozialistische Steuer- und Wirtschaftsexperimente nicht gemacht werden. Das ist auch eine Logik. Andere Arbeiterführer, als Stegerwald, sind freilich der Auffassung, daß eine Einrichtung, die dem Volke nicht mehr paßt, über Bord geworfen werden muß.

Das Hauptschlagwort Stegerwalds, das er dauernd wiederholte, war, daß er die Arbeitslosen nicht verkümmern lassen will. Beinahe hörte es sich so an, als ob das die Sozialdemokraten gerne haben möchten. Der Minister hatte auch ein wenig Selbsterkenntnis, indem er sagte, daß die Arbeitsbeschaffung durch das Reich verlässlicher ist mit dem Sprichwort, daß nicht alles Gold sei, was glänzt und daß eben vor allem die private Wirtschaft für die Unterbringung der Arbeitslosen Sorge tragen muß. Mit anderen Worten will also die Regierung Brüning die Wirtschaft willfährig machen, Arbeitslose einzustellen, indem sie ihr den Abbau der Sozialversicherung befiehlt und das Resultat ist zwar nicht eine Unterbringung der Arbeitslosen, sondern, wie es die Berliner Industriellen bereits bewiesen haben, weitere Massenentlassung Arbeitender durch die Schlotbarone, vor denen sich Herr Stegerwald als Arbeitsminister fürchtet, nachdem er ihnen erst mit großer Geiste den Entzug von Staatsaufträgen angedroht hat. Böse ist Herr Stegerwald auch auf die kleinen Parteien, die bei den Koalitionsbildungen immer ganz unverdächtige Forderungen stellen. Sein parteigenösslicher Kanzler Brüning scheint schlechte Erfahrungen gemacht zu haben. Also muß eine Wahlreform kommen, aber eine, die es verhindert, daß Leute in den Reichstag kommen, die von Politik jowiel verstehen, wie die Kuh vom Sonntag. Seine Arbeiterfreundlichkeit bewies der Arbeitsminister damit, daß er den ostpreussischen Agrariern die Genehmigung verweigert habe, 3000 polnische Landarbeiter für die Kartoffelernte zu importieren. Dafür hat er aber die Arbeitsämter ganz energisch angewiesen, diesen Bedarf an Arbeitskräften zu vermitteln. Ob er aber auch die „nationalen“ Großgrundbesitzer Oppreukens „ganz energisch“ angewiesen hat, einen merkwürdigen Lohn zu bezahlen, sagte er leider nicht, und deshalb ist auch kaum anzunehmen, daß er sich in dieser Richtung bemüht hat. Von dem, was auf dem Gebiete der Krankenversicherung geschehen ist, meinte Stegerwald, brauche er nicht viele Worte machen, und war mit elegantem Schwung über die arbeitserfindliche Maßnahmen hinweg, die bereits das erste Todesopfer gefordert hat. Zum Schluß gab es noch ein paar religiöse Phrasen, ob der christliche Geist oder das Neu-Heidentum vorangehend sein soll und daß die Zentrumspartei die wenigsten Fehler gemacht hat, also die heilige Drei gewählt werden müsse, damit ein großer Moment kein schwaches Geschlecht finde. Wertwürdig ist nur, daß die „Schlesische Volkszeitung“ die sehr ausführlich über die Rede Stegerwalds berichtet, nichts von den Steuerplänen und dem Hindenburgurteil über die sozialdemokratische Regierung. Über war die Rede nur auf die Schächten zugeschnitten, denen etwas erzählt wird, was man in der Öffentlichkeit nicht gern erzählt?

Gegen die Vernichtung des Straßenhandels

Straßenhändler kämpfen um ihre Existenz

Die neuen Steuergeetze einerseits und andererseits die Verbände der Lebensmittelhändler setzen sich die Straßenhändler immer mehr in ihrer Existenz bedroht. In einer Mittwochs in Artiusgarten stattgefundenen Versammlung der Breslauer Ortsgruppe des Reichsverbandes ambulanter Gewerbetreibender Deutschlands schilderte der erste Vorsitzende Mathes die sich immer mehr zuspitzende Lage in diesem Gewerbe, die dann noch durch Ausführungen des Gauleiters Hennig-Berlin wertvolle Ergänzungen erfuhr. Genosse Kirstein zeigte in der anschließenden Diskussion recht deutlich die Ursachen der Not der Straßenhändler auf und wies ihnen den Weg, sich in ihrer Existenz zu wehren. Die Sozialdemokratie hat sich stets für die Interessen ambulanter Gewerbetreibender eingesetzt, sie ist die einzige Partei, die auch in Zukunft in der Lage ist, mit altem Gewicht ihre berechtigten Forderungen zu kämpfen.

Unschuldig an eine sehr lebhaft geführte Diskussion wurde die Entschlieung angenommen:
„Die gegenwärtige äußerst ungünstige wirtschaftliche Lage im Reich, welche in der L. ersiehenden Erwerbslosigkeit zum Ausdruck kommt, hat dazu beigetragen, daß sich in diesem Jahre die Zahl der Straßenhändler etwas vermehrt hat. Der Staat wird dadurch in finanzieller Beziehung ganz besonders entlastet, da er mancher Familienpaar im Str. Handel seine bescheidene Existenz findet.

Der Verband schlesischer Lebensmittelhändler hat auf seinem Verbandstag in Hirschberg und in einer Vermittlung im „Bürgergarten“ (Breslau) Beschlüsse gefaßt, in welchen die Vernichtung des Straßenhandels oder andernfalls die Einführung eines besonders hohen Standgeldes von ihm gefordert wird.

Die am 27. August im Artiusgarten tagende Versammlung der Straßenhändler hat sich eingehend mit diesem Thema beschäftigt und erhebt allerhöchsten Protest gegen jede Einschränkung im Straßenhandel und gegen jede Erhöhung der Standgebühren und ersucht die zuständige Behörde, die gegen den Straßenhandel gerichteten Anträge abzulehnen. Der Straßenhändler erkennt die allgemeine wirtschaftliche Notlage der Gewerbetreibenden an, wehrt sich aber ganz entschieden gegen, daß man seine Vernichtung plant. Der Straßenhändler gegen, daß man seine Vernichtung plant. Der Straßenhändler ist preisregulierend und versorgt gerade die minderbemittelte Bevölkerung mit billigen Lebensmitteln. Der Straßenhändler ist von volkswirtschaftlicher Bedeutung und setzt normalerweise 60 bis 70 Prozent aller Obstmengen um. Durch die Vernichtung des Straßenhandels würden weitere Tausende von Menschen in die

Heute, 17.30 Uhr: Flugblatt-Verbreitung

Kein Geld für Arbeiter-Kultur

Provincialausschuss sagt — Er verteilt seine Gaben, aber nicht an Arbeiter — Auch ehemalige Demokratie ist dagegen — Es soll noch Arbeit beschafft werden — Im Schlesischen Museum für bildende Künste bleibt Alles beim Alten

Der Provincialausschuss trat am Mittwoch zu seiner ersten Sitzung nach der Sommerpause zusammen. In der Mittagspause wurde die Tagesordnung aus den verschiedensten Gebieten erörtert. Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm der Ausschuss von dem Beileidschreiben des Landeshauptmanns anlässlich des Grubenunglücks in Neurode und der Überweisung in Höhe von 3000 Mark für die Hinterbliebenen Kenntnis. Im Mittelpunkt der Besprechungen in wirtschaftlicher Beziehung stand auch diesmal schon in den letzten Sitzungen, die weitere

Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms, erneute Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium und dem Preussischen Wohlfahrtsministerium stattgefunden haben. Auf Grund der früheren Beschlüsse sind in der Provinz umfangreiche Arbeiten in Angriff genommen worden. Insbesondere habe eine Bestellung von Baumaterial in Höhe von mehr als einer halben Million Mark für die schlesischen Granitsteinindustrie bereits eine gewisse Bewirkung erzielt. Weitere Aufträge sollen nach Bereitstellung der Mittel folgen. — Bei der Aufbaubarbeit sind die Arbeiter an zwei Stellen in Angriff genommen. Hier hat sich Beschäftigungsmöglichkeit für etwa 400 Arbeiter ergeben, ebenso sind an der unteren Regulierungsarbeiten in größerem Ausmaß in Angriff genommen worden, wodurch ebenfalls 300 Arbeiter beschäftigt werden können.

Aufnahme einer langfristigen Anleihe 750 000 Mark zu 8 Prozent jährlich und erteilt seine Zustimmung zur nachträglichen Änderung der Darlehens-Aufnahmeverträge für ausgenommene Darlehen in Höhe von rund 200 Mark. Weiterhin wurde der Einführung einer Bauversicherungsanstalt bei der Niederschlesischen Provinzialversicherungsanstalt auf Grund des vom Preussischen Ministerium des Innern genehmigten Geschäftsplanes zugestimmt. Der Entwurf eines Geschäftsberichts über die Verwaltung der Provinzial- und Landwirtschaftlichen Baugenossenschaft im Jahre 1930 ist in mehr als einer Hinsicht interessant, als Vorlage für die nächsten Provinzialtag und für die nächste Genossenschaftsversammlung zur Kenntnis genommen. Auf dem Gebiete der Elektrizitätswirtschaft wurde die Zuständigkeit der Provinzialverwaltung der Provinzialtag einmütig beschlossen. Die Provinzialverwaltung wird die Verwaltung des Provinzial-Elektrizitätswertes übernehmen und auf ein Jahr geregelt, nach dessen Ablauf ein endgültiger Zuständigkeitsplan mit Geschäftsordnung erlassen ist.

Erforschung der Geisteskrankheiten, besonders in der Frage der Vererbung, zugänglich zu machen. Der Vorschlag von Professor Dr. Rüdin soll zunächst bei sämtlichen Provinzialanstalten Material über die Vererblichkeit der Geisteskrankheiten gesammelt und sodann wissenschaftlich auszuwerten werden. Der Provincialausschuss nahm von diesen Vorschlägen zustimmend Kenntnis und genehmigte die Herausgabe der zur Durchführung der Untersuchung erforderlichen Mittel. In der Sitzung waren auch stellvertretende Mitglieder für die Provinzialverwaltung ernannt. In der Sitzung wurde Rittergutsbesitzer Hermann in Kerschdorf, Kreis Landau, gewählt. Ferner wurde die Neuwahl des Vorsitzenden der Mitglieder des Provinzialausschusses des Schlesischen Museums der bildenden Künste auf den bisherigen Amtsdauer von vier Jahren, das ist bis zum 31. März 1934, vorgenommen. Der alte Geheimrat Haase wurde als Vorsitzender gewählt. Der neue Vorsitzende, Landesrat a. D. Koal, beim alten Amt, ist, dass die erwähnte Linie konstant erhalten werden soll. Dann wurden Beihilfen für die Provinzialverwaltung bewilligt: 4000 Mark als Hilfe der Provinzialverwaltung für die Hausdorfer Grubenunglücks; 500 Mark zur Unterstützung der Goethes Geburtshäute in Weimar; 3000 Mark an den Magistrat der Stadt Breslau für die Säuglingspflege; einmalig 2000 Mark an den Provinzialausschuss für die Erziehung Taubstummer in Breslau zur Erhaltung seines Kindergartens, der Werkstätte und der Berufsschule; 5000 Mark an den Provinzialausschuss für die Erhaltung der Verkehrsverhandlung in Breslau als Werkstätte insbesondere zur Deckung der Kosten der Bekleidung auf der Ausstellung „Verkehr und Touristik“ in Polen, sowie für die Provinzialverwaltung 1930 41 000 Mark an Vereine und Einrichtungen zur Pflege von Wissenschaft und Kunst sowie zur Pflege von 10 300 Mark für das Volksbüchereisen in Posen. Interessant ist dabei, dass im Rahmen dieser Mittel ganze 1900 Mark Beihilfe für die

Arbeiter-Kulturausstellung dem gesamten Bürgerblock abgelehnt wurde, wobei der Provinzialausschuss nunmehr parteiübergreifend — Stellvertreter des Breslauer Oberbürgermeisters, Schlotterholz, im Namen alle Ehren machte und trotz seines Berufes als Landesrat an der Volksbildung doch eigentlich Interesse haben sollte, gegen den Bürgerblock zu stimmen. Hätte es sich um eine solche Studentinnen gehandelt, dann — ja Banner, das ist was anderes. Dagegen wurden die geographischen Karten bei der Universität und der Technischen Hochschule für die Ausstellung eines wichtigen Wirtschaftsatlasses und das

Deutsche Institut bei der Universität für die Herausgabe eines Volkskundeatlasses und das Osteuropa-Institut mit Zuschüssen bedacht.

Umfangreich waren die Veränderungen auf personellem Gebiete. In den Ruhestand versetzt wurden mehrere Beamte der Provinz und ihr nachfolgender Anfall: der Direktor Johannes Kartz und die Taubstummenoberlehrer Ulrich und Raage von der Taubstummenanstalt in Breslau; von der Hauptverwaltung der Landesoberinspektoren Wilhelm John und Otto Reichel; der Flugmeister Karl Hering für Flugbauamt Hirschberg; befördert wurden: Verwaltungssekretär Sprünge bei der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt Biagwitz zum Verwaltungsinspektor und der technische Oberinspektor Kurt Hering zum Provinzial-Inspektor; angeheiratet die Regierungsbaumeister a. D. Johannes Ansbach, Leiter der Bauabteilung Trachenberg, für die Barch, als Landesbaumeister und der Tiefbauingenieur Kurt Kubacke als technischer Sekretär. Weiterhin wurde die Übernahme einer Reihe von Blindenlehrern, technischen Lehrerinnen, Pflegern und Angestellten bei der niederschlesischen Provinzial-Blindenanstalt Breslau ins Beamtenverhältnis ausgesprochen. Schließlich wurde die Genehmigung an den Blindenoberlehrer Dr. Pechelt zum Ausschleiden aus dem provinziellen Dienst erteilt, nachdem dieser zum Dozenten an der Pädagogischen Akademie in Weuthen berufen wurde. — Die nächste Sitzung des Provincialausschusses findet am 8. Oktober statt.

Eine schwere Erkrankung Bunzlauer Bürgermeister reist in einen Kuroort ab — Ein drittes Todesopfer

Die Pressestelle der Regierung in Liegnitz teilt mit: Die in der Presse zum Ausdruck gekommene Vermutung, der Erste Bürgermeister Siemianowski in Bunzlau sei wegen der Verfalls an Anlaß der nationalsozialistischen Versammlung in Bunzlau am 22. d. Mts. auf Veranlassung der Aufsichtsbehörde in Urlaub gegangen, trifft nicht zu. Der Erste Bürgermeister Siemianowski hat sich unter Vorlegung eines ärztlichen Zeugnisses krank gemeldet und ist nach einem Kuroort abgereist. Man muß den Mut dieses Mannes wirklich bewundern, denn nicht jeder würde es fertig bringen, nach den schweren Vorwürfen die gegen ihn erhoben werden, selbst unter Vorlage eines ärztlichen Zeugnisses, in einen Kuroort zu reisen und es den Bunzlauern zu überlassen, festzustellen, warum der Polizeileiter der Stadt, munter eine Stadtverordnetenversammlung weitertragen läßt, obwohl wenige Meter vom Rathaus zwei Bürger der Stadt erschossen und viele schwer verletzt wurden. Gestern nachmittag ist der 59jährige Töpfer Schirmer, der bei der Polizeijahresfeier schwer verletzt wurde, seinen Verwundungen nach qualvollem Leiden erlegen. Er war Mitglied des Keramischen Bundes im Deutschen Fabrikarbeiterverband. Wie weiter gemeldet wird, hat der ehemalige Erste Bürger-

meister, Genosse Burmann, für die Hinterbliebenen der Opfer 200 Mark zur Verfügung gestellt.

Unglück bei einer Brückenverschiebung Zwei Arbeiter schwer verletzt

In der Nacht zum Dienstag sollte die Auswechslung der Reichsbahn-Viele-Brücke auf der Straße Bad Landeck-Seitenberg vorgenommen werden. Die neue von der rheinischen Firma Klenber an Ort und Stelle hergestellte stählerne Brücke hat eine Spannweite von 41 Metern, eine Totalbreite von 5,64 Metern und kommt fünf Meter über die Straßebettsohle zu liegen. Als man nun die alte Brücke aus ihren Lagern gehoben hatte und abrollen wollte, verzagten die Baugerüste und die alte Brücke rutschte plötzlich ab. Zwei Arbeiter wurden in die Tiefe gerissen und mußten mit mehreren anderen brüchigen schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Infolge des Unglücks war es nicht möglich, die 160 Tonnen schwere neue Brücke, die auch den größten Anforderungen genügen soll, einzuschleppen. Damit war der Bahnverkehr Bad Landeck-Seitenberg unterbrochen. Man mußte die Fahrgäste des Morgenzuges, der bereits die neue Brücke passieren sollte, mit Autobussen weiter befördern. Die Baukosten der neuen Brücke, die auf 120 000 Mark berechnet waren, werden sich nun erheblich höher stellen.

Aus der Umgebung Wahlversammlungen

Gonnabend, den 30. August:
Schottwitz, 20 Uhr, im Lokal Krampitz, Redner: Gen. Biewald.
Arbeitsgemeinschaft Nord Ost: Zindel, 20 Uhr, im Lokal Scheife.
Redner: Genosse Dr. Korn.
Kriechanowitz, 20 Uhr, im Lokal Kühn, Redner: Gen. S. Pöbe.
Groß-Seibau, 20 Uhr, im Lokal Geide, Redner: Gen. Apfelstädt.
Kottwitz, 20 Uhr, im Lokal Wolf, Redner: Landesrat Tilsch.
Klein-Sägwitz, 20 Uhr, im Lokal Wallstein, Redner: Fränkel.
Peltzsch, 20 Uhr, im Lokal Gonnabend, Redner: Gen. Faulhaber.
Rundschütz, 20 Uhr, im Lokal Lutas, Redner: Genosse A. Klei-
ner, M. d. L.
Treschen, 20 Uhr, im Lokal Wallstein, Redner: Genosse Sachs.
Wangern, 20 Uhr, Redner: Genosse Ritzke.

Wählerinnen — Wähler!

Wollt ihr wissen, wer das arbeitende Volk politisch vertritt, was eine Bürgerregierung gegen die Arbeiterklasse bedeutet? Dann kommt in unsere Versammlungen und hört, was die Sozialdemokratie euch zu sagen hat.
Kietzdorf, Montag, den 1. September, bei Conrad, 20 Uhr, öffentliche Wählerversammlung. Redner: Bürgermeister Maché.
Wilsen, Gonnabend, den 30. August, 20 Uhr, bei Bleich, Mitgliederversammlung. Redner: Genosse Link.
Brokan, Montag, den 1. September, 20 Uhr, bei Mende öffentliche Beamtenversammlung. Als Redner erscheint Schulrat Dr. Hartmann, Groß-Wartenberg.

Aberbe-Abdwe!

in Haushaltwaren zu Extra-Preisen!

Glas * Porzellan * Steingut		Emaile * * * Eisenwaren	
Speiseeller tief und flach, Steingut, fehlerfrei	14 Pf.	Maschinenöpfe weiß Emaile, mit groß. Ausguß, 12 cm	55 Pf.
Abendbrotteller Steingut, fehlerfrei	10 Pf.	Schmortöpfe Emaile, farbig, 16 cm	65 Pf.
Kompoeller Steingut, fehlerfrei	10 Pf.	Maschinenöpfe 5 teilig, .. 1 Satz	3.25
Kompoerschälchen Steingut, weiß u. blauwand	5 Pf.	Basarwannen neublau u. marmor.	1.25
Tassen mit Untertasse, Steingut, fehlerfrei	25 Pf.	Volkseimer hellgespritzt, Emaile, 28 cm	75 Pf.
Butterdosen Steingut	38 Pf.	Volkseimer weiß-weiß Emaile	95 Pf.
Salz- u. Mehlmessen Steingut	75 Pf.	Wasserkannen farbig, 8 Liter	1.95
Waschkrüge farbig mit klein. Fehlern	45 Pf.	Küchenschüsseln flach, weiß-weiß	48 Pf.
Nachgeschirre Steingut	50 Pf.	Waschbecken weiß Emaile	1.95
Kinderservice 4 teilig, bunt, Steingut	65 Pf.	Konsole mit gestanztem Metall	95 Pf.
Eierbeder Goldrand, Porzellan	10 Pf.	Taschenkruge mit Patentfederverschluß, neubl., 1/2 Liter	68 Pf.
Kuchenteller Frächlemuster, Porzellan	65 Pf.	Schaffnerkannen farbig, 1 1/2 Liter	95 Pf.
Gedecke 2 teilig, Porzellan	1.20	Kaffeekrüge farbig, 10 cm	48 Pf.
Kaffeeservice 9 teilig, fehlerfrei, neue Muster	4.95	Stiefiegel Emaile, 20 cm	68 Pf.
Kompoeller Glas	10 Pf.	Kehrschaalen farbig Emaile	55 Pf.
Kuchenteller Glas	70 Pf.	Toiletteimer weiß-weiß, u. Robrbügel u. Aufsatzlochdeckel	3.25
Salzgefäße	10 Pf.	Kartoffelpresse verzinkt	95 Pf.
Glasschüsseln 14 cm	25 Pf.	Fleischmühlern „Alexand. werk“ emalliert	4.95
Butterglocken	35 Pf.	Wandkaffee-mühlern gold Dekor	4.95
Weinrömer grüner Stil	28 Pf.	Küchenwaagen mit lackiertem Zifferblatt	2.95
Weinrömer geschliffen	45 Pf.	Spirituskocher mit schwarz lackiert. Bassin	2.95

Beim Einkauf bevorzugen unsere Artikel lieber nur „G.G.S.-Fabrik“!

Kaufhaus „Vorwärts“

Reußestraße 15

Beachten Sie, bitte, unsere bewanderten Kundennote!

Am 27. August verstarb unser langjähriger Kollege und Mitarbeiter, der Schlosser, jetzige Pensionär

Ernst Wutschke

im Alter von 69 Jahren. 167

Sein Andenken werden in Ehren halten

Die organisierten Kollegen der L.-H.-B. Werke Abt. Ost. a. d. Ost.

Beerdigung: Sonnabend, 30. August, nachm. 4 Uhr, v. d. Kapelle des Barbara-Friedhofes i. Cosel

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Breslau.

Mittwoch, den 27. August, früh 8 Uhr, verstarb unser Freund und Verbandskollege, der Schlosser

Ernst Wutschke

im Alter von 69 Jahren. 3626

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.
Beerdigung: Sonnabend, 30. Aug., nachm. 4 Uhr, auf dem Kommunalfriedhofe in Cosel, St. Barbara.

Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands.
Am 26. August verstarb unser Verbandskollege, der Maschinen-Schlosser

Alfred Ulbrich

vom Bahnbetriebswerk Mochberg im Alter von 29 Jahren.

Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren

Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.
Beerdigung: Sonnabend, nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem St. Hedwig-Friedhofe in Cosel. 3625

Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter
Plötzlich verschied unser langjähriges Mitglied, der Fleischer

Reinhold Künzel

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder der Ortsgruppe Breslau

Beerdigung: Sonnabend, den 30. August, nachm. 5 Uhr, vom Gemeindefriedhof in Krietern aus

Preise radikal abgebaut

Aus eigener Anfertigung:

1 Posten moderne Herren-Anzüge 1900

ein- und zweifach, in vielen neuen Mustern, beste Verarb., Ersatz für Maß 32, 33, 26-

1 Posten blaue Kammgarn-Anzüge 3600

reine Wolle, z. T. auf K.-Seide, 42-, 44-, 46-

Trenchcoats blau und mode 14.50

Lumberjacks und Kletterwesten fabelhaft billig

Windjacken 5.75 Tenntshosen 7.50

Kniickerbocker 4.75, Breecheshosen 5.45

Gestreifte Hosen 1.95

Tuch- u. Maßgeschäft

G. Cheimowitz

an Teichstraße 27 (Parterre) Kein Laika

Max Schönfelder

Kaffee-Kücherei, Tee-Import, Waren-

Service-Haus und Reinigungsabteilung

Breslau 1, Albrechtstraße 36

Seit heute ist es als ganz besonders

vorzuziehen:

In vollkommener Geruchlosigk., haltbar

das Mund anhaltend mit 2.00 nur 1.55

1/2 Pfund 40 Pf.

In vollkommener Geruchlosigk., haltbar

das Mund anhaltend mit 2.40 nur 1.90

1/2 Pfund 50 Pf.

Gute Augenwälder Seife

das Mund anhaltend mit 2.60 nur 1.80

1/2 Pfund 50 Pf.

Seifenfabrik: Feine Seifen u. Toilet-

Seifen - das Pfund 72 Pf.

Berliner Seifen (Seifen)

das Pfund mit 1.50, 1/2 Pfund 25 Pf.

Spezial-Seife des Angeh.

In Gelbschwarz

mit nur reiner Seife eingepf.

1/2 Pfund mit 1.85 (mit Pfund)

1/2 Pfund 5.15 10 Pfund 10.00

Freitag, Sonntag und feierliche Sonnt.

In Gemüth: Morosine

der 2 Pfund-Gewicht mit 0.75

In Tafel-Seife

der 2 Pfund-Gewicht mit 0.95

In Brot-Züdlinge

das Pfund 40 Pf.

u. a. m.

Berlin und Seiden mit Albrechtstr. 36



sollen Ihnen Tür und Tor öffnen zu allem, was Ihr Herz begehrt - und es wird bestimmt viel begehrt, wenn Sie erst das Ergebnis der monatelangen Vorarbeiten für unsere morgen beginnende Sonderveranstaltung sehen. - Die schwere Notlage und die Geldknappheit in allen Kreisen waren für uns bestimmend:

Hohe Qualität, niedrigste Preise - das ist das Resultat, das von unserer Arbeit zeugen u. für uns werben wird. Morgen beginnen die Werbepostale!

Rudolf Petersdorff
BRESLAU · OHLAUERSTRASSE · SCHUHBRÜCKE

Am 27. August verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Freund und Kollege

Herbert Darf

im Alter von 29 Jahren.

Wir betrauern den Heimgang des so früh Dahingeshiedenen und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Orchestermmitglieder der Schliesischen Philharmonie

Am 27. August verschied nach schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet unsere liebe, gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elfriede Borsinsky

im Alter von 44 Jahren

Breslau, Königgrätzer Straße 14, I.

In tiefstem Weh

Auguste Borsinsky als Mutter

Dora Wünsch, geb. Borsinsky

Fritz Wünsch und Kinder

Beerdigung: Sonnabend, den 30. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Dürigoyer Friedhofes

Bekanntmachung!

Der Grund der Bekanntmachung vom 26. Juli 1930 (Schlesische Zeitung 1930, S. 311) hat der Herr... (text continues with details of a legal notice regarding property and inheritance)

Allgemeine Ordenskanzlei zu Breslau
Senk, Hochstadt, Freyberger

Speise-Eis-Müller

Tanzplatzstr. 140 Ulmerstr. 7

Die modernsten Eis-Dielen Breslaus
Eigener Motorenbetrieb
Mechanische Unterhaltung

Im Park von Eberitz, still verbergen,
Vergißt man alle seine Sorgen

Adamynin

bei Gallensteinen, Leberleiden etc.
in allen Apotheken erhältlich.
Carl Adamy, Binderpl. 3
(Möhren-Apotheke).

Uhren u. Goldwaren
Spezialität
Fingerringe
Paul Alter
Kupferschmiede-
straße 17
Hohle Buchstraße.

„Frauenwelt“
Die „Frauenwelt“ den Frauen zum Lesen, Denken und Schauen.
eine Halbmonatsschrift für die Frau des schaffend. Volkes. Preis 35 Pf.
Zu bestellen bei all. Zeitungsträgern

Schweizerei

Zurück San.-Rat Dresdner

Tiergartenstraße 26
Ecke Kaiser- u. Piastenstraße

Genossen! Genossinnen! Eure Familienanzeigen der Volkswacht!

Urania

12 Monatshefte und 4 Bücher

Der Proletarische Kosmos

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle u. Zeitung u. die Zeitungsträger

„Sozialwacht“ haben Stellen-Angebote

infolge ihrer großen Verbreitung in Arbeiterkreisen besten Erfolg

Wir verlängern unsere billigen Volks-Anzugstage

bis zum 6. September.
(Nur eigene Anfertigung)

Herren-Anzüge haltbare Qualitäten, moderne Muster . . . nur 19

Kammgarn-Anzüge elegant. Sitz, teilweise auf K.-Seide gearbeitet. . . 54.00, 45.00, 38.00 31

Blau Kammgarn-Twill-Anzüge reine Wolle, hervorr. Sitz, auf K.-Seide gearbeitet. . . 65.00, 54.00, 45.00 38

Trainings-Anzüge Größe 3 5

Ferner empfehle ich:

1 Posten Knickerbocker englisch gemustert, prachtvolle Dessins . . . 9.50, 8.00, 6.75 5

Gestreifte Hosen 9.75, 8.50, 7.00, 6.25, 4.50 2

Breeches 7.50, 6.00 5

Spezial-Haus Eugen Hamburger

Teichstraße 31
3 Minuten vom Hauptbahnhof entfernt (Ecke Springerstraße)

Eleg. gebr. Anzüge, Männer Gehrock-, Frack- u. Smoking-Anzüge

spottbillig
Leihhaus Kupferschmiedestr. 3

Günstiger Verkauf von Fleisch-, Wurstwaren

Schweinefleisch 0.80 - 1.00 Schweinefleisch 1 Pfund 1.00
Kalbfleisch mit Knochen 1 Pfund 1.00
Kalbfleisch ohne Knochen 1 Pfund 1.20
Rindfleisch 1.20 - 1.40, Suppenfleisch 1 Pfund 0.80
Rindfleisch ohne Knochen 1 Pfund 1.10
Pökelfleisch 1 Pfund v. 1.00 an, Rindfleisch 1 Pfund 1.10
Frischer Speck 1 Pfund 0.80, Bismarckfleisch 1 Pfund 0.75
Lungenfleisch 1 Pfund 0.75, Geräucherter Speck 1 Pfund 0.75
Reines Schweine- und Griebenfleisch 1 Pfund 0.75
Frische Backen 1 Pfund 0.70, Geräucherter Speck 1 Pfund 0.75
Gelatine 1 Pfund 0.80, Ger. Bratwurst 1 Pfund 0.80
Geräucherter Speck 1 Pfund 0.75
Frische Schweineköpfe 1 Pfund 0.25
Zerkleinerte Wurst 1 Pfund 0.25
Polnische Zerkleinerte Wurst 1 Pfund 0.25
Mettwurst 1 Pfund 0.25
Frischfleisch 1 Pfund 0.25
Frischfleisch mit Kartoffeln 1 Pfund 0.25
Leberwurst 1 Pfund 0.15 - 0.35, Bratwurst 1 Pfund 0.25
Kohlschinken 1 Pfund 0.25 - 0.35, Fleischspeck 1 Pfund 0.25
Kohlschinken 1 Pfund 0.25
Kohlschinken u. roher Schinken 1 Pfund 0.80
Kohlschinken 0.70 - 0.80, Polnische 1 Pfund 0.80
II. Aufschnitt 1 Pfund 0.40, Ger. Bratwurst 1 Pfund 0.80

Adolf Weiss

Mottkestr. Fernruf 25

Lebensbilder Friedrich Engels

erzählt von Willy Cohn
Mit 1 Bild. 90 Pfennige.

Amerika ist begeistert -

nicht über einen Bogen, sondern über Gronau

Der für gestern vorgesehene offizielle Empfang der deutschen Ozeanflieger im New Yorker Rathaus ist auf morgen verschoben worden. Die Piloten verbrachten den Tag mit der Besichtigung der Stadt und mit Empfängen. Sie werden am Freitag in einem Privatflugzeug nach Buffalo fliegen, dort übernachten und am Sonnabend nach Chicago weiterfliegen, wo sie den nationalen Flugveranstaltungen beiwohnen werden. Am folgenden Sonntag folgen sie dann einer Einladung des Gordon-Bennett-Komitees nach Cleveland.

Der stellvertretende Staatssekretär Castle überbandte Gronau

ein Telegramm: Ich sende Ihnen und Ihren Begleitern sowohl meine persönlichen herzlichsten Glückwünsche wie die der amerikanischen Regierung zu Ihrem glänzenden Flug und der glücklichen Landung. Die National-Rundfunkgesellschaft bereitet die drahtlose Übertragung des offiziellen Empfanges durch die Stadt New York den Reichsrundfunk vor. In amerikanischen Luftfahrtkreisen betrachtet man Gronaus Flug als eine bedeutende Leistung der nationalen Luftschiffahrt und bedauert im Interesse der Möglichkeit eines regelmäßigen Luftverkehrs mit Deutschland, Gronau nicht den gleichen Weg zurückzufliegen beabsichtige.

Der deutsche Ozeanflieger Gronau und seine Kameraden werden am Donnerstag von dem New Yorker Bürgermeister Miller empfangen. Walter hob die technische Leistung der Flieger hervor und gab seiner Überzeugung dahin Ausdruck, die europäisch-amerikanische Annäherung durch den Flug der Flieger erleichtert werden. Die Flieger dankten mit warmen Worten für den herzlichsten Empfang.

Der deutsche Ozeanflieger Gronau gibt im Londoner sozialistischen „Daily Herald“ als einzigem englischen Piloten seine Eindrücke von der Fahrt wieder. Der Flieger ist der Ansicht, daß die Wetterlage nie genau vorausgesagt werden kann und die Schwierigkeiten des Ozeanfluges größer seien als durch die Schwierigkeiten der Luftschiffahrt. Zwischenlandungen durch Aufstellung von verankerten Hallen auf dem Meere hält er jedoch für zwecklos, weil schlechtem Wetter eine Landung auf See unmöglich sei. Mit dem Flugzeug nach Amerika zu kommen, sei immer noch eine ungelöste Sache, und nur das Luftschiff biete eine gewisse Gewähr.

Arbeiter schlagen sich die Schädel ein

statt vereint um ihre Rechte zu kämpfen

Auf dem Gute Groß-Schoritz bei Garz auf Rügen entstand ein blutiger Kampf zwischen deutschen und polnischen Landarbeitern eine wüste Schlägerei. Schon seit längerer Zeit war der Arbeiter Freese aus Groß-Schoritz von polnischen Landarbeitern belästigt und bedroht worden. Gestern Abend kam es während der Arbeit zu der erwähnten Schlägerei, in deren Verlauf durch einen in der Notwehr unglücklich geführten Schlag ein polnischer Arbeiter getötet wurde.

In Rosowald auf Rügen kam es ebenfalls zu einer blutigen Schlägerei zwischen deutschen und polnischen Landarbeitern. Dabei erhielt ein deutscher Arbeiter einen Dolchstoß, dem er schwer verletzt darnieder liegt.

Daß nach dieser bürgerlichen Meldung die deutschen Arbeiter Engel und die polnischen heimtückische Mordgesellen, ist zu verwundern. Man lenkt gerne von dem ab, was die Arbeiter gleich welcher Nation einen sollte. Eine größere Freude über unieren ostelbischen Herzen von Nar und Halm garnicht zu werden, wenn die Landarbeiter sich gegenseitig die Schädel schlagen, statt im Deutschen Landarbeiterverband gemeinsam Brot, Recht und Freiheit zu kämpfen.

Doppelmord bei Berlin

Am Donnerstag morgen erschloß der 50 Jahre alte Weichenreiter G. Brügge mann in einer Laubengasse in Nowawes bei Berlin seine 46jährige Schwägerin Adelheid Müller und die 30 Jahre alte Frau Marie Warzecha. Der Mörder wurde nach der Tat, konnte aber nach wenigen Stunden gefasst werden. Er wurde nach einem erbitterten Feuerkampf ergriffen, gefesselt und abgeführt. Brügge mann selbst ist bei dem Kampf unversehrt geblieben.

Der Mörder hat die Tat aus Rache begangen. In jungen Jahren hatte sich Brügge mann in ein junges Mädchen namens Adelheid Contny verliebt, das die Anträge des Weichenreiters jedoch abwies und schließlich einen in Nowawes wohnenden Schlosser Müller heiratete. Am wenigsten in der Welt der Berechtigten bleiben zu können, heiratete Brügge mann die Scheidungsschwester. Die Ehe mit der Schwester war unglücklich. Die Liebe des Bahnbeamten wendete sich nach wie vor der Schwägerin zu. Es blieb nicht bei der Liebe, immer wieder machte er Anträge. Aber Brügge mann wurde immer wieder abgewiesen, und so reifte in ihm der Entschluß, die Schwägerin zu töten. Vor wenigen Tagen kaufte sich Brügge mann für seine eigenen Ersparnisse drei Revolver und etwa 200 Schußmunition. Am Donnerstag morgen suchte er die Schwägerin in dem Laubengrundstück, in dem sie jeden Morgen arbeitete, auf. Er brachte sie nach kurzem Wortwechsel mit drei Schüssen nieder. Sie sank sofort tot zu Boden. Zwei Frauen, die in Begleitung der Schwägerin waren, wollten mit dem kleinen Kind der Getöteten fliehen. Die eine entkam, während die andere, Frau Warzecha, gleichfalls tödlich getroffen wurde. Als Brügge mann abgeführt wurde, machte er den Eindruck, als ob er sich der Tat glückselig, die er angerichtet hatte, gar nicht bewußt wäre.

Freitod eines Kindes

Im Norden Berlins vergiftete sich am Mittwoch Abend der 12jährige Volksschüler Walter Schüler mit Leuchtgas. Schüler wohnte mit seiner Mutter eine kleine Wohnung. Tagsüber verließ Frau Schüler außerhalb des Hauses. Der Mann hatte vor vier Jahren aus Schwermut erhängt. In letzter Zeit hatte sich bei dem Kinde ebenfalls Zeichen von Schwermut gezeigt. Als Frau Schüler am Abend spät von der Arbeit in ihrer Wohnung heimkehrte, nahm sie bereits auf dem Boden einen kalten Gasgeruch wahr. In der Küche einströmend, fand die unglückliche Frau auch ihr Kind tot, um Gas gestorben an.

Suspendierte Kommunalleiter

Der Oberbürgermeister Kuhn und der Leiter des Bauamtes von Wehlitz sind durch den Regierungspräsidenten in Wehlitz vom Amt suspendiert und dürfen die Verwaltungsräume nicht mehr betreten. Ihre Bezüge werden ihnen nur zur Hälfte bezahlt und entsprechende Disziplinarverfahren eingeleitet. Die Verwaltung ist einstweilen dem ersten Beigeordneten Georg Wehlitz übertragen worden. Es soll sich um Unregelmäßigkeiten in der Verwendung öffentlicher Gelder handeln. Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Ein Luftmörder ermittelt?

Am 4. August fand man in Wesermünde-Dehe in einem Kornfeld in der Nähe des Schützenplatzes ein fünfjähriges Mädchen halbtot auf, an dem ein grauenhaftes Sittlichkeitsverbrechen verübt worden war. Unter gleichen Umständen ist dann in Bremerhaven während des Freimarktes ein siebenjähriges Mädchen, namens Ingeborg Volt, verschwunden und trotz fieberhafter Suche nicht gefunden worden. Wohl aber haben sich Zeugen gemeldet, die beobachteten, wie ein genau beschriebener Mann das Kind mit nach Wesermünde nahm.

Dieser Mann ist nun anscheinend in der Person des Maurers Rünne verhaftet worden. Mehrere Leute wollen ihn einwandfrei wiedererkannt haben. Er ist bereits zweimal in einer Irrenanstalt untergebracht gewesen, einmal wegen eines Sittlichkeitsverbrechens. Von dem blauen Anzuge, den er am Tage seines Verhaftens nachmittags ertrankte man nun auf einem Lagerplatz, den R. gepuschet hatte, diese Hose, die mit Blut bedeckt war; außerdem auch blutige Unterwäsche. Rünne erkannte im Polizeigefängnis diese Kleidungsstücke als sein Eigentum an. In seiner Wohnung wurden inzwischen verschiedene Briefe und Schriftstücke aufgefunden, aus denen hervorgeht, daß Rünne der Verfasser von anonymen Zeitungsartikeln war, in denen die Polizei nach Düsseldorf Vorbild verhöhnt wurde.

Im Hemd vor den Richtern

Als in einer Verhandlung der Potsdamer Strafkammer in einem Diebstahlsprozeß ein Strafgefangener als Zeuge vernommen werden sollte, meldete der Justizwachtmeister unter schamhaftem Erröten, daß der Zeuge jedoch keine Kleider derart zerissen habe, daß er nunmehr nichts weiter auf seinem Leibe trage als das Hemd. Der Vorsitzende nahm weder Anstoß noch nahm er ein Blatt vor den Mund und befahl: „Im Hemd reinführen!“ Der Befehl wurde aus- und der Zeuge in den Saal geführt. Zu hoffen, daß ihn auch der Zustand der fast völligen Nacktheit nicht davon abgehalten hat, die nackte Wahrheit zu sagen.

Dr. Maria Montessori,



die weltberühmte italienische Pädagogin, die der Kindererziehung neue Wege — durch Spiel zur Selbstständigkeit und zur Arbeit — gewiesen hat, feiert am 31. August ihren 60. Geburtstag.

Die Warschauer wollen ihr Geld zurück

wenn im Kino ein Schundfilm läuft

In dem Warschauer Kino „Palace“ kam es dieser Tage zu einem Proteststurm des Publikums gegen den amerikanischen Kitzfilm „Das Herz des Mannes“, der ohne jede Handlung ist. Die Direktion mußte das Eintrittsgeld zurückzahlen.

Eine Leiche im Brunnen

In Sanacjówka, in dem schmalen Riese Kown Targ zog ein Mann aus einem Brunne. Walter Koch, als er zu seinem Entsetzen eine Kindesleiche im Brunne erblickte. Die Leiche hatte einen Stein um den Hals. Als Täterin wurde eine gewisse Ignieszka Beller ermittelt, deren uneheliches Kind kurz nach der Geburt verschwunden war. Das Kind lag bereits zwei Wochen im Brunnen, ohne daß man beim Wassererschöpfen etwas gemerkt hatte.

Verkehrsposten aus Gummi



das Neueste auf dem Gebiete der Verkehrstechnik, sind in München verkehrsmäßig eingeführt worden, um unglücklichsten Fahrern die Wahrheit des Sprichwortes zu beweisen: „Der Klügere gibt nach!“

Hitze in Westeuropa

Wie das Londoner meteorologische Amt erklärt, war der gestrige Tag der heißeste seit sieben Jahren und der heißeste Augusttag seit 19 Jahren gewesen. Auf dem Dach des Luftfahrtministeriums betrug um 4 Uhr nachmittags die Temperatur im Schatten 37 Grad Celsius. Überall werden Personen vom Hitzschlag getroffen und fallen auf den Straßen um. Bisher wurden acht Todesopfer gemeldet. Unter den Toten befinden sich zwei Soldaten, die an den Wandern bei Albershot teilnahmen. Andere Soldaten mußten in Krankenhäuser gebracht werden. In mehreren englischen Provinzen mußten zahlreiche Industriebetriebe die Arbeit einstellen, weil die Hitze jede Möglichkeit zur Arbeitsleistung ausschaltete.

In Paris hat die Hitzewelle am Donnerstag 6 Tote und etwa 150 Opfer an Hitzschlägen gefordert. Auch in Frankreich mußten sich mehrere Industrieunternehmen entschließen, in Anbetracht der Hitze die Arbeit einstellen zu lassen.

Unbegewöhnliche Hitze herrscht auch in Spanien. In Bilbao war die Hitze so stark, daß zahlreiche Betriebe schließen mußten.

Kinderlähmung breitet sich aus

In Leipzig sind acht Kinder an spinaler Kinderlähmung erkrankt. Auch in Baden hat die furchtbare Seuche in den letzten Tagen weiter um sich gegriffen; Karlsruhe meldet ebenfalls acht Erkrankungen.

Der Mann im Wäscheschrank

Josef E., ein biederer Bürger von Schwedat bei Wien, lehrte eines Abends früher, als er seiner Gattin zugewandt hatte, nach Hause. Trapperte ihn schon, daß die verperrte Wohnungstür solange nicht geöffnet wurde, so erfüllte es ihn erst recht mit Verdacht, daß ihn die Frau schließlich ganz verstoßen einließ. Da er aber in der Wohnung nichts Auffälliges bemerkte und auch keinen Grund zum Mißtrauen fand, legte er sich beruhigt zu Bett. Seine Frau war aber sehr unruhig und konnte nicht einschlafen.

„Da ist etwas nicht in Ordnung!“ dachte sich Herr E. und stellte sich schlafend. Da erhob sich seine Frau, schlich leise zum Wäschekasten, öffnete ihn, ließ die Tür — und plötzlich schob eine Männergestalt aus dem Innern des Kastens heraus, quer durch das Zimmer und davon...

Vor dem Strafrichter hatten sich nun Frau E. und Otto K., der Mann aus dem Kasten, wegen Verletzung der ehelichen Treue — ein besonderes Verbrechen des unerforschlichen österreichischen Eherechts — zu verantworten. Die geheimnisvollen Vorgänge in der Wohnung erfuhr man aus der Begründung des nach nichtöffentlicher Verhandlung gefällten Urteils, laut welchem die beiden Beschuldigten zu je drei Tagen Arrest mit Bewährungsfrist verurteilt wurden.

In der Frage scheinen also auch die österreichischen Richter der Auffassung zuzuneigen, daß die Frage ehelicher Treue zweifelsfrei kein Objekt des Strafrechts sei.

Hat Schinka auch in Budweis geklaut?

Zu den Verhaftungen von Briefdiebungen in Marienbad berichtet das Blatt „Narod“, daß im Jahre 1921, als der verunglückte Polizeikommissar Schinka in Budweis tätig war, auch dort große Briefdiebstähle vorgekommen seien. Insbesondere aus Amerika sei ein Geldbetrag im Werte von 40000 Kronen verloren gegangen und man habe festgestellt, daß der Diebstahl während des Transportes von der Hauptpost zur Bahnpost erfolgt war, die nur wenige Meter auseinander liegen. Damals hatten die des Diebstahls verdächtigen Beamten bereits Schinka beschuldigt. Da aber keine Beweise erbracht werden konnten, wurde Schinka daraufhin nach Marienbad verlegt.

Eine Brücke kürzt ein

Mittwoch vormittag kürzte in der oberösterreichischen Stadt Steyr die Wehrbrücke ein. Der Einsturz wurde durch ein schwerbeladenes Auto verursacht. Der Kraftwagen, der die Brücke beinahe schon passiert hatte, rutschte beim Einsturz der Brücke rückwärts in den Stegflugh. Verletzt wurde aber glücklicherweise niemand.

Seileis-Quackfalter bestraft

Dem Leiter des Belgrader Seileis-Instituts, Dr. Ilija Kalamac, wurde von der Jury der Belgrader Ärztekammer das Recht der Ausübung der ärztlichen Praxis für sieben Monate aberkannt und ihm außerdem eine Geldstrafe von 2000 Dinar auferlegt. Die Maßregelung erfolgte mit der Begründung, daß Dr. Kalamac gewissenlose Heilungen auf Grund einer unwissenschaftlichen Methode vorgenommen und sich gegenüber der Ärztekammer ungebührlich verhalten habe.

Sensation um eine Leiche

Tromsö befindet sich zurzeit im Polargebiet. Aus aller Welt sind Hunderte von Journalisten zum Empfang des Schiffes „Svatvaag“, auf dem sich die gefrorenen Leichen Andrés und seiner Gefährten befinden, in Tromsö eingetroffen. Mehrere schwedische Blätter haben sogar einen Dampfer und Flugzeuge gechartert, um der „Svatvaag“ entgegenzufahren.

Vorstoß in unerreichte Höhen

Der Kühne Plan des Brüsseler Professors Piccard, mit einem Ballon einen wissenschaftlichen Vorstoß in 16- bis 17000 Meter Höhe zu unternehmen, scheint sich in aller nächster Zeit zu verwirklichen. Nach einer Mitteilung der Augsburger Ballonfabrik Kiedinger hat Professor Piccard für kommende Woche keine Ankunft in Augsburg angekündigt. Der Ballon lagert schon seit einiger Zeit fertiggestellt auf dem Fabrikgelände in Gersthofen bei Augsburg. Tagegen ist die Aluminiumgondel in Kugelform, die Professor Piccard selbst konstruiert und hergestellt hat, in Augsburg noch nicht eingebracht. Ihr Verbleib aus Belgien verjögerte sich durch Zoll- und Versicherungsschwierigkeiten, die aber jetzt überwunden sind. Ein genauer Aufstiegsstermin kann nicht angegeben werden, da die Voraussetzungen für das Gelingen des Vorstoßes schon Wetter und ebensolche Windstille sind. Aus diesem Grunde wird der Aufstieg nach dem Eintreffen Piccards in Augsburg wahrscheinlich ganz unvermutet erfolgen.

Tarifbruch befehleint

Im Berliner Metallkonflikt ist am Donnerstag die Scharmacheri der Unter...

Zur Entscheidung stand die Klage des Ingenieurs S., der seit 1920 bei der Firma Bergmann beschäftigt ist...

Dem Kläger war im Oktober 1923 unter dem Druck der Kündigungsandrohung die Unterzeichnung...

Mit diesem Urteil ist in dem Rechtskonflikt der Berliner Metallindustrie natürlich noch nicht das letzte Wort gesprochen...

Der Reichsarbeitsminister aber findet das Verhalten der Berliner Metallindustriellen als sozial einwandfrei...

Die Tagung der Metallarbeiter-Internationale

Bericht über die Arbeitslosigkeit in den einzelnen Ländern Kopenhagen, 28. August. (Eigener Drahtbericht.)

Auf dem Internationalen Metallarbeiterkongress, der zur Zeit in Kopenhagen stattfindet, wurden im weiteren Verlauf der Verhandlungen verschiedene Berichte über die Lage in Deutschland...

Reichs-Deutschland verweist auf die bevorstehenden Reichstagswahlen, deren Bedeutung weit über die Grenzen Deutschlands hinausreicht...

Auch Hampel-Frag und Stein-Wien verweisen auf die durch die Arbeitslosigkeit gekennzeichneten Schwierigkeiten...

Kjörbøl-Sperchen teilte in einem Bericht mit, daß zwischen den hier landwirtschaftlichen Schichten ein gutes Gegenüberwärtigkeitsverhältnis besteht...

Unsere Spezialität: Herde. geschmiedet mit Chromstahl. Anweisung: 2,75 mit Wasser a. Nickelstange mit Bronze und Nickelstange des Weichen mit Wasser...

Ofen in allen Ausführungen jetzt besonders preiswert Eisenhandlung Brandt Max Friedl. -W. -Str. 19

Streik der ober-schlesischen Tischler

Die Tischlerei-Inhaber in Bentzen, Gleiwitz und Hindenburg haben den Stundenlohn durch Tarifkündigung von 1,07 Mark auf 1 Mark herabgesetzt...

Verbandstag der Reichsgewerkschaft am 1. Oktober

Die Reichsgewerkschaft Deutscher Kommunalbeamten, Sitz Berlin, hält ihren diesjährigen 5. Verbandstag vom 1. bis 4. Oktober in der Stadthalle zu Mainz ab...

Binnenschiffer, geht zur Wahl!

Der Gesamtverband, Mitgliedschaft Weidendeutsche Wasserfrachten, Sitz Duisburg, richtet folgenden Aufruf an die Binnenschiffer:

Am 14. September wird der neue Reichstag gewählt. Unsere Kollegen in der Binnenschiffahrt und auch in der Flößerei haben noch bei jeder Wahl erlebt...

Eigenartiges aus der Kreisverwaltung des Landkreises Breslau

Uns wird mitgeteilt:

Sehr eigenartige Auffassungen bezüglich sozialer Gesichtspunkte in der Personalpolitik scheinen beim hiesigen Kreisamtsrat zu bestehen...

Ein anderes Beispiel: Ein Beamter, dem es bisher sehr gut gegangen ist und der bisher auch nicht zu den Vermitteln in Breslau gehört...

Die Streitfrage in Nordfrankreich

Konflikt im Lager der Arbeitgeber

Paris, 29. August. (Eigener Drahtbericht.)

Der 'Petit Parisien' mitteilt, es im Lager der Arbeitgeber von Roubaix und Tourcoing ein erster Konflikt ausgebrochen...

Unter diesem Druck habe das Legationsjournal am Donnerstag eine Sitzung abgehalten, in der beschloffen worden sei, in der Frage der Ursprünge der Arbeiterfrage weitgehende Kompromisse zu machen...

In Amerswillers hatten die Arbeitgeber ihre Absicht einer Sitzung auf der Grundlage des Silber Kompromisses, aufrecht zu erhalten...

Internationaler Genossenschaftskongress

In der Mittagspause des Internationalen Genossenschaftskongresses wurde sich der kommunistische Delegierte Kriemhild gegen den Grundgedanken der politischen Neutralität der Genossenschaften ausgesprochen...

Der Engländer Allen beantragte eine Entschließung, die eine innigere Verbindung zwischen den genossenschaftlichen Organisationen der Verbraucher und der landwirtschaftlichen Produzenten wünscht...

tagen und Kommunalvertretungen. Bei Reichstagswahlen ihre Brauchbarkeit jedoch erwiesen: beschafft auch die Stimmschein. Er wird von der Heimatbehörde (Bürgermeisteramt usw.) ausgestellt...

Die Neuwahlen zum Deutschen Reichstage erfolgen am 14. September 1930. Wie bei den früheren Wahlen, erheben wir diesmal wiederum, an Ihre Mitgliedsfirmen bzw. an die Schiffsführer die Anweisung...

An den Rhein- und Mainflößerei-Verband ist ferner das gleiche Schreiben abgegangen. Kein Unternehmer ist befugt, auch an der Ausübung des Wahlrechtes zu hindern...

wohnhabender Eltern, denen man angeblich kein Gehalt bezahlt

Wir als Bürger wünschen nicht, daß in unseren Verwaltungskörperschaften nur Leute beschäftigt werden, die hungern können oder aber, die nicht darauf angewiesen sind, Geld zu verdienen...

Es liege sich über die Personalpolitik und über manche andere im Kreisamtsrat noch sehr vieles sagen. Wir verzichten vor der Hand darauf und sind neugierig, ob die Kreisverwaltung die vorhandenen Mittel abstellen wird...

Der Internationales Genossenschaftskongress

Wien, 28. August. (Eigener Drahtbericht.)

Der Internationale Genossenschaftskongress wurde am Donnerstag beendet. In der Donnerstagsmorgens erhaltene der deutsche Delegierte Kleppzig ein Referat über die Genossenschaften und der Warentreue...

In einer von ihm zu diesem Punkt vorgelegten Entschließung wird an alle angeschlossenen Verbände das dringende Ersuchen gerichtet, für die unabdingbare Anerkennung und Befolgung der Grundlagen der Barzahlung zu sorgen...

Richard Scholz

Ofen- und Herde-Baugeschäft Breslau 10 / Weissenburger Straße empfiehlt sich für alle einschlägigen Arbeiten

Die Verantwortung der Frauen am 14. September

14. September hat auch die Frauenwelt zum Deutschen mitzumahlen. Und Wahlen ist viel. Es werden die Frauen gewählt, denen die Beratung und Beratung der Reichsgerichte und der Reichspolitik obliegt. Der Reichstag wählt eine Regierung Brüning herbei, und sie hat sich voll ganz und gar nicht bewährt. Es mußte vielleicht kommen, um fühlbar zu machen, wieviel Gutes im Reich zu ihr doch die vormalige Regierung Hermann Müller zu tun hatte.

Man hat sich nun auf drei der Erfolge unter der Regierung Hermann Müller, so ist für jeden Bewanderten der Vorteil einer Regierung unter sozialistischer Führung gegenüber der heutigen offensichtlich.

Die Regierung Hermann Müller erreichte eine wesentliche Senkung der Reparationszahlungen. Nicht als 750 Millionen Mark müßte das Reich noch in diesem Jahre mehr abführen, als ihm gemäß dem unter Hermann Müller abgemachten Youngplan jetzt obliegt.

Die Regierung Hermann Müller erreichte mit dem Young-Plan die Rheinländerklärung, und sie bereitete allen Arbeiterkategorien auf die Löhne und die Sozialpolitik die verdiente Abfuhr.

Die 200 000 westdeutschen Metallarbeiter unterstützte sie in ihrem Abwehrkampf gegen die zum ersten Male auftretenden großen Lohnkürzungsbestrebungen, so daß eine Niederlage für das angreifende Unternehmertum Sieg für die Arbeiterchaft wurde.

Die Regierung Brüning dagegen kürzte mit ihrem verabschiedeten Lohnhaushalt die Löhne und Bezüge und machte damit dem Unternehmertum den Mut zum allgemeinen großen Lohnrückgang auf die Lohnhöhe, der seitdem mit furchtbaren Folgen für die Arbeiterchaft, den Unterschied zwischen Regierung Brüning und Müller spüren Angefellte wie Arbeiter. Mühsam jede Arbeiterfrau und jede Angestellte darob rebellisch

besser erreicht werden könnte durch Zusammenlegung der Tausende von Zweigfabriken in großen provinziellen Zentralfabriken unter einer Reichsstaatsverwaltung — man verzeihe die Vorwürfe der Sozialdemokraten. Aber dieses Verzeihen hat mit idealen Bestrebungen und verständiger Einstellung zur Arbeiterschaft gar nichts zu tun.

Statt die Auslands-Perzentagen der deutschen Luxuswaren zu treffen, die sich noch immer das Leben begießen, auszulassen und ausnützlich, ersand man eine Ledigensteuer, die fast die ärmste Arbeiterin mit trägt, obwohl fast jede von ihnen Familienangehörige mit unterstützt, während verheiratete Personen, auch wenn sie kinderlos sind, mit ihren tragsfähigen, ja Bombeneinkommen von dieser Steuer verschont bleiben. Wo man hinauft — die Kopfsteuer: die den Ledigen mit nur 1200 Mark Einkommen, die also nicht genug Brot haben, sich satt zu essen, so viel Kopfsteuer wie den Ledigen mit 8000 Mark Einkommen abzwang, den Verheirateten mit nur 1500 Mark sogar noch 3 Mark mehr als jenem 8000 Mark-Jüngling, eben weil auch für die Frau bezahlt werden muß — das Beamten-Katzenpferd, das die geringe Besoldeten und die Kinderreichen verhältnismäßig weit am schwersten trifft — der Arbeitslosenunterstützungsaufbau, der, um das Kapital zu entlasten, den Stand der Arbeiterverhältnisse um Jahre zurückwirft. Das Schicksal der weit überlebten Stellen der Offiziere, Beamten und Angestellten in Heer, Marine und Reichswirtschaft — nirgends, nirgends wählte die Regierung gerechte Wege zur Besserung der Reichsfinanzlage, nirgends Sozialismus oder auch nur halbwegs verständige Einstellung zu den arbeitenden Schichten!

Das müßte Frau und Mädchen auch einleuchten, es müßte keine in der Arbeiterklasse sich finden, die dem Kampf gegen das System Brüning fern bleibt oder gar in den Rücken fällt. Im Gegenteil: diese Frauen müßten auf die Männer einwirken, daß sie alle reiflos Liste 1, die Sozialdemokratie wählen. Wählen ist viel; es geht um Brot und Stand der Lebenshaltung. Hier liegt große, hier größte Verantwortung am 14. September. *Ulrichsmeine Köpfer.*

Das taubstumme Kind

Das Wesen der Gebärdensprache.

Tief in uns allen steckt noch jene mittelalterliche Ansicht, alles von der Form Abweichende als minderwertig zu bezeichnen, ja — wie man früher sagte — „als eine Strafe Gottes anzusehen“. Jedem Taubstummen und jedem Blinden begegnete man mit jenem Gefühl, in dem mehr die Angst vor dem Unbegreifbaren überwiegt als das Mitleid, das ihm entgegenzubringen man bestrebt war. Besonders aber jeder Taubstumme war dem „normalen Menschen“ unheimlich; das Unvermögen, sich mit ihm auf dem Wege der Sprache verständigen zu können, die unartikulierten Laute, die der Taubstumme bei dem Bemühen, sich zu verständigen, von sich gab, schufen eine Kluff, die der Normale glaubte nicht überbrücken zu können. Dazu kam noch das völlige Mißverstehen, das der Normale dem Zustand des Taubstummen entgegenbrachte. Noch heute bestehen über das Wesen der Taubstummheit die mittelalterlichen Ansichten.

Die Taubstummheit wird durch nichts anderes herbeigeführt, als durch das Fehlen des Gehörs. Das kann nun verschiedene Gründe haben. In vielen Fällen ist die Taubstummheit eine hereditäre Taubstummheit, d. h. sie ist erblich. Aber in der Mehrzahl der Fälle ist sie die Folgeerscheinung einer infektiösen Krankheit, wie Diphtherie, Scharlach usw. Diese Krankheiten können ganze oder teilweise Taubheit zur Folge haben. Ertaubt das Kind noch vor der Pubertätszeit — bei Mädchen also vor dem 12., bei Knaben vor dem 14. Lebensjahr —, so geht die schon erlernte Sprache bei den meisten Kindern beinahe völlig verloren. Sie vergessen die Lautsprache, wenn nicht in der Taubstummennachhilfe besondere Sorgfalt auf die Erhaltung der Sprache gelegt wird. Erlernte Melodien — das ist ganz natürlich — sind nicht zu retten, und — das muß gegenüber allen phantastischen Erzählungen gesagt werden — Gelangunterricht gibt es in der Taubstummenschule nicht.

Eine immer wiederkehrende Frage an der Taubstummennachlehre ist die, ob er nicht zu seinem Beruf die Gebärdensprache erlernen müsse. Es gibt wohl kaum einen Taubstummennachlehrer, der nicht die Grundbegriffe dieser seitstamen Verständigung beherrscht, aber erstarrt wird wohl jeder der Sache Fernstehende sein, wenn er erfährt, daß es eine Zeit und eine Taubstummennachlehre-Generation gab, die nichts von der Gebärdensprache wußte, sie ganz bewußt ablehnte und sich auf den Standpunkt des reinen Lautsprechprinzips stellte. Es gab — das ist gottlob schon lange her — Taubstummennachschulen, in denen die Verständigung durch die Gebärdensprache verboten war. Das war eine drastische Maßnahme, die gut gemeint war, aber heute längst abgelehnt wird, weil man zu einer anderen Auffassung über die Gebärdensprache gekommen ist. Man sieht heute ein, daß die Gebärdensprache zum Taubstummen gehört, ihm weiseigen ist, und wolle man sie ihm verbieten, ihm ein Stück seiner Seele rauben müßte und seinen starken Ausdruck- und Verständigungswillen töten würde.

Für jeden intelligenten Taubstummen tritt bald ein Zustand ein, in dem er selbst das Verlangen hat, sich von der Gebärdensprache zu befreien. Er sieht bald ein, daß er sich mit ihrem Gebrauch auf einer niederen Geistesstufe befindet und daß durch die Lautsprache eine viel höhere Verständigung ermöglicht wird. Gerade unter den Taubstummen gibt es viele, die die Jährlingsheit, in die sie ihr Gebrechen verlehrt hat, mit allen Kräften überwinden möchten. Sie suchen die Kluff, die zwischen ihnen und den Hörenden geschaffen worden ist, all ihrer Energie zu überbrücken. Trotzdem wird es Wunder erregen, wenn hier mitgeteilt wird, daß vor nicht langer Zeit ein Taubstummer das Abiturium abgelegt hat. An der Staatlichen Taubstummennachschule in Neustadt gibt es eine Einrichtung, die begabte Taubstumme, die die Taubstummennachschule bereits absolviert haben, bis zur Erreichung des sogenannten „Einjährigen“ fördert. Hier erlernen die Taubstummen sogar eine Fremdsprache, das Englische. Man ist immer wieder erstaunt, wenn man ihrem Unterricht beiwohnt, mit welcher Energie und Tatkraft sie ihre harte Aufgabe anfangen. Notwendig aber ist es, daß gegenüber diesem ethischen Bemühen auch von den Hörenden der gute Wille hinzutritt, die Taubstummen nicht als abnorme Wesen zu betrachten, sondern sie in ihre Gemeinschaft aufzunehmen.

Immer mehr Frauen an die Arbeitsfront!

Was eine amerikanische Industriekammer vorzuschlagen mag

Spottbillige und noch dazu inorganisierte Frauenarbeit im Lande der goldenen Möglichkeiten gewünscht? — Sicherlich, ganz nach Belieben, wenn sich die amerikanischen Fabrikanten im Norden und in den atlantischen Küstenstaaten von der verzehrenden Bereidbarkeit der Industriekammer in Birmingham, Alabama, überzeugen lassen und ihre industrielle Tätigkeit nach dem romantischen Süden mit seiner extravaganter Arbeitskräfteverlegen. Die Industriekammer hat schon eine schöne Klammekartir unter dem vielversprechenden Titel „A new Reservoir of Woman Labour“ („Ein neues Reservoir weiblicher Arbeit“) herausgegeben, die ihrerseits ihren Effekt im industriellen Lande haben und drüben nicht verfehlen wird.

In diesem Bekenntnis der amerikanischen Industriellen Kollektivsele entdecken wir, daß von 147 249 weiblichen Wesen über 10 Jahre in Birmingham nicht weniger als 106 608 arbeitslos sind. Arbeitslos will in diesem Zusammenhang sagen, daß die Mehrzahl dieser weiblichen Wesen nichts anderes zu tun hat, als sich um ihre Helme und Familien zu kümmern, zu kochen, waschen und plätten, Kinder in die Welt zu setzen und um ihr Aufbringen Sorge zu tragen. Unzweifelhaft, die Industriekammer hat recht, diese „arbeitslosen“ Frauen müssen in irgend eine vernünftige Beschäftigung gebracht werden, in der sich von ihren Arbeitskräften zum Nutzen der lehrnützlich vom Süden herbeigewünschten Industrien profitieren läßt.

Man wird von bürgerlicher Seite mit herablassender Handbewegung erklären, daß es sich in der Mehrzahl doch nur um anspruchslose Arbeiterinnen handelt. Gemacht, von diesen 106 608 arbeitslosen Frauen sind 72 124 weiß, ein Beweis mehr, was es mit dem gehobenen Lebensniveau der Weißen in amerikanischen Süden auf sich hat. Und nun weiter in den Worten der industriellen Klammekartir: „Wochenlöhne von 10 bis 15 Dollar werden auf fast alle ihre Anziehungskraft nicht verfehlen. Manche können sogar zu niedrigeren Löhnen angestellt werden.“ Man sieht, daß die amerikanischen Industriellen ein würdiges Gegenstück ihrer Brüder jenseits des Ozeans sind.

Raubt der Gorilla Frauen?

Aus dem Französischen überleht von Leo Korten.

Von den Geheimnissen des afrikanischen Urwaldes

Von René Couzy

In allen Gegenden, wo Gorillas vorkommen, sind bei den Eingeborenen Erzählungen im Umlauf des Inhalts, daß diese Tiere Frauen rauben, in die Wälder verschleppen und dort geschlechtlich mißbrauchen. Die Eingeborenen haben allenthalben vor dem Gorilla eine abergläubische Scheu. Beispielsweise sind die Pahouins der Meinung, daß die Seelen Verstorbener, insbesondere die von Häuptlingen, als Gorillas wiederkehren. Derselbe Glaube findet sich bei den Bewohnern von Kivu. Der französische Forscher Du Chaillu berichtet, daß eines Tages in einem Dorfe, in dem er sich längere Zeit aufhielt, ein Neger vermißt wurde. Man dachte, er sei von einem Leoparden weggeschleppt worden. Aber einige Monate später, als der Vorfall schon fast vergessen war, verbreitete sich plötzlich, niemand wußte, woher, das Gerücht, der Verschwandene habe sich in einem Gorilla verwandelt. Das Tier, auf das sich dieses Gerücht bezog, streifte in der Gegend längere Zeit umher. Eines Nachts drang der Gorilla sogar in die Hütte ein, wo er, als er noch Mensch war, gewohnt hatte. Die Neger versuchten vergeblich, ihn zu töten. Er entkam Nachtstellungen. Daß er später nicht wiederkehrte, schrieben die Eingeborenen dem Umstände zu, daß die Beschwörungswörter, die der Woganga, der Zauberer des Dorfes, gesprochen hatte, ihre Wirkung taten.

In der Gegend von Quella behauptet die Bevölkerung, daß der Gorilla nicht nur Frauen, sondern auch Kinder und selbst erwachsene Männer raubt. Wenn man den Erzählungen glauben darf, legt sich der Affe in der Nähe eines Dorfes, hinter Gebüsch versteckt, auf die Lauer und beobachtet das Gehen und Kommen der Eingeborenen. Wenn eine ihm nahe kommt, führt er sich auf ihn, umschließt ihn mit seinen riesenstarken Armen und trägt ihn auf einen Baum, oder er packt ihn an der Kehle. Was das Aufschauern in der Nähe von Menschen betrifft, so handelt es sich zweifellos um lächerliche Märchen. Die Wildheit des Gorilla ist reine Legende. Er greift den Menschen nur in ganz außergewöhnlichen Situationen an. Das Männchen, das gewöhnlich mit zwei oder drei Weibchen und mit den Jungen umherzieht, ergreift beim geringsten Lärm die Flucht. Wenn der Abend gekommen ist, sucht sich die kleine Herde eine Behausung, die sie dann drei oder vier Nächte hindurch benützt. Das Familienoberhaupt bleibt auf der Erde und lehnt sich zum Schlafen an den Baum, auf dem sich die Weibchen und die Jungen eingerichtet haben. Auch sie wählen meist niedrige Äste, denn der Gorilla ist ein schlechter Kletterer. Die Affenmütter bauen für ihre Kleinen primitive Nester.

Die Erzählungen von Frauenraub gehören meiner Ansicht nach in das Reich der Fabel. Auch der schon erwähnte namhafte Forscher Du Chaillu, der sonst übrigens nicht sehr fleißig ist, meint, daß es sich um pure Erfindung handelt. Derselben Anschauung sind so ziemlich alle, die das Land in neuerer Zeit bereist haben. Andererseits hat merkwürdigerweise vor kurzem, im Jahre 1925, eine spanische Expedition die von General Rumez de Prado geführt wurde und in Spanisch-Guinea Beobachtungen anstellte, die Frauenraub-Geschichten wieder zu neuem Leben erweckt. Die Erzählung des Leiters der Expedition Klingt höchst sonderbar, so sonderbar, daß ich... aber ich will dem General nicht nahe treten. Er hörte nicht nur von den berühmten Entdeckungen, es gelang ihm sogar, eine unglückliche Negerin, die von den Gorillas verschleppt worden war, zu befreien. Im folgenden die Tatsachen, wie sie ein Teilnehmer der Forschungsreise in einer spanischen Tageszeitung dargestellt hat.

Nicht weit von den großen Katarakten des Rio Benito, so schreibt dieser Mitarbeiter des Generals Rumez, halten sich Gorilla-Herden auf, die aus einigen tausend Tieren bestehen. (Wie früher erwähnt, ist das Gorilla-Männchen gewöhnlich von zwei oder drei Weibchen und außerdem höchstens noch von Jungen begleitet; das gibt eine Herde von fünf bis sieben Stück. Ein Auftreten von Gorillas in größerer Zahl ist noch nie beobachtet worden.) Die Herden, um die es sich hier handelt, hatten die Gegend so ziemlich unbewohnbar gemacht und die Eingeborenen wagten sich nicht in jene Landstriche. Im Jahre 1925 nun wurde eine Negerin, die in der Nähe ihres Dorfes lebte, verschleppt, von den Affen gefangen genommen und weggeschleppt. Einige mutige Dorfbewohner, die auf die Verzweiflungsschreie der Unglücklichen herbeieilten, waren außer Stande, den Affen ihre Leute zu entreißen. Mit Bogen und Pfeilen bewaffnet, machten sie keinen Kampf mit den Gorillas, vor denen diese Leute überhaupt eine abergläubische Furcht empfanden.

Einige Wochen später traf die spanische Expedition in der Gegend ein und die Neger flehten den General an, er möge die Befreiung der Gefangenen versuchen. Obwohl er die Schwierigkeiten und Gefahren eines solchen Unternehmens genau kannte, fand er doch den Mut dazu. Mit drei Gefährten, bewaffnet bis an die Zähne, machte er sich auf den Weg. Zwei Neger gingen als Führer mit.

Nach dreitägigem March erreichte die kleine Truppe eine Lichtung. Dort bemerkten die Männer eine Eingeborene, die an der Erde lag, zum Scheit abgemogert war und kaum mehr einem Menschen glich. Es war die Entführte. Als sie die Europäer gewahrte (sie sah offenbar zum ersten Male Weiße), versuchte sie, zu fliehen. Die Spanier hielten sie zurück und gaben sich alle Mühe, um sie zu beruhigen. Als dann einer sie auf den Arm nahm, um sie ins Dorf zu tragen, erschienen plötzlich drei Gorillas. Sie kürzten sich auf die Füße, die sich ihrer nur mit der größten Anstrengung erwehren konnten. Einer der Neger wurde von den Tieren furchtbar verstimmt.

Nachdem es gelungen war, zwei von den Affen zu erledigen, ergreift der dritte die Nacht und die Männer schafften die unglückliche Negerin nach Hause. Aber sie hatte den Verstand verloren.

Es lautet der Bericht. Man wird zugeben, daß die Geschichte sehr merkwürdig ist. Ich habe schon angedeutet, was ich von ihr halte.

Ganze Arbeit!

Ganze Arbeit haben wir gemacht und Sie müssen bald in unsere Konfektions-Etage kommen und sich selbst davon überzeugen

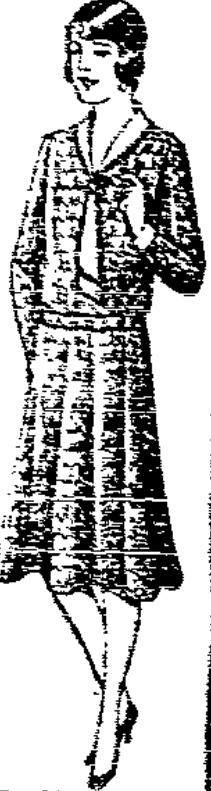
wie wir tausende Wasch-Kleider etc. jetzt verkaufen!

Ansehen kostet nichts

und Sie können sich selbst das Beste aussuchen.



Höchstes Musselinekleid viele Muster 2,75



Wachstuchweiden Frauenkleid diese u. ähnliche Form 6,75



Mädchen-Schulkleider u. gut. Waschstoffen f. d. Alter v. 5-14 Jah. Preis 1,75 bis 2,95

- | | | |
|------------|--|------|
| Ständer 1 | Hauskleider aus praktischen Zephir- und Draokstoff durchweg Stück | 95 |
| Ständer 2 | Waschkleider guter Musseline, Zephir, Waschkunstseide durchweg Stück | 1,75 |
| Ständer 3 | Hübsche Kleider u. Vollwole, Waschkunstseide, Indanthren, Tenniskleider, auch große Weiten . . . durchweg Stück | 2,45 |
| Ständer 4 | Frauenkleider u. jugendliche, sehr schön, u. Waschkunstseide, Vollwole, La Musseline, Toile . durchweg | 3,75 |
| Ständer 5 | Frauenkleider gute, größtenleim langem Arm, aus pa. Waschstoffen, Waschkunstseide, in allen Weiten, durchweg Stück | 4,75 |
| Ständer 6 | Frauenkleider hochwert., elegant u. jugendl., größt. lg. Arm, Wollmusseline, gute Waschkunstseide, etc., durchweg | 6,75 |
| Ständer 7 | Damenblusen, Kasaks Einige hundert Stück, größtenteils Vollwole, Bulgarenblusen, Toile . . . durchweg Stück | 2,45 |
| Ständer 8 | Backfisch-Kleider jugendliche, kunstseidene, farbig und schwarz, aus Tafel durchweg Stück | 3,95 |
| Ständer 9 | Kleiderröcke marine Fallröcke, farbige elegante Röcke, Frauenröcke, Hanröcke etc., Stück 3,50, 2,95 | 1,75 |
| Ständer 10 | Kleinkinderkleider Spielsätze, Anknüpfsätze bis zu den besten Qualitäten und Ausführungen. . . Stück 1,45, 95 | 75 |
| Ständer 11 | Sämtliche Übergangs-Schulmäntel für hoh. Fasson und gute Stoffe für 5 bis 14 Jahre . . . 7,95, 5,95 | 3,95 |

Etwas ganz Besonderes!
Frauenmantel
ganz besond. wertvoll, aus schwarzem, reinwollenen marinierten Ripen, mit Kunstseide gefüttert, Stück

28⁵⁰

Sämtliche Kindröcke, Damen- u. Frauenmäntel ohne Rücksicht auf Verlust

Messow
Waldschmidt

Stück 14,50, 12,50, 9,50

6⁴⁵

Gesundheit und Kraft
gibt das reine
Edeka Roggenbrot

Bücherfreunde
sollten sich stets der täglichen Neueingänge billiger Bücher in der **Volksrecht-Buchhandlung, Breslau III** Neue Graupenstraße 5, erlassen.

Sonder-Angebote

zu Ultimo!

- | | | | |
|--|-------------|---|--------------|
| Damen-Strümpfe
Waschkunstseide, Mako oder Seidenbor, moderne Farben | .95 | Damen-Nachthemden
mit 1/2 Arm, weiß Wäschestoff, mit farbigem Umlegekragen und Bandschleife | 1,95 |
| Damen-Strümpfe
Flor mit Kunstseide plattiert, der elegante Strapazierstrumpf, alle Modifarben | 1,45 | Damen-Prinzehäbchen
farbig Wäschestoff, m. Stickeret-Motiv und Valenciennespitze | 1,95 |
| Damen-Strümpfe
Kattun-Kunier-Waschkunstseide, fehterfrei, mit Spitzhochferse, neue dunkle Farben | 1,65 | Küchenhandtücher
Reinleinen, 45x100, gest. u. geb. Stück | .45 |
| Herrn-Socken
mod. Jacquardmuster, gute Qualität | .68 | Stubenhandtücher
Reinleinen - Jacquard, 48x100 gestümt und gebändert Stück | .95 |
| Damen-Handschuhe
Wildleder imit., mit mod. Manschette, viele Farben | .95 | Bett-Tücher
geblickt Kreas, 130x200 | 1,95 |
| Damen-Handschuhe
Wildleder imit., mit mod. Steppverz. in gefb. marine u. allen modernen Farben | 1,35 | Schlaf-u. Wanderdecken
grau mit farbiger Streifenkante, ca. 140x190, II. Wahl | 1,45 |
| Büstenhalter
Charmeuse mit Kunstseiden-Zacken, spitze, zarte Farben | .75 | Einstoffkragen
Bielefelder Fabrikat, moderne, neue Form Stück | .45 |
| Strumpfhaltgürtel
genusst, Kunstseiden-Drell, breite Form, mit 4 Bütchenhalter | .95 | Netzjacken
feste Qualität, zum Teil II. Wahl | .68 |
| Damen-Schlüpfer
gestreift Aftastricot, fehlerfrei, viele Farben | 1,45 | Herren-Garnituren
Jacke und Bekleid, mit Laufmasche, moderne Farben | 2,95 |
| Damen-Schlüpfer
Charmeuse doppelseitig, großes Farbensortiment, zum Teil fehlerfrei | 1,95 | Basken-Mützen
reine Wolle mit Kunstseide, gestrickt, .75 | .65 |
| Kinder-Schlüpfer
Baumwolle, mit besonders verstärktem Schrift, Länge 25-50 | .48 | Damen-Westen
ohne Kragen, reine Wolle, mit Laufmasche, viele Farben | 6,95 |
| Kinder-Hemdhos
mit Klappen, weiß Wäschestoff, mit farb. Blendengarnierung, Länge 45-65 | .95 | Damen-Westen
Russenform, mit Gürtel und aparter Bordüre, neue Farbtöne | 10,90 |

ritiged u. Kunden-Kredit G. m. b. H. Gartenstraße 67 (Capitol)

SAXONIA

Mittell d. Kunden-Kredit G. m. b. H. Gartenstraße 67 (Capitol)

Ohlauer Straße 60/61



am Sonntag soll Breslau wissen warum Lili sich verlobt hat!

Am Sonntag sollen Sie Lili, oder wenigstens ihr Photo, kennen lernen. Und warum Lili sich verlobt hat, darüber berichtet die Sonntag-Anzeige in dieser Zeitung.

Ich frage der Kaufkraft Arbeiterschaft Rechnung

Diese Preise besagen

Schmorfleisch ohne 1.10-1.30	Gehacktes
Rouladen 1.20 u. 1.30	Braunschweiger
Schulter und Berliner	Zervelatw.
Schweinebauch 0.80	Leberwurst mit Speck
Kalbfeisch 0.90-1.20	Preßwurst
Kalbfeisch ohne 1.40-1.70	Knoblauchwurst

Nur bei **Wilhelm Land** Lehmgrabenstraße 2.

Druderei Volkswacht Breslau 2

Volksrecht Lotterie
Auf Wunsch der Gewinne 90%
21 178 Gew. u. 2 Preise I. Gesamtwert von

Glücksbriefe
aus versch. Teatervorstellungen
zu 5 Loten 5
zu 10 Loten 10
zu 20 Loten 20
zu 50 Loten 50
zu 100 Loten 100
zu 200 Loten 200
zu 500 Loten 500
zu 1000 Loten 1000
zu 2000 Loten 2000
zu 5000 Loten 5000
zu 10000 Loten 10000

Arndt
Lotteriebücherei
Breslau 5, Tannenberg
Gegensüber Wochens
Postfach
7746